

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

---

# Evaluation Berufsbildungs- forschung Schweiz

---

Schlussbericht

9. Oktober 2025

---

**Erarbeitet durch**

econcept AG / Gerechtigkeitsgasse 20 / 8001 Zürich  
www.econcept.ch / info@econcept.ch / + 41 44 286 75 75

**Autor:innen**

Carole Probst, Dr. sc. com. USI in Kommunikationswissenschaften  
Flavia Amann, MA UZH in Erziehungswissenschaft  
Nadine Elsener, MA UniBE in Soziologie  
Sandro Bieri, MA ETH UZH in Comparative and International Studies

# Inhalt

<b>Management Summary</b>	<b>5</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>10</b>
1.1 Ausgangslage der Evaluation	10
1.2 Ziel und Zweck der Evaluation	11
<b>2 Methodische Grundlagen</b>	<b>13</b>
2.1 Projektdesign und Wirkungsmodell	13
2.2 Methodisches Vorgehen	13
2.2.1 Definition SBFI-Geförderte	13
2.2.2 Auswahl der LH und EP	13
2.2.3 Dokumentenanalyse	15
2.2.4 Bibliometrische Analyse	15
2.2.5 Explorative und vertiefende Interviews	16
2.2.6 Online-Befragung der Berufsbildungsforschenden	17
2.2.7 Validierungsworkshop	19
<b>3 Berufsbildungsforschung in der Schweiz</b>	<b>20</b>
3.1 Berufsbildungsforschung als eigene Disziplin?	20
3.2 Forschende Akteure	23
3.3 Förderung der Berufsbildungsforschung	25
3.3.1 Schweizerischer Nationalfonds	27
3.3.2 Innosuisse	30
3.3.3 Stiftungen	31
<b>4 Forschungsförderung durch das SBFI</b>	<b>32</b>
4.1 Förderstrategie Berufsbildungsforschung	32
4.2 Eingesetzte Ressourcen	34
4.3 Beurteilung der Forschungsförderung durch das SBFI und ihrer Rolle durch die Befragten	35
4.4 Rolle der SBFI-Förderung für die Berufsbildungsforschung in der Schweiz	37
<b>5 Die Umsetzung der Förderung der Berufsbildungsforschung durch das SBFI</b>	<b>40</b>
5.1 Organisation der SBFI Forschungsförderung im Kontext der Bundesverwaltung	40
5.2 Organisation der Förderprozesse in der Berufsbildungsforschung	41
5.3 Finanzielle Ressourcen für die geförderten LH und EP	44
5.4 Optimierungspotenziale in der Umsetzung der Förderung	47
<b>6 Die Umsetzung der geförderten Berufsbildungsforschung</b>	<b>49</b>

6.1	Projektziele	49
6.2	Output der LH und EP	50
6.2.1	Wissenschaftliche Publikationen der LH und EP	51
6.2.2	Weiterer Gefässe des Wissenstransfers	53
6.2.3	Beurteilung durch die Befragten	54
6.3	Nachwuchsförderung	54
6.3.1	Massnahmen der Nachwuchsförderung in LH und EP	54
6.3.2	Verbleib der Geförderten	56
6.3.3	Beurteilung durch die Befragten	57
6.4	Netzwerkbildung	58
<b>7</b>	<b>Wirkung der Berufsbildungsforschungsförderung für Berufsbildungspolitik und -praxis</b>	<b>62</b>
7.1	Verbreitung der Forschungsergebnisse durch die Forschenden und Nutzung der Ergebnisse durch Politik und Praxis	62
7.2	Wirkungen der Schweizer Berufsbildungsforschung	64
<b>8</b>	<b>Notwendigkeit der Förderung der Berufsbildungsforschung durch das SBFI</b>	<b>67</b>
8.1	Nachhaltigkeit der Strukturen	67
8.2	Nicht durch das SBFI geförderte Akteure der Berufsbildungsforschung in der Schweiz	69
8.3	Beurteilung durch die Befragten	71
<b>9</b>	<b>Synthese, Schlussfolgerungen und Empfehlungen</b>	<b>72</b>
9.1	Berufsbildungsforschung in der Schweiz	72
9.1.1	Forschende Akteure	73
9.1.2	Fördergefässe	74
9.1.3	Themen	75
9.1.4	Fazit	76
9.2	Beantwortung der Evaluationsfragestellungen auf Ebene Bund (Input, Umsetzung, Output)	76
9.2.1	Konzept	76
9.2.2	Umsetzung	78
9.2.3	Output	79
9.3	Beantwortung der Evaluationsfragestellungen auf Ebene Projekte (Input, Umsetzung, Output)	80
9.3.1	Konzept	80
9.3.2	Umsetzung	81
9.3.3	Output	81
9.4	Beantwortung der Evaluationsfragestellungen hinsichtlich Outcome und Impact	83
9.4.1	Ebene Bund: Outcome	83
9.4.2	Ebene Projekte: Outcome	83

9.4.3 Impact	84
9.5 Bestehende Berufsbildungsforschungslandschaft und weitere Förderquellen	85
9.6 Empfehlungen des Evaluationsteams	85
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>92</b>
<b>Anhang</b>	<b>93</b>
A-1 Methodisches Vorgehen	93
A-1.1 Detaillierte Evaluationsfragestellung	93
A-1.2 Projektdesign	95
A-1.3 Wirkungsmodell im Querformat	97
A-1.4 Kriterien Auswahl Einzelprojekte	98
A-1.5 Dokumentenanalyse	98
A-1.6 Interviewpartner:innen	99
A-1.7 Sample Online-Befragung	100
A-1.8 Fragebogen Online-Befragung	100
A-2 Weiterführende Auswertungen Datenanalyse	116
A-2.1 Förderung der Berufsbildungsforschung durch das SBFI	116
A-2.2 Förderung der Berufsbildungsforschung durch den SNF	116
A-2.3 Förderung der Berufsbildungsforschung durch Innosuisse	119
A-2.4 Stiftungen	122
A-3 Weiterführende Auswertungen Online-Befragung	124
A-3.1 Angaben zu den befragten Personen	124
A-3.2 Zufriedenheit mit Förderprozess	126
A-3.3 Finanzierung	127
A-3.4 Nachwuchsförderung	127
A-3.5 Wirkung der Forschungsförderung	128
A-3.6 Entwicklung der BBFo-Landschaft	130
A-4 Weiterführende Auswertungen bibliometrische Analyse	132
A-5 Berufsbildungsforschung in der Schweiz	135

## Management Summary

### *Ausgangslage, Ziel und Methode*

Seit gut 20 Jahren fördert der Bund direkt Forschung über Berufsbildung in der Schweiz.

Damit werden drei Ziele verfolgt:

- Nachhaltige Etablierung der Berufsbildungsforschung in der Schweiz auf international anerkanntem wissenschaftlichem Niveau
- Evidenzbasierte Berufsbildungspolitik mittels Erkenntnissen aus der Berufsbildungsforschung
- (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildung, basierend auf den Resultaten der Berufsbildungsforschung

Mit der vorliegenden Evaluation beleuchten wir, inwiefern diese Ziele erreicht wurden. Dazu haben wir die bestehende Berufsbildungslandschaft analysiert und untersucht, ob und wie die Forschungsergebnisse in Berufsbildungspolitik und -praxis Anwendung finden. Darüber hinaus diskutieren wir, wie das bestehende Programm in seiner Organisation und seinen Prozessen optimiert werden könnte respektive inwiefern die geförderte Berufsbildungsforschung in bestehende Strukturen der Forschungsförderung überführt werden könnte.

Dazu haben wir mit verschiedenen Methoden die Perspektiven der verschiedenen Akteure sowie Informationen zur Berufsbildungsforschung erhoben und einander gegenübergestellt: Dokumenten- und Datenanalysen, Analyse von Publikationen (bibliometrische Analyse), drei explorative und 20 vertiefende Interviews, eine Online-Befragung bei Forschenden (103 Antwortende) und ein Validierungsworkshop mit Leitungspersonen aus der Fachabteilung Berufs- und Weiterbildung im SBFI. Die Erkenntnisse haben wir trianguliert und verdichtet. Im Fokus steht der Zeitraum 2015 bis 2024.

### *Berufsbildungsforschung in der Schweiz*

In den zwanzig Jahren seit Beginn der direkten Förderung durch das SBFI hat sich die Berufsbildungsforschung in der Schweiz etabliert. Vielfältige Akteure befassen sich mit dem gesamten Themenspektrum der Berufsbildung, finanziert aus unterschiedlichen Quellen. Es ist somit ein angemessener Pool an Forschenden vorhanden, auf den zurückgegriffen werden kann, um gezielte Fragestellungen der Berufsbildungspolitik und -praxis zu beforschen und zu beantworten.

Die Themen lassen sich dabei verschiedenen Bereichen zuordnen: Von der Makroebene (Systemsteuerung und Berufsbildungsökonomie) über Themen an der Schnittstelle zwischen Individuen und System/ Gesellschaft (Bildungsentscheidungen/-verläufe/-übergänge und soziale/ psychologische/ emotionale Prozesse) bis hin zu Bildungsprozessen an sich (Berufsbildungspädagogik, Lehr-Lernprozesse und Kompetenzen). Aspekte der Digitalisierung werden auf unterschiedlichen Ebenen untersucht.

Berufsbildungsforschung wird an den meisten universitären Hochschulen und Fachhochschulen sowie an vielen grösseren pädagogischen Hochschulen betrieben, an einigen nur durch Einzelpersonen, an anderen durch grössere Forschungsgruppen. Eine Sonderrolle

spielt die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB. Mit Ausnahme der Forschenden an der EHB fokussieren die meisten Akteure der Berufsbildungsforschung nicht ausschliesslich auf Berufsbildung. Vielmehr schreiben sie sich einer anderen Disziplin zu (z. B. Bildungswissenschaften, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Lehrerbildung, Politikwissenschaften) und betrachten Berufsbildung aus dieser jeweiligen fachlichen Perspektive. Dies führt zu einer grossen disziplinären Vielfalt und einer Berufsbildungsforschungs-Community, deren gemeinsamer Nenner im betrachteten Gegenstand zu finden ist. Berufsbildungsforschung präsentiert sich somit nicht als eigene Disziplin, sondern vielmehr ist die Berufsbildung ein Forschungsgegenstand, der aus verschiedenen disziplinären Blickwinkeln betrachtet wird.

Finanziert wird die Forschung zur Berufsbildung einerseits direkt durch den Bund mit der Finanzierung der EHB und der hier untersuchten Förderung der Berufsbildungsforschung über Leading Houses (LH, im Durchschnitt 2.5 Mio. CHF pro Jahr) und Einzelprojekte (EP, im Durchschnitt 0.8 Mio. CHF pro Jahr). LH sind Kompetenz- und Forschungszentren, die an Schweizer Universitäten angesiedelt sind. EP werden thematisch ausgeschrieben oder können von Forschenden aus allen Hochschultypen auf Eigeninitiative beantragt werden. Andererseits wird Forschung zur Berufsbildung auch durch allgemeine Forschungsfördergefässe unterstützt: Der Schweizerische Nationalfonds SNF finanziert Forschung mit Beteiligung zur Berufsbildung mit durchschnittlich 6 Mio. CHF pro Jahr, und auch Innosuisse und in geringerem Masse Stiftungen fördern regelmässig Projekte in diesem Feld. Zusätzlich werden Eigenmittel der Hochschulen in die Forschung zur Berufsbildung investiert. Forschende, die vom SBFI über LH und EP gefördert werden, arbeiten oft auch in SNF-Projekten arbeiten, nicht aber in Innosuisse-Projekten.

#### *Umsetzung der Förderung der Berufsbildungsforschung*

Die Umsetzung der Förderung der Berufsbildungsforschung gelingt grundsätzlich gut. Allerdings zeigt die Evaluation auch Verbesserungspotenzial auf verschiedenen Ebenen auf.

Das Instrument LH wird einerseits gelobt, weil es die kontinuierliche Befassung einer Forschungsgruppe mit einem Gegenstand über mehrere Jahre hinweg erlaubt. Andererseits weist das Instrument Herausforderungen in der Konzeption und Umsetzung auf, beispielsweise bezüglich der Verankerung der LH an den universitären Hochschulen. Das Instrument EP ist seit 2023 pausiert. Es erlaubt grundsätzlich, eine grosse Bandbreite an Themen anzugehen. Herausforderungen zeigen sich bezüglich der Passung mit dem Bedarf der Berufsbildungspolitik und -praxis, aber auch in der Umsetzung des Instruments.

Optimierungsbedarf besteht insbesondere hinsichtlich der Klarheit und Transparenz der Prozesse, Rollen und Förderkriterien. Ebenfalls gelingt die Kommunikation der Förderung noch nicht umfassend, insbesondere gegenüber förderwürdigen, aber bisher noch nicht geförderten Forschenden.

#### *Valorisierung der Berufsbildungsforschung*

Die Valorisierung der Forschungsergebnisse in der Berufsbildungspolitik und -praxis in der Schweiz weist Optimierungspotenzial auf. Es ist noch nicht gelungen, Resultate aus den geförderten LH und EP konsequent in die Politik und Praxis zu überführen.

Einerseits wird darauf hingewiesen, dass die geförderten Projekte oft nicht dem Bedarf von Politik und Praxis entsprechen oder Resultate erst zu spät verfügbar sind. Andererseits fehlen etablierte Gefässe für den Wissenstransfer. Nicht zuletzt fehlt es in EP oft bei Projektende an den nötigen Ressourcen für den Wissenstransfer in Politik und Praxis – obwohl diese zu Projektbeginn gesprochen wurden. Einige Projekte erarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Berufsfeld konkrete Produkte, z. B. digitale Plattformen. Hier findet zwar konkret Entwicklung statt, allerdings besteht das Risiko, dass ein erarbeitetes Produkt nach Beendigung der Finanzierung mangels Ressourcen für dessen Betreuung nicht mehr weiterverwendet wird.

Die Valorisierung der Berufsbildungsforschung im akademischen Kontext hingegen gelingt auf nationaler und internationaler Ebene gut. Viele der geförderten Forschenden publizieren regelmässig in internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften.

### *Empfehlungen*

Auf der Grundlage der Evaluation und vor dem Hintergrund der Ziele der Förderung der Berufsbildungsforschung im Rahmen der Ressortforschung des Bundes empfehlen wir grundsätzlich, die Förderung der Berufsbildungsforschung weiterzuführen.

Wir sprechen dazu sieben Empfehlungen aus:

#### **Empfehlung 1: Förderinstrumente auf die heutige Situation anpassen**

Wir empfehlen dem SBFI, keine neuen LH mehr auszuschreiben und das Instrument der EP wieder aufzunehmen, auszubauen und derart anzupassen, dass gezielt die Beschäftigung mit Berufsbildung als Forschungsgegenstand gefördert wird.

Dabei soll insbesondere ein Augenmerk gelegt werden auf die Flexibilität des Fördergefässes EP und dessen Komplementarität zu bestehenden Fördergefässen sowie die Nachwuchsförderung innerhalb der EP. Ebenfalls zu klären ist die Rolle der EHB in Bezug auf den Forschungsbedarf und auf die Forschungsförderung des Bundes.

#### **Empfehlung 2: Gezielte strategische und bedarfsorientierte Steuerung der Berufsbildungsforschung**

Wir empfehlen dem SBFI, die Förderung der Berufsbildungsforschung gezielt dazu zu nutzen, notwendiges Steuerungswissen für die Berufsbildungspolitik und die (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildung zu generieren.

Dazu soll eine regelmässige Bedarfsanalyse mit den Verbundpartnern und den relevanten Stellen innerhalb des SBFI vorgenommen werden, aus welcher der Forschungsbedarf abgeleitet wird. Dazu sollen gezielte Forschungsfragen formuliert werden, die entweder über bestehende LH oder die EHB bearbeitet oder in gezielten EP ausgeschrieben werden sollen.

#### **Empfehlung 3: Effiziente, klare und transparente Prozesse und Kriterien in der Fördervergabe**

Wir empfehlen dem SBFI, den Prozess der Antragsstellung und die Kriterien für die Vergabe von Fördergeldern neu zu definieren, klar zu beschreiben und proaktiv zu kommunizieren.

Dazu sollen der Prozess und die angewendeten Kriterien insgesamt überarbeitet und transparent beschrieben und aktiv gegenüber der gesamten Forschungscommunity kommuniziert werden. Dabei soll darauf geachtet werden, dass auch förderwürdige, aber bisher noch nicht geförderte Personen erreicht werden.

#### **Empfehlung 4: Stärkung der Sichtbarkeit und Valorisierung der Resultate in der Berufsbildungspolitik und -praxis**

Wir empfehlen dem SBFI, mehr Gewicht auf die Sichtbarmachung und Valorisierung<sup>1</sup> der Resultate zu legen und dazu als Brückenbauerin zwischen Forschung und Anwendung zu agieren.

Dazu empfehlen wir, der Valorisierung bereits in den gezielten Ausschreibungen (s. Empfehlung 1) und der Definition der Projekte entsprechend Gewicht zu geben, die Valorisierung zu finanzieren und auch einzufordern. Gleichzeitig sollen Möglichkeiten geschaffen werden, um Resultate mit relevanten Stakeholdern zu diskutieren. Die proaktive Verbreitung der Resultate durch das SBFI aber auch durch die Forschenden selbst – u.a. in der Lehre – soll gestärkt werden.

#### **Empfehlung 5: Stärkere Nutzung von Synergien und stärkere Vernetzung zwischen den Geförderten**

Wir empfehlen dem SBFI, die Community der Berufsbildungsforschung in der Schweiz durch Vernetzungsaktivitäten zu stärken.

Dazu soll erwogen werden, einmal pro Jahr eine Berufsbildungsforschungstagung zu organisieren, an welcher geförderte und nicht geförderte Forschende, aber auch Vertreterinnen und Vertreter der Praxis und der wissenschaftliche Beirat mit klaren Rollen einbezogen werden. Alternativ oder ergänzend sollen kleinere Formate geprüft werden.

#### **Empfehlung 6: Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats an strategischer Ausrichtung orientieren**

Wir empfehlen dem SBFI, die Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats im Anschluss an die Überlegungen zur gezielten strategischen Ausrichtung (Empfehlung 2) zu überdenken und ggf. an die Ausrichtung anzupassen.

Dazu empfehlen wir, ggf. die Praxisorientierung zu stärken und zusätzliche Vertretungen aus Fach- und pädagogischen Hochschulen aufzunehmen. Auch soll das gesamte Spektrum der Berufsbildungsforschung – von der Governance bis zum Lehr-/Lernprozess – abgedeckt und der Bezug zur Berufsbildung sichergestellt werden.

<sup>1</sup> Analog zu den Nationalen Forschungsprogrammen NFP, bei denen die Vermittlung an Fachpersonen und an die breite Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert hat.



**Empfehlung 7: Zusammenarbeit mit anderen Fördergefässen prüfen**

Wir empfehlen dem SBFJ, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Forschungsförderungsinstitutionen, insbesondere dem SNF und Innosuisse, zu prüfen und ggf. einzuleiten.

Dazu soll erwogen werden, künftige Calls über den SNF und/oder Innosuisse abwickeln zu lassen, diese zur Ausarbeitung der internen Prozesse beizuziehen oder ein gemeinsames Instrument zu entwickeln. Insbesondere sollen Berufsbildungsforschende auf die Möglichkeit der Forschungsförderung durch Innosuisse (insbesondere Innovationsprojekte im Themencluster Education) hingewiesen werden.

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage der Evaluation

Das Schweizer Bildungssystem unterscheidet sich von anderen Bildungssystemen unter anderem durch die starke Bedeutung der Berufsbildung. Diese ist eine schweizerische Besonderheit, entsprechend ist ihre Beforschung mit Herausforderungen konfrontiert. Im Bewusstsein darum hat der Bund vor gut 20 Jahren spezifische Förderung für die Berufsbildungsforschung beschlossen. Damit sollte die Berufsbildungsforschung in der Schweiz gefördert und eine kritische Masse an Berufsbildungsforschenden aufgebaut werden. Dazu nahm der Bund die Förderung der Berufsbildungsforschung im Berufsbildungsgesetz (BBG)<sup>2</sup> auf. Im Forschungs- und Innovationsgesetzes (FIFG)<sup>3</sup> wurde ein Rahmengesetz für die Ressortforschung geschaffen, zu der auch die durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) geförderte Berufsbildungsforschung zählt.

Mit der Förderung verfolgt der Bund drei Ziele:

- Nachhaltige Etablierung der Berufsbildungsforschung in der Schweiz auf international anerkanntem wissenschaftlichem Niveau
- Evidenzbasierte Berufsbildungspolitik mittels Erkenntnissen aus der Berufsbildungsforschung
- (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildung, basierend auf den Resultaten der Berufsbildungsforschung

Zur Förderung der Berufsbildungsforschung setzt der Bund zwei Instrumente ein:

- 1 *Leading Houses (LH)* sind Kompetenz- und Forschungszentren an Schweizer Universitäten. Ziel ist es, die wissenschaftliche Entwicklung in spezifischen Themenbereichen voranzutreiben und damit die langfristige Forschungskapazitäten durch eine gezielte Nachwuchsförderung sicherzustellen. Für die LH ist auch die nationale und internationale Vernetzung und die Valorisierung von Forschungsergebnissen bedeutend. Die Förderung der LH kann in drei Phasen erfolgen. Seit 2004 förderte der Bund mehrere LH: Zum Zeitpunkt dieses Berichts laufen deren drei<sup>4</sup>.
- 2 *Einzelprojekte (EP)* fokussieren auf spezifische und punktuelle Forschungsaufträge zur Klärung von Fragestellungen in der Berufsbildungspolitik. Solche EP werden vom SBFI ausgeschrieben, interessierte Forschende können auch auf eigene Initiative bottom-up EP eingeben. Ziel ist es, die Forschungsergebnisse zur Steuerung und Entwicklung der

<sup>2</sup> Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG) vom 13. Dezember 2002; SR 412.10.

<sup>3</sup> Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIFG) vom 14. Dezember 2012; SR 420.1.

<sup>4</sup> Es handelt sich um die folgenden drei: Digital Vocation, Education and Training Hub D-VET Hub (EPFL), Leading House for Governance in Vocational and Professional Education and Training GOVPET (Universität Lausanne und Universität St. Gallen), Swiss LH VPET ECON: A Research Center on the Economics of Education, Firm Behavior and Training Policies (Universität Zürich).

Berufsbildung zu nutzen. In der Regel dauern EP 2-4 Jahre. Seit 2010 wurden rund 40 EP gefördert, zehn laufen aktuell.

Daneben ist der Bund Eigentümer der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB), die seit 2022 als pädagogische Hochschule akkreditiert ist und den vierfachen Leistungsauftrag (Lehre, Weiterbildung, Forschung und Dienstleistung) mit Fokus auf Berufsbildung erfüllt. Die EHB ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit. Sie ist dem Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) angegliedert. Ihre strategischen Ziele werden durch den Bundesrat festgelegt. Ihr jährliches Budget, das grösstenteils durch den Bund finanziert ist, beläuft sich auf rund 50 Mio. CHF (2024).

Vor zehn Jahren (2014) evaluierte econcept in Zusammenarbeit mit Philipp Gonon (Universität Zürich) im Auftrag des SBFI die Wirksamkeit der Berufsbildungsforschungsförderung (econcept AG, 2014). Basierend auf den Empfehlungen dieser Evaluation setzte das SBFI in den letzten Jahren verschiedene Optimierungsmassnahmen um. Nach weiteren zehn Jahren wird die Berufsbildungsforschungsförderung 2024/25 nun erneut evaluiert.

## 1.2 Ziel und Zweck der Evaluation

Für die Evaluation der Berufsbildungsforschung stehen die folgenden vier übergeordneten Fragestellungen im Zentrum:

- 1 *Analyse bestehende Berufsbildungsforschungslandschaft:* Wie ist die bestehende Berufsbildungsforschungslandschaft der Schweiz zu beurteilen, unter Berücksichtigung sowohl der durch das SBFI geförderten als auch der davon unabhängigen Forschung? Inwieweit sind die aufgebauten personellen und organisatorischen Strukturen nachhaltig? Inwieweit hat sich die wissenschaftliche Qualität und die Anerkennung der Berufsbildungsforschung auf nationalem und internationalem Niveau entwickelt?
- 2 *Überführung in ordentliche Strukturen der Forschungsförderung:* Inwieweit kann die Berufsbildungsforschung des SBFI als ein Bereich der ordentlichen Bildungsforschung in bestehende nationale Strukturen der Forschungsförderung überführt werden?
- 3 *Valorisierung der Forschungsergebnisse:* Inwieweit werden die Resultate der Berufsbildungsforschung des SBFI im Sinne der Ressortforschung valorisiert und damit eine evidenzbasierte Steuerung der Schweizer Berufsbildungspolitik sichergestellt? Inwieweit finden die Resultate Anwendung in der Berufsbildungspraxis?
- 4 *Optimierung der Umsetzung:* Wie können Organisation und Prozesse des Förderprogramms des SBFI verbessert werden?

Die detaillierten Evaluationsfragestellungen inkl. entsprechenden Methoden sind in Anhang A-1.1 dargestellt.

Die Evaluation soll die Berufsbildungsforschung des SBFI im Zeitraum 2015-2024 und den aktuellen Stand dieser untersuchen, um damit Wissen zur Berufsbildungsforschung in der Schweiz zu generieren, Rechenschaft über die bisherigen und bestehenden

Förderaktivitäten und entsprechenden Ressourcen abzuliefern sowie Hinweise zur Optimierung zu identifizieren.

## 2 Methodische Grundlagen

### 2.1 Projektdesign und Wirkungsmodell

Die Evaluation wurde in drei Phasen durchgeführt:

- In einer ersten Phase wurde mit einer Dokumentenanalyse und explorativen Interviews die Grundlagen gelegt, um das Projekt im Detailkonzept zu konkretisieren.
- Die zweite Phase widmete sich der Erhebung, mit einer vertiefenden Dokumentenanalyse, einer bibliometrischen Analyse, vertiefenden Stakeholder-Interviews und einer Online-Befragung der Berufsbildungsforschungscommunity.
- In der dritten Phase wurden Analysen vertieft und weitere Recherchen vorgenommen. In einem Validierungsworkshop wurde der Schlussbericht mit Vertreter:innen des SBFI diskutiert und anschliessend finalisiert.

Abbildung 22 in Anhang A-1.2 zeigt das Design im Überblick.

Um die SBFI-Förderung in der Berufsbildungsforschung wirkungsorientiert evaluieren zu können, basiert diese Evaluation konzeptionell auf einem Wirkungsmodell. Es ist in Anhang A-1.3 aufgeführt.

### 2.2 Methodisches Vorgehen

#### 2.2.1 Definition SBFI-Geförderte

Als SBFI-Geförderte werden im Rahmen dieser Evaluation diejenigen Personen bezeichnet, die im Rahmen der SBFI-Förderung von LH und EP gefördert wurden. Dazu zählen diejenigen Personen, die entweder auf der Webseite des SBFI unter den Einzelprojekten aufgeführt sind, oder die auf den Webseiten der Leading Houses als Mitglieder oder Ehemalige aufgeführt sind. Diese Operationalisierung kann dazu führen, dass Personen, die früher an LH tätig waren, nicht in der Liste der SBFI-Geförderten erscheinen.

#### 2.2.2 Auswahl der LH und EP

Die folgenden LH und EP wurden für die vertiefenden Analysen berücksichtigt:

##### *Leading Houses*

Alle drei aktuell laufenden LH (bzw. deren Vorgänger) wurden untersucht.

- *LH ECON bzw. LH VPET-ECON*: Das LH VPET-ECON ging 2021 aus dem LH ECON hervor und befindet sich in Phase I. Es befasst sich unter der Leitung von Stefan C. Wolter (Universität Bern) und Uschi Backes-Gellner (Universität Zürich) mit mikroökonomischen Fragenstellungen zu Berufsbildung und Arbeitsmarkt.

- *LH GOVPET*: Das LH GOVPET befindet sich (Stand Forschungskonzept 2025-2028) in der Phase II. Es befasst sich unter der Leitung von Patrick Emmenegger (Universität St. Gallen) und Giuliano Bonoli (Universität Lausanne) mit unterschiedlichen Berufsbildungssystemen und deren Governance.
- *LH DUAL-T bzw. D-VET Hub*: Das LH DUAL-T hat die drei Förderphasen bereits durchlaufen und wurde seit 2020 mit einem Lehrstuhl (resp. als D-VET Hub) an der EPFL verstetigt. Der D-VET Hub, entstanden aus dem LH DUAL-T, wird von Tanja Käser geleitet. Das LH DUAL-T beschäftigte sich mit Fragen zur digitalen Transformation in der Berufsbildung.

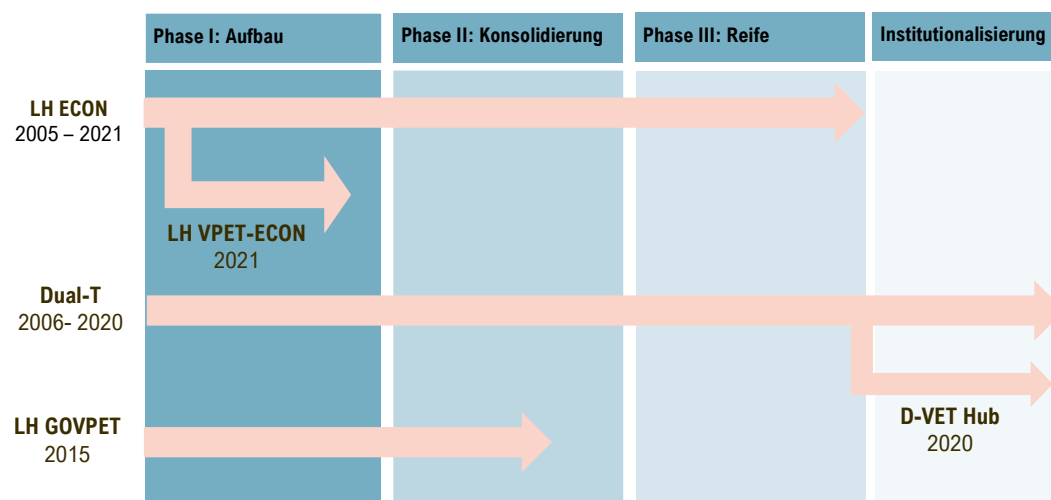


Abbildung 1 Übersicht über die ausgewählten LH ECON/VPET-ECON, Dual-T/D-VET Hub sowie GOVPET.  
Quelle: Forschungskonzept Berufsbildung 2025-2028 (Stand Dezember 2024).

### Einzelprojekte

Insgesamt waren im Untersuchungszeitraum 33 EP aktiv, einige davon nur noch wenige Monate im Jahr 2015, sieben Projekte waren zum Untersuchungszeitraum noch laufend. Aus allen Projekten wurden für die Analyse fünf ausgewählt, welche eine möglichst breite Abdeckung verschiedener Merkmale ermöglichen. Die Kriterien für die Auswahl sind in Anhang A-1.4 aufgeführt, Tabelle 1 gibt einen Überblick über die ausgewählten Projekte.

Projekttitlel	Hochschule	Verantwortung	Themenbereich	Dauer	Methodik
LABIRINT – Langfristige Bildungsverläufe von Regelschüler*innen mit integrativen schulischen Massnahmen	PHBE	Caroline Sahli Lozano	Nahtstellen I und II	Seit 2015	Quantitativ und qualitativ
Situation der Lernenden und Bewältigung von Übergängen im niederschweligen Ausbildungsbe- reich (LUNA)	HFH und EHB	Kurt Häfeli, Claudia Hofmann (HfH) Barbara Duc, Nadia Lamamra (EHB Lausanne)	Nahtstellen I und II	2016-2019	Quantitativ und qualitativ
Ergänzende oder konkurrenzierende Faktoren?	ETHZ	Ursula Renold	Digitalisierung und Innovation	2017-2020	Quantitativ

Projekttitlel	Hochschule	Verantwortung	Themenbereich	Dauer	Methodik
Höhere Fachschulen zwischen Higher Education und Berufsbildung – Entwicklungsdynamik, Zustandsanalyse und Perspektiven im internationalen Vergleich	UZH	Lucien Criblez Caroline Suter	Höhere Berufsbildung	2018-2022	Qualitativ
Augmented reality and hyper-video combined: interactive technologies for improved procedural learning in vocational education and training	EHB	Alberto Cattaneo	Digitalisierung und Innovation	2021-2024	Quantitativ und qualitativ

Tabelle 1      ausgewählte EP

### 2.2.3 Dokumentenanalyse

Mit der Dokumentenanalyse wurden deskriptive Evaluationsfragestellungen beantwortet. Die Auswertung der Dokumente erfolgte entlang der Evaluationsfragestellungen. Tabelle 21 im Anhang A-1.5 ordnet die analysierten Dokumente den entsprechenden Evaluationsfragestellungen (vgl. auch Tabelle 20 im Anhang A-1.1) zu.

### 2.2.4 Bibliometrische Analyse

Eine bibliometrische Analyse betrachtet Merkmale von Publikationen wie Publikationstyp, Publikationsjahr, Autor:innenschaft, institutionelle Zugehörigkeit oder Zitationen. Damit können verschiedene Aspekte untersucht werden wie Sichtbarkeit und Rezeption, wichtige Akteure, Netzwerkbildung oder thematische Orientierung. Die Grundlage für eine bibliometrische Analyse bildet ein Datensatz in Form einer Liste von Publikationen.

Als Quelle für die bibliometrische Analyse wurde die open-access Datenbank OpenAlex verwendet. Aus der Datenbank wurden alle Publikationen seit 2015 berücksichtigt, die entweder von in diesem Zeitraum mindestens einmalig durch die SBFI-Ressortforschung geförderten Personen (mit)geschrieben wurden oder in der Schweiz über Berufsbildung verfasst wurden. Abbildung 2 gibt einen Überblick über die resultierenden Datensätze und deren Schnittmenge.

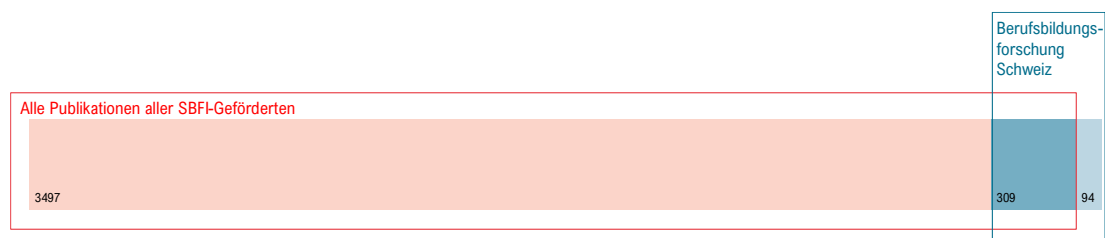


Abbildung 2      Datenübersicht für bibliometrische Analysen. Publikationen seit 2015 wurden berücksichtigt.

In blau umrahmt sind Publikationen von Autor:innen mit institutioneller Zugehörigkeit in der Schweiz zum Thema Berufsbildung (Wortfilter «professional education» oder «vocational

education»<sup>5</sup> respektive «Berufsbildung», «formation professionnelle» oder «formazione professionale» in Titel oder Abstract, Liste bereinigt). Dieses Sample umfasst insgesamt 403 Publikationen, geschrieben von 578 verschiedenen Personen, wobei nur 186 Personen mindestens zwei Publikationen mitverfasst haben, nur 91 drei und mehr. Das rot umrahmte Feld umfasst alle in der Datenbank erfassten Publikationen von SBFI-Geförderten (121 Personen). Die Suche nach letzteren resultierte in 3806 Publikationen in verschiedenen Themenfeldern. 3806 Publikationen von 121 Personen über 10 Jahre entspricht einem durchschnittlichen Wert von drei Publikationen pro Person und Jahr. Diese sind allerdings sehr ungleich über die einzelnen Personen verteilt – während einzelne Personen wohl nur kurz in der Forschung aktiv waren, haben die zehn Autor:innen mit den meisten Publikationen gemeinsam 1'866 Items (Doppelzählungen bei Co-Autorschaften) veröffentlicht, im Durchschnitt also gegen 20 pro Jahr (vgl. Kapitel 51). Hierbei ist anzumerken, dass OpenAlex auch Datensets und Ähnliches als Items zählt.

Die Schnittmenge – Publikationen, die von SBFI-Geförderten (mit)geschrieben wurden, mindestens einer Schweizer Institution zugeschrieben sind und sich explizit mit Berufsbildung befassen – umfasst 309 Publikationen, in der Abbildung in dunkelblau dargestellt<sup>6</sup>. Für die folgenden Analysen wurden je nach Fragestellung unterschiedliche Teilmengen des gesamten Datensatzes untersucht. Für die Darstellung der Netzwerke wurde die Software VOSViewer verwendet.

Jede bibliometrische Analyse, die auf einer internationalen bibliografischen Datenbank basiert, ist mit der Einschränkung konfrontiert, dass in einer solchen Datenbank vor allem englischsprachige, international sichtbare Publikationen abgedeckt sind. Zusätzlich ist es möglich, dass durch den Länderfilter auf Ebene der Autor:innen nicht alle Publikationen, die sich mit Berufsbildung in der Schweiz befassen, erfasst wurden. Ausser einer Überprüfung auf Duplikate wurde keine Bereinigung des Datensatzes vorgenommen, die Vereinheitlichung der Schreibweise der Institutionen ist bereits durch die Datenbank sichergestellt. Die dargestellten Netzwerke sind rein deskriptiv, es wurden keine Berechnungen von Zentralität o. ä. durchgeführt. Die Resultate der bibliometrischen Analyse sollen entsprechend als illustrative Hinweise im Rahmen der Gesamtstudie interpretiert werden.

### 2.2.5 Explorative und vertiefende Interviews

Zu Beginn der Evaluationsarbeiten wurden drei leitfadengestützte explorative Gespräche geführt (vgl. Tabelle 22 in Anhang A-1.4). Diese dienten dem vertieften Verständnis des Evaluationsgegenstandes und einer allfälligen Ergänzung der Evaluationsfragestellungen.

Im Anschluss wurden 20 vertiefende Einzel- und Gruppeninterviews mit verschiedenen Stakeholdern geführt. In Abstimmung mit dem SBFI wurden Interviews mit Forschenden mit oder ohne SBFI-Förderung, mit Förderern, mit potenziellen Nutzer:innen der

<sup>5</sup> Diese Definition folgt den Bezeichnungen der OECD/PISA

<sup>6</sup> Ein Graubereich besteht: Einige weitere Publikationen der Geförderten wurden nicht in diese Schnittmenge eingerechnet, weil ihnen in der Datenbank keine Zugehörigkeit zu einer Schweizer Institution zugeschrieben wird.



Forschungsergebnisse sowie mit Expert:innen aus dem Ausland mit Aussensicht geführt. Insgesamt wurden 30 Personen interviewt (vgl. Tabelle 22 in Anhang A-1.4). Die Interviews fanden leitfadengestützt per Videokonferenz auf Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch statt und dauerten in der Regel 45-75 Minuten. Während der Interviews wurde ein Protokoll verfasst. Die Auswertung der Interviews erfolgte rasterbasiert entlang der Evaluationsfragestellungen. Die Erkenntnisse aus den Interviews sowie aus den Dokumentenanalysen wurden als Grundlage zur Entwicklung des Fragebogens für die Online-Befragung sowie zuhanden des Zwischenberichts ausgewertet.

### **2.2.6 Online-Befragung der Berufsbildungsforschenden**

Mit der Online-Befragung wurden vertiefte Einschätzungen über die SBFI-geförderte Berufsbildungsforschung sowie die generelle Entwicklung der Berufsbildungsforschungslandschaft aus Sicht von Forschenden erhoben. Der vollständige Fragebogen befindet sich in Anhang A-1.7.

#### *Angeschriebene Personen*

Die Befragung richtet sich an alle Forschenden, die sich mit Berufsbildung in der Schweiz beschäftigen. Es wurde eine Vollerhebung angestrebt. Um möglichst alle relevanten Personen für die Befragung erreichen zu können, wurde die Liste der zu kontaktierenden Personen über unterschiedliche Zugänge aufgebaut und ergänzt (Anhang A-1.7).

Einschränkend wurden nur Personen in die Liste aufgenommen, die seit 2014 mind. einer der genannten Akteursgruppen zugehörig waren. Studentische Mitarbeitende wurden nicht aufgenommen. Bei zweifelhafter Zugehörigkeit zur Berufsbildungsforschungslandschaft wurden Personen eher hinzugefügt als ausgeschlossen. Damit wird erreicht, dass möglichst alle relevanten Personen eingeschlossen sind, mit dem Risiko, dass Personen angeschrieben werden, welche keine relevante Einschätzung zur Berufsbildungsforschungslandschaft in der Schweiz abgeben können. Um eine Verzerrung der Resultate zu verhindern, wurde im Fragebogen eine entsprechende Filterfrage zum Wissen über die Berufsbildungsforschungslandschaft eingebaut.

Mit diesem Vorgehen konnte eine Liste von 341 Personen erstellt werden, die vom SBFI validiert wurde. Bei einigen wenigen der Personen konnten über eine Internetrecherche keine Kontaktdaten (E-Mail-Adresse) ausfindig gemacht werden. Diese konnten daher nicht für die Befragung angeschrieben werden. Der Fragebogen wurde an 334 Personen versandt, wovon 103 die Befragung vollständig ausgefüllt haben (Rücklauf 31 %, vgl. Tabelle 24 im Anhang A-1.7).

#### *Fragebogen*

Der Fragebogen wurde in Absprache mit dem SBFI auf Englisch erstellt, in die Befragungsoftware Survalyzer implementiert und im Vorfeld von sieben Personen getestet und mit dem SBFI validiert. Aufgrund der Rückmeldungen der Proband:innen wurde der Fragebogen punktuell überarbeitet.

Die Befragung war vom 22.01.25 bis am 03.03.25 geöffnet. Um den Rücklauf zu erhöhen, wurden zwei Reminder an jene Personen versandt, welche die Befragung noch nicht oder nicht vollständig ausgefüllt hatten.

### *Eigenschaften der Antwortenden*

Von den antwortenden Personen gibt gut ein Drittel (37 %) an, dass sie mit einem LH in Verbindung stehen. 20 % sind oder waren für ein EP tätig (vgl. Tabelle 29 im Anhang A-2). Weitere 6 % geben an, dass sie sowohl für ein LH als auch ein EP tätig sind resp. waren. Damit sind knapp zwei Drittel der Befragten direkt in Projekte involviert, welche von der SBFI-Forschungsförderung profitieren. Die restlichen 38 % der Befragten wurden den «weiteren Akteuren» zugeteilt. Sie haben bisher in keinem Projekt mitgearbeitet, das SBFI-Forschungsförderung erhalten hat. Somit sind sowohl der Innen- als auch der Aussenblick vertreten.

Die meisten Personen nennen einen PhD als den höchsten akademischen Abschluss oder Grad (45 %), gefolgt von einer Professur oder Assistenzprofessur (38 %). Nur wenige der Befragten weisen einen Masterabschluss oder tiefer vor (vgl. Tabelle 30 im Anhang A-2).

Die meisten der befragten Personen geben an, momentan an einer Universität oder ETH angestellt zu sein (40 %), gefolgt von der EHB (27 %). An einer pädagogischen Hochschule oder Fachhochschule sind 8 % resp. 5 % tätig. Weitere 5 % sind jeweils beim Bund/bei einem Kanton angestellt (vgl. Tabelle 2). Verglichen mit der Verteilung all jener Personen, der zur Befragung eingeladen wurden, zeigt sich, dass die Personen an der EHB und an den Universitäten unter den Befragten leicht übervertreten sind, die Personen an den PHs und FHs untervertreten. Es konnten zwar wegen schlechterer Verfügbarkeit der Kontaktdaten nur wenige Personen aus der Privatwirtschaft und der Verwaltung angeschrieben werden, diese Personen haben aber durchschnittlich oft – resp. im Falle der Privatwirtschaft sogar überdurchschnittlich oft – die Umfrage beantwortet.

Affiliation (Hochschultyp)	befragt	ange-schrieben
Universität/ETH	40%	37%
EHB	27%	20%
PH	8%	14%
FH	5%	13%
Bund/Kanton	5%	5%
Privater Sektor	5%	2%
Hochschule im Ausland	6%	9%
Weitere	5%	

Tabelle 2 Affiliation (Hochschultyp) der befragten Personen im Vergleich zu allen eingeladenen Personen. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025

Ein Grossteil der Befragten ist in der deutschsprachigen Schweiz tätig (64 %), 17 % in der französischsprachigen Schweiz und 7 % in der italienischsprachigen Schweiz. 12 % der

Befragten sind im Ausland tätig. Der Frauenanteil unter den Befragten beträgt 50 % (vgl. Tabelle 31 bis Tabelle 33 im Anhang A-2).

### **2.2.7 Validierungsworkshop**

Am 26. August 2025 fand ein Validierungsworkshop im SBFI statt. An diesem nahmen verschiedene Leitungspersonen aus der Fachabteilung Berufs- und Weiterbildung teil. Die Erkenntnisse und Empfehlungen der Evaluation wurden dabei auf der Grundlage des Entwurfs des vorliegenden Schlussberichtes diskutiert. Der Schlussbericht wurde anschließend punktuell um Erkenntnisse aus diesem Workshop ergänzt.

### 3 Berufsbildungsforschung in der Schweiz

#### 3.1 Berufsbildungsforschung als eigene Disziplin?

Die Beforschung der Berufsbildung findet in der Regel innerhalb oder zwischen anderen Disziplinen statt. Nur wenige befragte Personen in den Interviews bezeichnen sich selbst als Berufsbildungsforscher:innen, die meisten fühlen sich einer anderen Disziplin zugehörig und betrachten die Berufsbildung als Gegenstand aus ihrer disziplinären Perspektive. Dies zeigt sich auch in der Online-Befragung: Lediglich 9 % der Antwortenden ordnet sich der Berufsbildung zu, während Ökonomie (18 %), Soziologie (15 %), Bildungsforschung (14 %) und Psychologie (12 %) häufiger vertreten sind (vgl. Abbildung 24 im Anhang A-3.1).

Auch wenn sich die wenigsten selbst der Berufsbildung als Disziplin zuordnen, verorten dennoch die meisten (83 %) die Berufsbildungsforschung in einem gleichnamigen Feld. Davon abgesehen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Selbstzuschreibung (vgl. Abbildung 3): Erziehungswissenschaften, Soziologie, Ökonomie, Psychologie, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Pädagogik/Lehrerbildung und Politikwissenschaften werden alle von über 40 % der Antwortenden als Felder, in denen Berufsbildungsforschung gemacht wird, genannt.

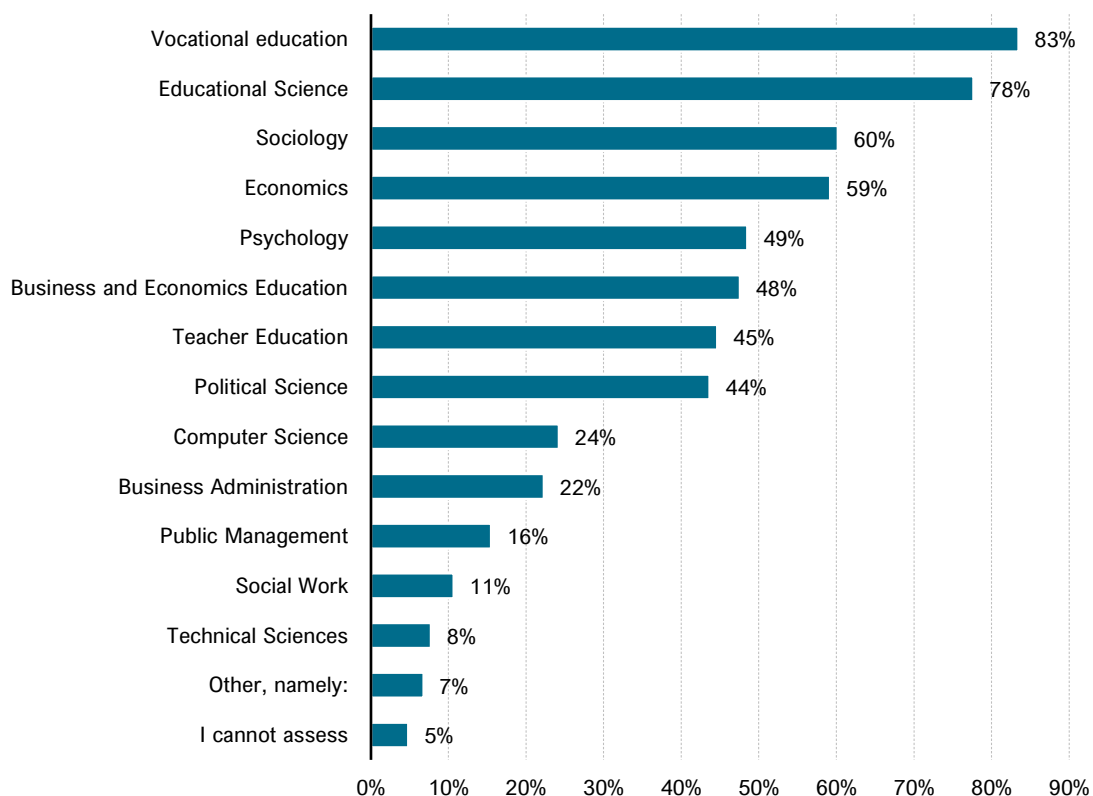


Abbildung 3 Wahrnehmung der BBFo nach Disziplin. Frage: «In which of the following disciplines do you perceive research on VET/PET in Switzerland?» N=103, Mehrfachnennungen möglich. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Wird Berufsbildungsforschung somit als eigene *Disziplin* wahrgenommen? Rund 62 % der Antwortenden in der Online-Befragung sehen das nicht so und stimmen der Aussage «VET/PET research is not an explicit discipline, but a niche subject of many disciplines» (eher) zu (vgl. Abbildung 4). Hingegen sind rund 80 % der Antwortenden der Meinung, dass es in der Schweiz eine Berufsbildungsforschungs-*Community* gibt, und genauso viele stimmen zu, dass diese Community in den letzten zehn Jahren gewachsen ist.

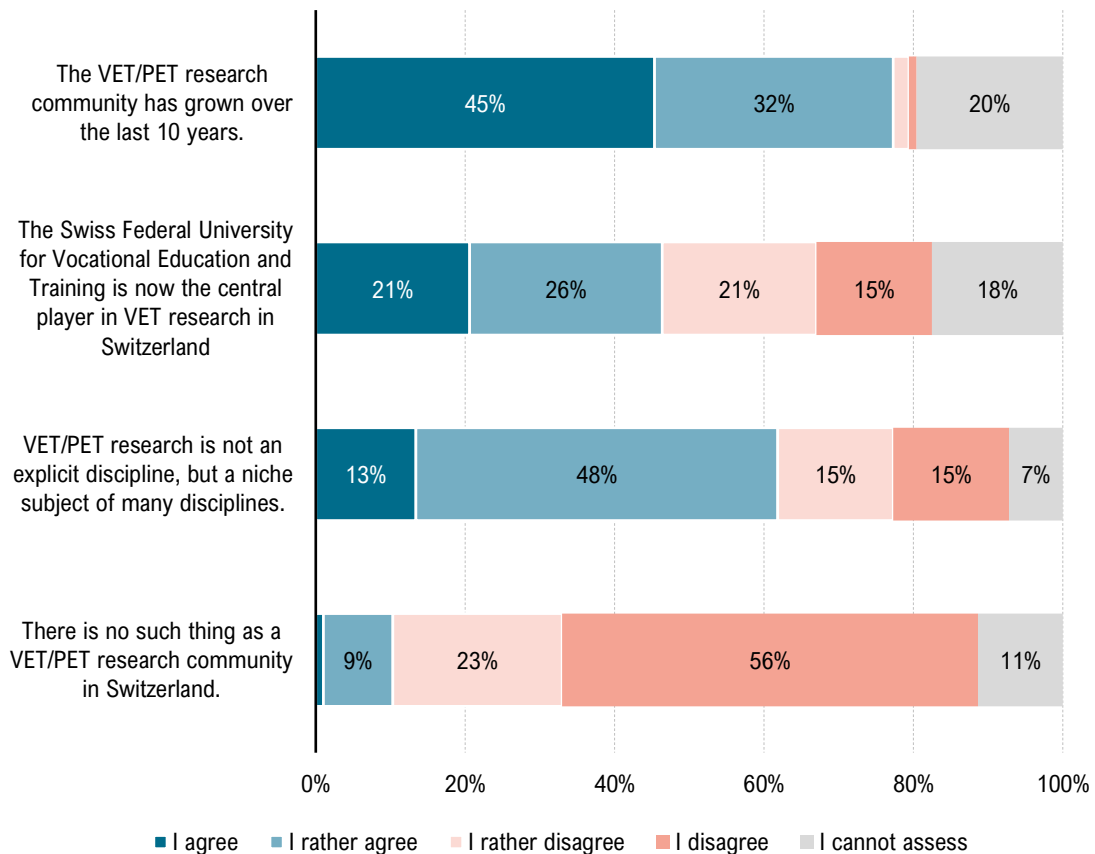


Abbildung 4 Einschätzungen zur Entwicklung der BBFo-Landschaft. Frage: «How do you assess the development of VET/PET research in Switzerland over the last 10 years in general? Please indicate your level of agreement with the following statements.» N=97. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Unterscheidet man jedoch zwischen jenen Personen, die bereits einmal Förderung in einem LH oder EP erhalten haben und jenen, die keine Förderung erhalten haben, zeigen sich Unterschiede in der Einschätzung (vgl. Abbildung 30 in Anhang A-2): Die nicht-geförderten Personen sind noch deutlicher der Ansicht, dass die Forschungscommunity in den letzten 10 Jahren gewachsen sei (57 % vs. 40 % stimme zu). Sie sind auch etwas öfter der Meinung, dass die Berufsbildungsforschung keine explizite Disziplin, sondern eine Subdisziplin verschiedener Forschungsrichtungen sei.

Gefragt nach Bereichen, in denen mehr Forschung betrieben werden sollte (Freitextfeld), nennen die Antwortenden der Online-Befragung insbesondere die Berufspädagogik – etwa im Hinblick auf die Professionalisierung von Lehrpersonen und Ausbilder:innen sowie pädagogische Innovationen (Didaktik, neue Lernmethoden). Auch zur höheren Berufsbildung, zur Erwachsenenbildung, zu vergleichenden Perspektiven mit dem Ausland, zu Fragen der

Governance und des Politiktransfers sowie zu digitalen Lerntechnologien wird ein verstärkter Forschungsbedarf gesehen. Darüber hinaus wird vereinzelt der Wunsch nach mehr interdisziplinären Zugängen sowie einer stärkeren Auseinandersetzung mit volks- und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen geäußert. Es sind dabei keine Muster bezüglich des fachlichen Hintergrunds der Antwortenden erkennbar.

Dass Berufsbildungsforschung oft von Personen betrieben wird, die hauptsächlich in einem anderen Feld aktiv sind, zeigt folgende Tabelle 3 aus der bibliometrischen Analyse. Darin sind die SBFI-Geförderten mit den meisten Publikationen aufgelistet, in der linken Spalte über alle Themenbereiche hinweg, in der rechten Spalte nur im Bereich der Berufsbildungsforschung. Von den zehn Forschenden mit den meisten Publikationen insgesamt erscheinen nur vier auf der Liste der zehn Forschenden mit den meisten Publikationen im Feld der Berufsbildung; der Anteil an Publikationen im Feld der Berufsbildung schwankt dabei zwischen 12 und 32 %. Hingegen erscheinen in der rechten Spalte Personen, die stärker auf Berufsbildungsforschung fokussiert sind, so die EHB-Angestellten (und teilweise SBFI-Geförderten) Alberto Cattaneo, Nadia Lamamra und Barbara Duc. Daraus kann abgeleitet werden, dass die Intensität der Beschäftigung mit dem Thema der Berufsbildung zwischen den Forschenden stark variiert.

Meistpubliziert: alle Themen			Meistpubliziert: nur Berufsbildungsforschung		
Autor:in	Zugehörigkeit	Anzahl Publikationen		Zugehörigkeit	Anzahl Publikationen
Ursula Renold*	EP	249	Ursula Renold	EP	80
Patrick Emmenegger	GOVPET	237	Thomas Bolli	EP	44
Pierre Dillenbourg	DUAL-T	223	Alberto Cattaneo*	DUAL-T	37
Sabine Seufert	EP	174	Ladina Rageth	ETHZ	33
Uschi Backes-Gellner	VPET-ECON	171	Uschi Backes-Gellner	VPET-ECON	28
Alexander Grob	EP	169	Nadia Lamamra*	EP	25
Stefan C. Wolter	VPET-ECON	168	Stefan C. Wolter	VPET-ECON	21
Andreas Hirschi*	EP	161	Katherine M. Caves	ETHZ	19
Markus Neuen-schwander	EP	160	Maria Esther Oswald-Egg	ETHZ	19
Thomas Bolli	EP	154	Barbara Duc	EP	15

Tabelle 3 Personen mit den meisten Publikationen im Sample der Publikationen der SBFI-Geförderten, über alle Felder und im Feld der Berufsbildung. SNF-Geförderte mit \* markiert. Hellgrau hinterlegte Personen sind nicht vom SBFI gefördert, erscheinen aber aufgrund ihrer Co-Autorschaften mit SBFI-Geförderten in dieser Liste.

### 3.2 Forschende Akteure

Die Berufsbildungsforschung in der Schweiz wird von unterschiedlichen Akteuren geprägt. Forschung zur Berufsbildung findet sowohl an universitären als auch an Fach- und pädagogischen Hochschulen und insbesondere an der EHB statt. Dabei kann grundsätzlich unterschieden werden zwischen Forschung, die Berufsbildung als Teil des Bildungssystems betrachtet und solcher, die den Berufsbildungsprozess untersucht.

In den Interviews werden insbesondere die LH sowie einzelne Forschende aus dem universitären Umfeld als zentrale Akteure genannt. Die Befragten betonen die internationale Ausstrahlung einiger Institutionen und Personen. EP hingegen werden insgesamt als weniger relevant eingeschätzt. Ihre Sichtbarkeit und Bedeutung hängen stark vom jeweiligen thematischen Fokus ab. Forschende von Fach- und pädagogischen Hochschulen werden vorwiegend im Bereich der angewandten Forschung wahrgenommen.

Die EHB wird von den Interviewpartner:innen grundsätzlich als wichtiger Akteur wahrgenommen, welcher sich in den letzten Jahren stark entwickelt und gute Partnerschaften mit Bezug zum Feld aufgebaut habe. Laut einigen Interviewpartner:innen sei die EHB auch im deutschsprachigen Ausland bekannt. Allerdings merken einzelne an, dass die EHB ihr Potenzial gemessen an den verfügbaren Mitteln noch nicht vollständig ausschöpfe.

In der Online-Befragung stimmt rund die Hälfte (47 %) der Befragten insgesamt der Aussage zu oder eher zu, dass die EHB «the central player» in der Berufsbildungsforschung in der Schweiz ist (vgl. Abbildung 4). Unter den nicht-SBFI-geförderten Personen hingegen findet diese Aussage höhere Zustimmung: 56 % stimmen (eher) zu, gegenüber 39 % unter den geförderten Personen. Ohne EHB-zugehörige Personen findet die Aussage noch 31 % Zustimmung (6 % Stimme zu und 25 % stimme eher zu). Von den EHB-Angehörigen hingegen stimmen 81 % (eher) zu, dass die EHB der zentrale Player ist (vgl. Tabelle 38 im Anhang A-2).

Die Interviewpartner:innen nennen weitere relevante Akteure, die ausserhalb der SBFI-Forschungsförderung und der EHB zu Themen in der Berufsbildung forschen. Dazu gehören Personen von FH und PH, insbesondere in der angewandten Forschung. Allerdings scheint für manche die Unterscheidung wer vom SBFI gefördert wird und wer nicht schwierig, da die Finanzierung oft wenig transparent sei. Als weitere Akteure werden vereinzelt auch private Forschungs- und Beratungsbüros genannt, die sich mit Themen wie Governance und Steuerung in der Berufsbildung auseinandersetzen.

Auch die bibliometrische Analyse gibt Hinweise auf zentrale Akteure im Forschungsfeld. Tabelle 4 zeigt, an welchen Hochschulen die meisten Autor:innen zu Berufsbildungsforschung publizieren. Die EHB steht hier zuoberst. Neben den Universitäten (inkl. EPFL) sind auch an der ZHAW und der PHZH jeweils mindestens zehn Autor:innen angesiedelt, die im Feld publizieren.

Hochschule	Anzahl Autor:innen
Swiss Federal University for Vocational Education and Training SFUVET	33

Hochschule	Anzahl Autor:innen
University of Geneva	23
University of Bern	21
University of Zurich	19
ZHAW Zurich University of Applied Sciences	13
École Polytechnique Fédérale de Lausanne	13
University of St. Gallen	12
University of Fribourg	11
University of Lausanne	11
University of Basel	10
Zurich University of Teacher Education	10

Tabelle 4 Hochschulen mit mindestens zehn Autor:innen im Sample der Publikationen zur Berufsbildungsforschung mit institutioneller Zugehörigkeit in der Schweiz.

Abbildung 5 zeigt die Verbindung zwischen den Hochschulen. Sie stellt dar, welche Hochschulen über ihre Forschenden gemeinsam im Feld der Berufsbildung publizieren (Co-Autorschaften entsprechend der jeweiligen institutionellen Zugehörigkeit). Dabei treten verschiedene Schweizer Hochschulen besonders hervor: Die EHB (in der Abbildung als SFUVET) mit der höchsten Anzahl Publikationen und die Universitäten Zürich, Bern, Fribourg und Genf.

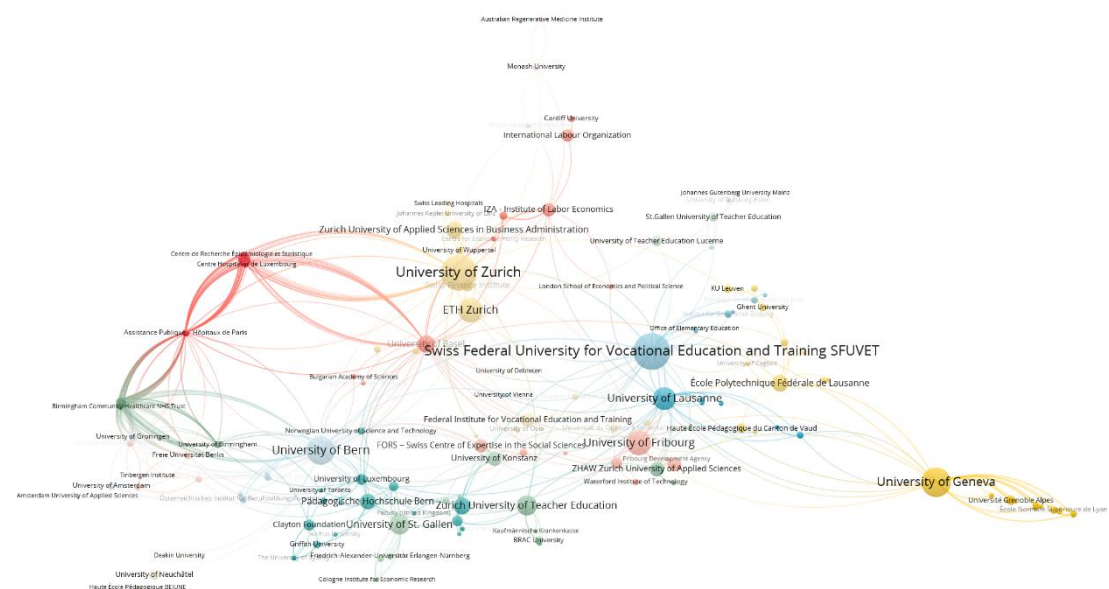


Abbildung 5 Co-Autorenschaft nach Hochschulzugehörigkeit. Alle Publikationen der Schweizer BBFo. Punktgrösse = Anzahl Publikationen, Liniendicke = Anzahl gemeinsame Publikationen, Farben zeigen Cluster an

Während Abbildung 5 die Verbindung der Hochschulen über gemeinsame Publikationen darstellt, ändert Abbildung 6 den Blickwinkel: Hier werden die Publikationen nach Autor:innen dargestellt, gemessen werden Co-Zitationen. Die Grafik stellt somit dar, welche



Personen gleichzeitig zitiert werden. In dieser Grafik wird eine Sprachgrenze sichtbar (Cluster rechts rund um Alberto Cattaneo von der EHB Lugano), welche u.a. durch die EHB (z.B. Antje Barabasch) überbrückt wird.

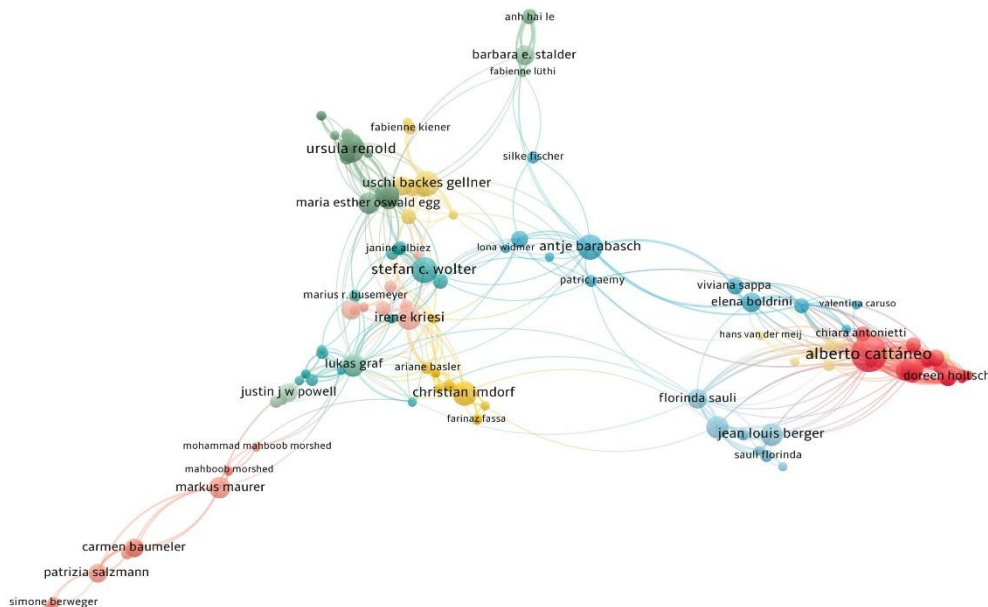


Abbildung 6 Zitationsnetzwerk. Alle Publikationen der Schweizer BBFo von Forschenden mit mindestens 4 Publikationen (193 Publikationen), grösstes zusammenhängendes Cluster. Punktgrösse = Anzahl Zitationen, Liniendicke = Anzahl Co-Zitationen, Farben zeigen Cluster an

### 3.3 Förderung der Berufsbildungsforschung

Neben der in diesem Bericht untersuchten Förderung der Berufsbildungsforschung durch das SBFI wird Berufsbildungsforschung auch durch andere Gefässe unterstützt. Einerseits werden interne Mittel der Hochschulen dazu verwendet, andererseits spielen aber auch weitere Drittmittel eine Rolle:

Die Online-Befragung zeigt, dass neben der SBFI-Förderung für die Finanzierung der Berufsbildungsforschung am häufigsten Gelder des eigenen Lehrstuhls oder Instituts verwendet werden (47 %), gefolgt von Fördergeldern des Schweizerischen Nationalfonds SNF (37 %) sowie weiteren Geldern der eigenen Hochschule (21 %). Ähnlich oft genannt werden andere nationale oder kantonale Programme, der private Sektor, Stiftungen und weitere SBFI Finanzierung, Innosuisse hingegen wird nur von wenigen Befragten genannt. Rund ein Drittel der Antwortenden hat sich bisher nicht um Forschungsgelder beworben (Abbildung 7).

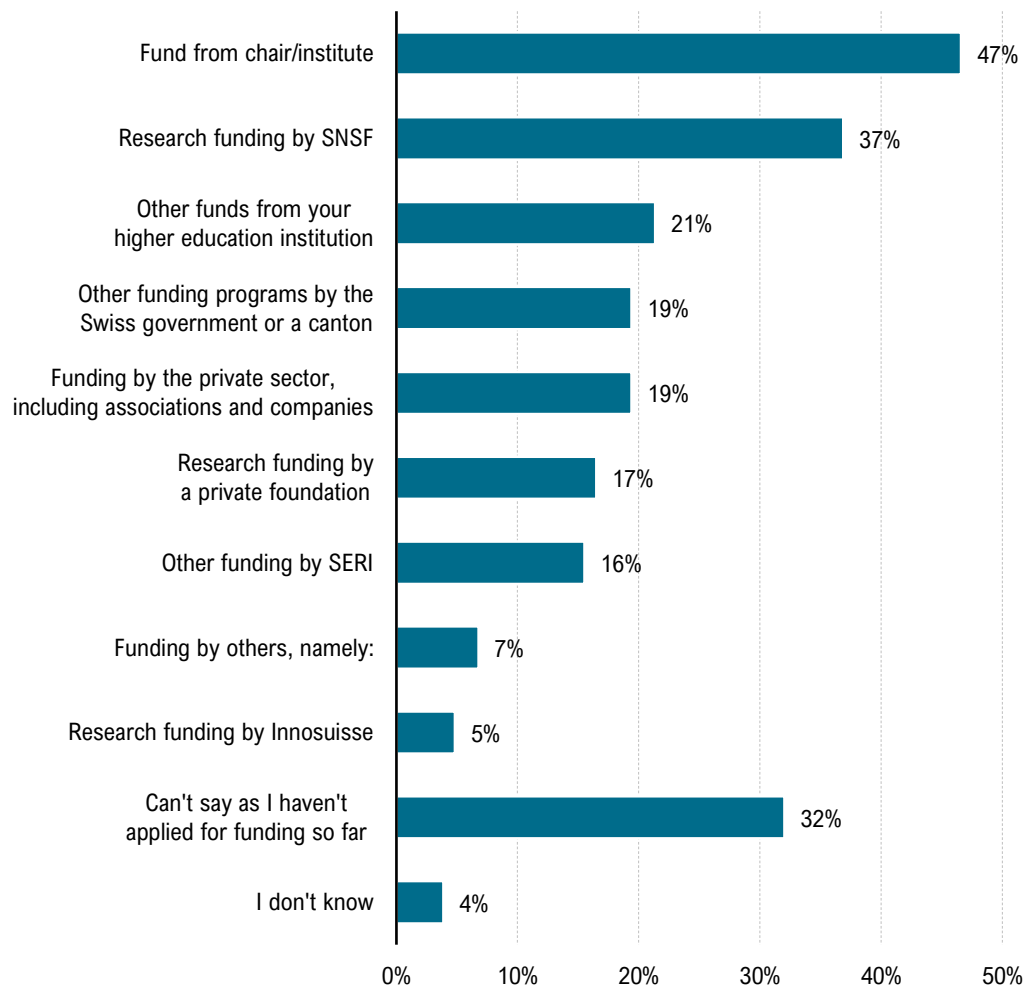


Abbildung 7 Frage: «What funding instruments have you used in the past to finance VET/PET research in Switzerland?» N=103. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Die Aufschlüsselung nach Arbeitgeber zeigt (vgl. Tabelle 39 in Anhang A-3.6): Mehr als die Hälfte der Angehörigen der Universitäten/ETH, der PH und der EHB nennen ihren Lehrstuhl/ihr Institut als Förderquelle für ihre Forschung. Die Mittel des SNF scheinen vor allem an der EHB weit verbreitet: Drei Viertel der EHB-Mitglieder sagt, schon solche verwendet zu haben, während dieser Anteil an den Universitäten/ETH und den PH bei rund einem Viertel liegt. Letztere nennen zu ebenfalls einem Viertel private Stiftungen als Förderquelle – welche wiederum bei der EHB nicht prominent erscheinen. Innosuisse-Gelder wurden in Vergangenheit nur von Personen an der EHB eingeworben und von zwei Personen, die nicht mehr im Hochschulumfeld aktiv sind.

Im Folgenden gehen wir auf die Förderung der Berufsbildungsforschung durch den SNF, Innosuisse und private Stiftungen ein.

### 3.3.1 Schweizerischer Nationalfonds

Der SNF ist als privatrechtliche Stiftung organisiert und arbeitet auf der Grundlage einer Leistungsvereinbarung mit dem Bund, vertreten durch das SBFI. Er fördert im Auftrag des Bundes wissenschaftliche Forschung in allen Disziplinen. Der SNF verteilt jedes Jahr rund eine Milliarde Schweizer Franken über verschiedene Forschungsinstrumente. Auch der SNF fördert Berufsbildungsforschung: Eine Suche auf der Projektdatenbank<sup>7</sup> des SNF nach den Stichworten «Berufsbildung», «formation professionnelle», «formazione professionale» und «vocational education» ergibt für die Jahre 2015 bis 2025 eine Liste von 149 Einträgen, für welche rund 61 Mio. CHF gesprochen wurden.

Abbildung 8 zeigt die Verteilung dieser Förderung nach Instrumenten des SNF (für die genauen Daten s. Anhang A-2.1): Rund ein Drittel wird für die Projektförderung verwendet, für insgesamt 48 Projekte mit Fördervolumina zwischen 100'000 CHF und 2.6 Mio. CHF, der Median liegt bei 475'000 CHF. Gut ein Viertel der Fördergelder geht an Programme – der volumenmässig grösste Teil davon im Rahmen der DEZA/SNF-Kollaboration r4d (fünf Projekte à rund 1.5 Mio. CHF, s. auch Kapitel 8.3). Ein weiteres knappes Viertel wird von Fördergeldern für Infrastruktur eingenommen. Hierbei handelt es sich lediglich um fünf Projekte, die zwei grössten davon (je rund 6 Mio. CHF) betreffen die longitudinale TREE-Studie (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben) der Universität Bern, welche junge Menschen in ihrer Bildungs- und Berufskarriere begleitet. Insgesamt kleinere Summen werden für Karriereinstrumente und die Wissenschaftskommunikation gesprochen.

<sup>7</sup> <https://data.snf.ch/grants/?lang=de> (08.07.2025)

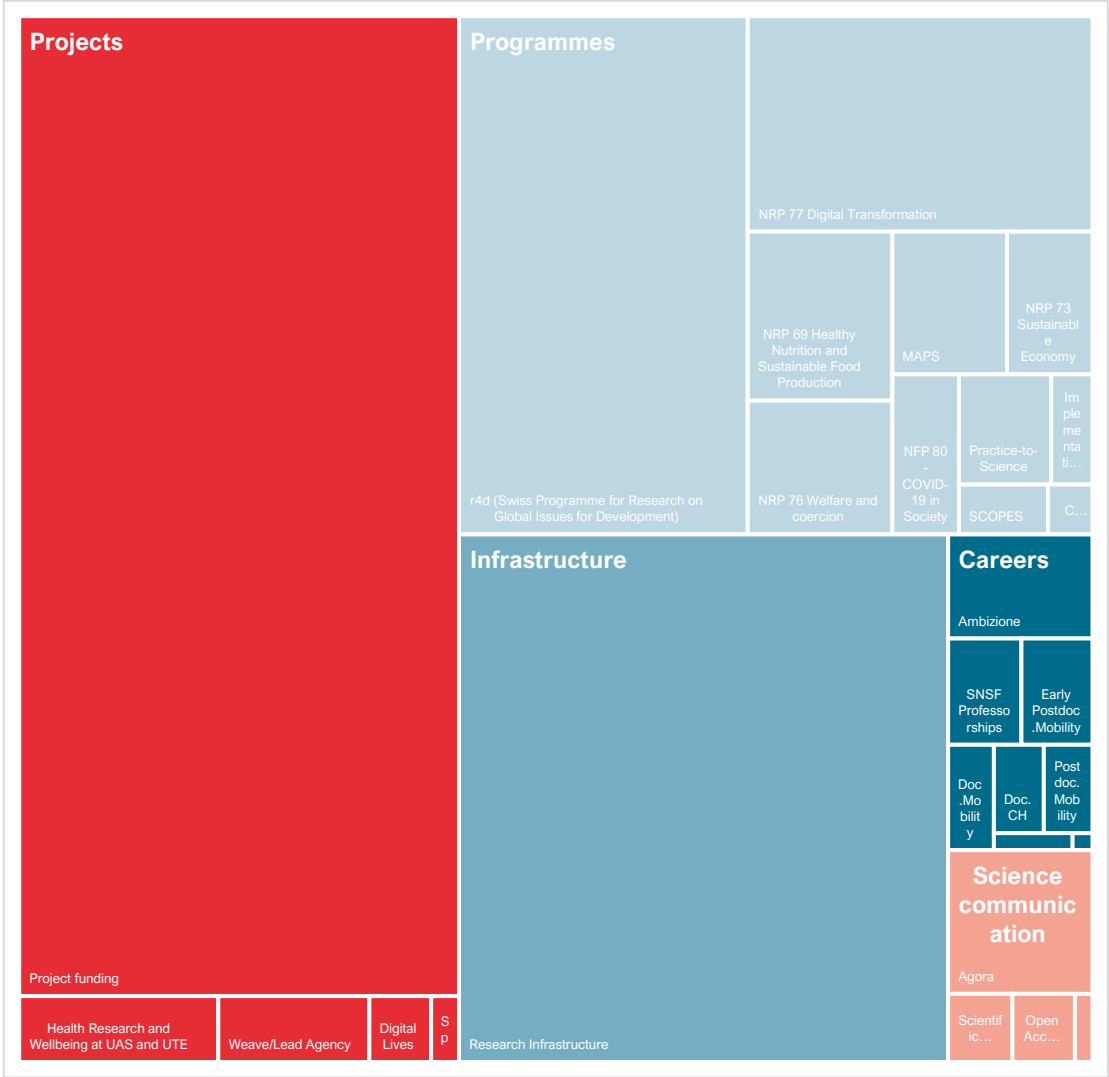


Abbildung 8 Förderung der Berufsbildungsforschung durch den SNF, Jahre 2015-2025 (Startdatum). Förder-summe: CHF 60.8 Mio. CHF. Quelle: <https://data.snf.ch/grants/?lang=de> (08.07.2025), eigene Aufbereitung

Tabelle 5 zeigt jene Institutionen auf, welche im Untersuchungszeitraum Förderungen durch den SNF in der Höhe von mehr als eine Million CHF erhalten haben. Zuoberst steht die Universität Bern mit den zwei Infrastrukturprojekten im Rahmen der TREE-Studie und vier weiteren Projekten, gefolgt von der EHB mit insgesamt 33 Projekten mit einem durchschnittlichen Fördervolumen von je CHF 350'000.

Institution	Fördersumme in CHF	Anzahl Projekte
Universität Bern	13'233'900	6
EHB	11'307'990	33
Universität Zürich	5'398'943	12
Universität Genf	4'042'059	15
Universität Lausanne	4'011'384	7
PHZH	3'870'328	7
ETHZ	2'981'583	4
HES-SO	2'512'515	7
FHNW (ohne PH)	2'458'270	5
IHEID	1'738'504	1
ZHAW	1'444'629	2

Tabelle 5 Durch den SNF zwischen 2015 und 2025 (Projektstart) geförderte Institutionen, inkl. Förder-summe und Anzahl Projekte mit Berührungspunkten zur Berufsbildung. Quelle: <https://data.snf.ch/grants/?lang=de> (08.07.2025), eigene Aufbereitung

Ein Vergleich der Liste der SBFI-Geförderten mit den Hauptantragstellenden in den geför-derten SNF-Projekten zeigt: Knapp 9 Mio. CHF der 61 Mio. CHF Förderung durch den SNF (19 Projekte) geht an 13 Hauptantragsstellende, die auch mit mindestens einem LH oder EP verbunden sind – teilweise auch in der Rolle als Mitglied des Scientific Boards oder als Forschungspartner.

Forschende:r	Institution	EP/LH
Renold Ursula	ETH Zürich	EP
Criblez Lucien	Universität Zürich	EP
Lamamra Nadia	EHB	EP
Cattaneo Alberto	EHB	EP/DUAL-T
Engelage Sonja	EHB	GOVPET
Glauser David	Universität Bern	EP
Sahli Lozano Caroline	PH Bern	EP
Schweri Juerg	EHB	VPET-ECON, Forschungspartner
Gonon Philipp	Universität Zürich	D-VET HUB, Scientific Board
Hirschi Andreas	Universität Bern	EP
Graf Lukas	EHB	GOVPET, Forschungspartner
Schultheiss Tobias	-	VPET-ECON, Ehemalige
Hoeschler Peter	-	VPET-ECON, Ehemalige

Tabelle 6 SBFI-Geförderte, die als Hauptantragstellende zwischen 2015 und 2025 (Projektstart) vom SNF gefördert wurden, sortiert nach Höhe der Fördersumme insgesamt.

Inhaltlich fördert der SNF über alle Disziplinen hinweg. Die gefundenen Projekte sind meistens den Feldern «Psychology, educational studies» (77 Projekte), «Sociology, social work, political sciences, media and communication studies, health» (48) und – deutlich weniger oft – «Economics, Law» (13) zugeordnet (vgl. Tabelle 26 in Anhang A-2.2). Alle Projekte der EHB sind diesen drei Feldern zugeordnet, allerdings nur eins davon «Economics, Law». Neben der EHB sind im Feld «Psychology, educational studies» die Universitäten Genf und Zürich sowie die PHZH mit mehr als fünf Projekten vertreten, im Feld «Sociology, social work, political sciences, media and communication studies, health» ist die Verteilung breiter, die Universitäten Lausanne und Bern sowie die FHNW und die HES-SO sind mit je vier oder fünf Projekten vertreten. Berufsbildung im Zusammenhang mit «Economics, law» wird vor allem an der ETHZ beforscht. Sortiert nach Hochschultyp zeigt sich, dass an den Universitäten, den pädagogischen Hochschulen und der EHB Projekte im Bereich «Psychology, educational studies» den grössten Anteil ausmachen, während die Fachhochschulen insbesondere Projekte im Bereich «Sociology, social work, political sciences, media and communication studies, health» durchführen.

### 3.3.2 Innosuisse

Innosuisse, die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung, ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit dem gesetzlichen Auftrag, wissenschaftsbasierte Innovation zu fördern. 2024 bewilligte Innosuisse Förderbeiträge im Umfang von CHF 341 Mio. CHF. Berufsbildungsforschung ist bei Innosuisse grundsätzlich förderfähig, sofern sie die allgemeinen Förderkriterien erfüllt. Die geförderten Projekte müssen den Fokus auf wissenschaftsbasierte Innovation und Umsetzung legen und entsprechend mit einem Umsetzungspartner durchgeführt werden sowie eine klare gesellschaftliche oder wirtschaftliche Wirkung für die Schweiz ausweisen. Insbesondere das Instrument der Standard-Innovationsprojekte<sup>8</sup> im Themencenter «Education» scheint hier geeignet zu sein.

Eine Suche auf Aramis, der Forschungsdatenbank des Bundes, nach Innosuisse-Projekten mit dem Stichwort «Berufsbildung» ergibt fünf Einträge, allesamt spätestens 2007 abgeschlossen. Wird die Suche erweitert auf Bildung und Beruf (Stichworte: Bildung, education, formazione, formation, Beruf, professione, profession), ergeben sich 91 Einträge. 35 davon sind nicht relevant (naturwissenschaftlich-technische Projekte, z.B. zu «Russ-Bildung»). Die 56 Projekte im Feld der (Berufs-)Bildung und Berufsentwicklung wurden mit Beträgen zwischen CHF 7'500 und knapp einer Million gefördert, 35 der Projekte mit weniger als CHF 100'000. Ein grosser Teil der Projekte befasst sich mit digitaler Bildung im weitesten Sinne: digitale Bildungstechnologien, Plattformen- und Technologieentwicklung, E-Learning, Künstliche Intelligenz und Chatbots in Bildung und Karriere. Weitere Projekte behandeln berufliche Weiterbildung und Laufbahnentwicklung, aber auch Themen wie Gesundheit/Pflege/Medizin, Nachhaltigkeit (Umwelt und soziale Verantwortung) und Sprachen/Kultur/Gesellschaft sind zu finden.

<sup>8</sup> <https://www.innosuisse.admin.ch/de/innovationsprojekte-mit-umsetzungspartner> (14.07.2025)

Tabelle 27 in Anhang A-2.3 listet die 56 Projekte auf, mit Projekttitel, Fördersumme und hauptverantwortlicher Person, für die grössten inklusive institutioneller Zugehörigkeit. Dabei wird sichtbar, dass diese Projekte meistens von Personen an Fachhochschulen geleitet werden.

Innosuisse kommt somit grundsätzlich als Förderquelle für umsetzungsorientierte Berufsbildungsforschung in Frage. Ein Vergleich der Namen der Projektpartner mit der Liste der SBFI- und SNF-Geförderten zeigt allerdings: Es scheint bislang keine Person zu geben, die sowohl bei Innosuisse als auch bei SNF oder dem SBFI als Hauptantragsteller:in Gelder für Berufsbildungsforschung erhalten hat. Auch erscheinen die Innosuisse-Geförderten nicht prominent in den bibliometrischen Analysen, lediglich zwei der Namen erscheinen überhaupt in der Liste der Autor:innen zu Berufsbildungsforschung mit Schweizer Affiliation, mit einmal drei und einmal zwei Publikationen. Daraus kann abgeleitet werden, dass neben den durch die Liste der SBFI-Geförderten Personen und durch die bibliometrische Analyse erfassten Personen auch noch weitere Personen hin und wieder Berufsbildung in den Fokus ihrer – in der Regel anwendungsorientierten – Forschung und Entwicklung nehmen.

### **3.3.3 Stiftungen**

In der Schweiz gibt es verschiedene Stiftungen, welche Forschung und innovative Projekte auch im Bereich der Berufsbildung fördern. 17 % der Antwortenden der Online-Befragung nennen Stiftungen als alternative Quellen für ihre Forschungsförderung. Aufgrund einer Internet-Recherche mit teilweise expliziter Nachfrage bei den Stiftungen scheinen die in Tabelle 28 in Anhang A-2.4 aufgeführten Stiftungen für die Förderung von Projekten im Rahmen der Berufsbildungsforschung in Frage zu kommen. Eine exemplarische Suche nach dem Stichwort «Berufsbildung» auf der Webseite der Gebert Rütli Stiftung ergibt eine Liste mit acht Projekten, die seit 2020 mit Volumen zwischen 84'000 CHF und 350'000 CHF gefördert wurden. Keine der genannten Personen erscheint auf der Liste der SBFI- oder SNF-Geförderten.

## 4    Forschungsförderung durch das SBFI

### 4.1   Förderstrategie Berufsbildungsforschung

Die Förderstrategie Berufsbildungsforschung des SBFI basiert auf unterschiedlichen rechtlichen und strategischen Grundlagen, welche für den Evaluationszeitraum leitend sind.

- *Rechtliche Grundlagen:* Art. 4 des Berufsbildungsgesetzes (BBG)<sup>9</sup> hält fest, dass der Bund zur Entwicklung der Berufsbildung u.a. die Berufsbildungsforschung fördert und dass die Qualität und Unabhängigkeit dieser durch qualifizierte Forschungseinrichtungen gewährleistet werden müssen. Spezifiziert wird dies in Art. 2 der Berufsbildungsverordnung (BBV)<sup>10</sup>: Demnach fördert das SBFI «die schweizerische Berufsbildungsforschung, bis eine personell und organisatorisch dauerhafte Infrastruktur auf international anerkanntem wissenschaftlichen Niveau erreicht ist». Ziel ist es, «die Berufsbildungsforschung als ein[en] Bereich der ordentlichen Bildungsforschung in die bestehenden nationalen Strukturen der Forschungsförderung» zu überführen. Dabei ist «die vom Bund geförderte Berufsbildungsforschung [...] auf die allgemeine Bildungsforschung und das Programm der Bildungsstatistik sowie auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt» abzustimmen.
- *BFI-Botschaft:* Das zentrale Instrument des Bundes zur Steuerung der Förderung von Bildung, Forschung und Innovation ist die BFI-Botschaft, die auch die Finanzierung über die jeweils anstehende Legislaturperiode regelt. Im Kapitel zur Finanzierung der Förderbereiche durch den Bund sind die Ziele für die Berufsbildungsforschung für die jeweilige Förderperiode aufgelistet. Für die Perioden 2017-2020, 2021-2024 und 2025-2028 waren diese praktisch identisch, nämlich: 1) Das Förderprogramm Berufsbildungsforschung soll mit den bestehenden Instrumenten weitergeführt werden; 2) Die Nutzbarmachung der Forschungserkenntnisse für die Praxis und die Steuerung soll verbessert werden; 3) Die institutionelle Verankerung des Forschungsfelds an den Hochschulen soll verbessert werden.<sup>11</sup> In der BFI-Botschaft 2025-2028 ist überdies festgehalten, dass die vorliegende Evaluation durchzuführen ist. Im Rahmen des Überblicks über die Ressortforschung des Bundes im Anhang präsentiert die BFI-Botschaft einen Rückblick über die Tätigkeiten in der SBFI-Ressortforschung in der Berufsbildungsforschung und gibt einen Ausblick über die Ziele (Tabelle 7).

BFI-Botschaft	Rückblick	Ausblick und Ziele
2013-2016	<i>Für vorliegende Evaluation nicht relevant</i>	Konsolidierung der LH inkl. Verankerung an Universitäten und Nachwuchsförderprogramme Entwicklung neuer Themenbereiche im Rahmen neuer LH und Forschungsprojekte Evaluation der BBFo

<sup>9</sup> Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG) vom 13. Dezember 2002; SR 412.10.

<sup>10</sup> Verordnung über die Berufsbildung (Berufsbildungsverordnung, BBV) vom 19. November 2003 (Stand am 1. Juli 2024); SR 412.101.

<sup>11</sup> In der BFI-Botschaft 2013-2016 waren die Ziele für die Berufsbildungsforschung nicht explizit festgehalten.



BFI-Botschaft	Rückblick	Ausblick und Ziele
2017-2020	Konsolidierung der LH: zwei Abschlüsse, drei Fortführungen und zwei Neulancierungen Förderung zahlreicher EP Schwerpunkt auf Transitionsforschung Evaluation der BBFo	Weiterführung Förderprogramm Konsolidierung bestehender LH und Aufbau GOVPET Schwerpunkt Transitionsforschung Verstärkte Nutzbarmachung der Forschungsergebnisse sowie institutionelle Verankerung
2021-2024	Vorbereitung nachhaltige Institutionalisierung LH ECON und DUAL-T Abschluss LH LINCA Fortführung LH GOVPET Förderung zahlreicher EP Schwerpunkt auf Transitionsforschung	Verstetigung LH ECON und DUAL-T Fortführung und Konsolidierung LH GOVPET Prüfung Bedarf nach neuem LH und allfällige Ausschreibung
2025-2028	Schwerpunkt nachhaltige Institutionalisierung in bestehende nationale Strukturen der Forschungsförderung Vorbereitung Überführung LH DUAL-T als D-VET Hub in Strukturen EPFL Abschluss LH ECON und Neulancierung LH VPET-ECON Start Konsolidierungsphase LH GOVPET Förderung zahlreicher EP	Evaluation SBFI-Förderprogramm BBFo Abschluss Überführung D-VET Hub in bestehende Strukturen EPFL Vorbereitung nachhaltige Institutionalisierung LH GOVPET und LH VPET-ECON Schwerpunkt auf Transitionsforschung

Tabelle 7 Überblick über Rückblick und Ausblick des SBFI-Förderprogramms BBFo im Rahmen der SBFI-Ressortforschung. Quelle: BFI-Botschaften 2013-16, 2017-20, 2021-24, 2025-28.

- *Leitbild Berufsbildung 2030*: Das Leitbild Berufsbildung 2030 erarbeiteten die Verbundpartner (Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt) gemeinsam, um eine Basis für die gemeinsame, zielorientierte Entwicklung der Berufsbildung zu schaffen. Gemäss Leitlinie 7 soll die Berufsbildung stets auf dem neuesten Stand sein und dabei u.a. Erkenntnisse aus der Forschung als Grundlagen nutzen. Der Bund stellt dazu zwei Instrumente zur Verfügung: die Berufsbildungsforschung und die Projektförderung. Demnach generiert die Berufsbildungsforschung «Steuerungswissen für die laufende Weiterentwicklung und Anpassung der Berufsbildung».<sup>12</sup>
- *Forschungskonzepte Berufsbildung*: Das SBFI-Förderprogramm Berufsbildungsforschung ist Teil der Ressortforschung des Bundes. Die darin festgelegten Forschungsschwerpunkte orientieren sich an längerfristig angelegten bildungspolitischen Zielen von Bund und Kantonen, an weiteren prioritären Themen der jeweils aktuellen BFI-Botschaft sowie an Herausforderungen, die von Seiten Verbundpartner und Wissenschaft im Rahmen der Erarbeitung des Forschungskonzepts eingebracht wurden. Tabelle 8 listet die in den Forschungskonzepten genannten Ziele auf.

<sup>12</sup> Faktenblatt Kernelemente und Prämissen, vgl. <https://berufsbildung2030.ch/de/kontext> (Stand: 01.11.2024).

Forschungs-konzept	Forschungsschwerpunkte
2013-2016	Berufsdidaktik im Gesundheitswesen und im technischen Bereich Sprachkompetenzen Internationalisierung der Berufsbildung Systeme und Prozesse
2017-2020	Systemische Aspekte / Politik Individuelle Bildungsentscheidungen / Transitionen Wirtschaft und Arbeitsmarkt Lehr-Lernforschung Internationalisierung
2021-2024	Governance und Verbundpartnerschaft Integration und Chancengleichheit Lebenslanges Lernen Lehren und Lernen in der Berufsbildung
2025-2028	Governance und Verbundpartnerschaft Integration und Chancengleichheit Lebenslanges Lernen Lehren und Lernen in der Berufsbildung

Tabelle 8 Ziele gemäss SBFI-Forschungskonzepte. Quelle: SBFI-Forschungskonzepte 2013-16, 2017-20, 2021-24, 2025-28.

## 4.2 Eingesetzte Ressourcen

Das jährliche Budget für die Ressortforschung in der Berufsbildung bewegt sich seit 2012 zwischen 3 und 5 Mio. CHF, wobei es in der aktuellen Leistungsperiode höher ist als in den Jahren davor. Tabelle 25 in Anhang A-2.1 zeigt basierend auf Daten aus ARAMIS<sup>13</sup> die Ausgaben, aufgeteilt nach LH, EP und Expertise/Beiräte/Valorisierung. Die Beträge entwickeln sich dabei wie in Abbildung 9 dargestellt: Insbesondere die Ausgaben für die LH sind starken Schwankungen unterworfen, im Jahr 2024 beliefen sie sich auf rund 3 Millionen (75 % aller Ausgaben), während die Ausgaben für die EP in der Tendenz eher abnehmen. Die Ausgaben für die Expertise, Beiräte und Valorisierung sind bis 2020 auf rund 200'000 CHF jährlich gesunken und seither konstant.

### Hinweise:

- Im Jahr 2023 wurde ein Förderstopp für neue EP-Anträge verhängt, seither wurde nur noch ein Folgeprojekt bewilligt. Der Entscheid über eine allfällige Aufhebung des Förderstopps wird erst nach Abschluss der vorliegenden Evaluation und der entsprechenden Anpassung der Strategie gefällt.
- Im Jahr 2016 wurden keine Zahlungen an das LH ECON geleistet, das Geld wurde für EP eingesetzt.

<sup>13</sup> ARAMIS ist die Forschungsdatenbank der Bundesverwaltung

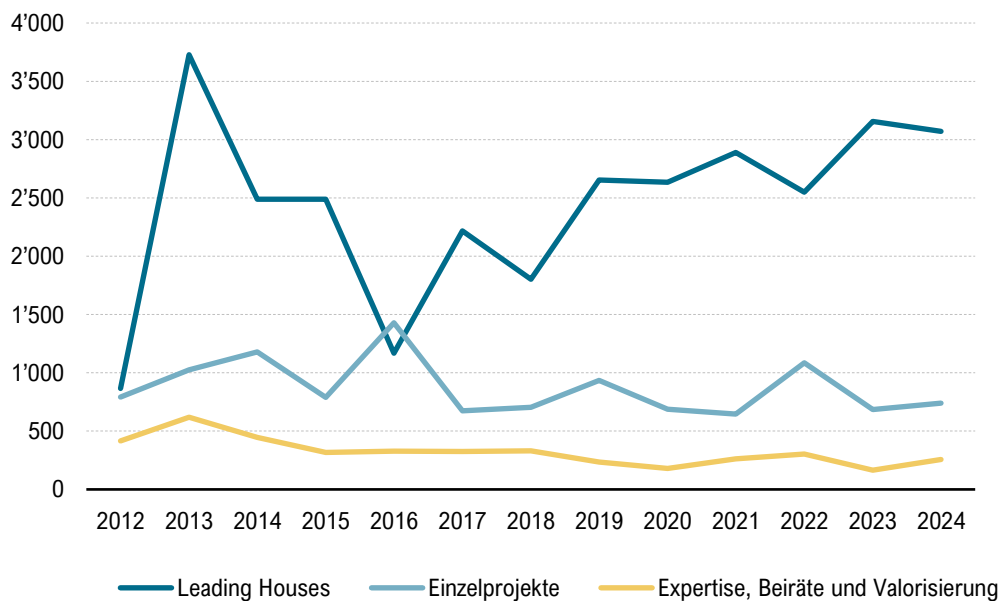


Abbildung 9 Entwicklung der Anteile von LH, EP und Expertise/Beiräte/Valorisierung an den Gesamtausgaben für Berufsbildungsforschung. Quelle: Angaben SBFI. Eigene Berechnung.

### 4.3 Beurteilung der Forschungsförderung durch das SBFI und ihrer Rolle durch die Befragten

Die Förderstrategie des SBFI wird in den Interviews oft als an sich gut und zweckmässig eingeschätzt. Vielen Interviewpartner:innen, insbesondere aus der Forschung, ist die Strategie allerdings nicht im Detail oder gar nicht bekannt. Die Instrumente LH und EP hingegen sind breit bekannt, und insbesondere das Gefäss der LH wird als sinnvoll wahrgenommen, auch als im Ausland beachtetes Vorbild. Insbesondere im deutschsprachigen Ausland stösse das Schweizer Konzept der Forschungsförderung und die vorhandenen Ressourcen auf Interesse, weil durch die zentrale Finanzierung über längere Zeiträume Forschungsbereiche aufgebaut werden können und eine gewisse Qualitätssicherung möglich sei.

Die interviewten Personen generell und insbesondere LH-Forschende sind überwiegend der Ansicht, dass die SBFI-Forschungsförderung die wissenschaftliche Qualität und den Nachwuchs in der Berufsbildungsforschung fördere, was für eine nachhaltige Forschung zentral sei. Der vergleichsweise lange Finanzierungshorizont ermögliche das nötige längerfristige Denken und es könne innerhalb des Themenfelds eines LH schnell auf neue Themen reagiert werden. Zudem ermögliche die SBFI-Forschungsförderung internationale Sichtbarkeit der Berufsbildungsforschung. Dank der SBFI-Forschungsförderung sei ermöglicht worden, eine substanzielle Menge an Forschung zur Berufsbildung zu etablieren.

Allerdings wird auch von verschiedener Seite Kritik geäussert: Während die Strategie für die LH grundsätzlich begrüsst wird, sind manche Befragte der Meinung, dass bei den EP keine gezielte Strategie erkennbar sei. Die Themenwahl wird eher als bottom-up auf Seiten

der Antragstellenden wahrgenommen, was dazu führe, dass gewisse aus Sicht der Antwortenden relevante Themen nicht beforscht würden und bei anderen – insbesondere praxisrelevanten Themen – blinde Flecken herrschten. Manche Interviewpartner:innen äussern auch den Eindruck, dass nicht alle wichtigen Themenbereiche gleich viel Finanzierung erhielten, resp. dass auch Projekte mit Themen gefördert würden, die nicht im Interesse der Berufsbildung liegen. Das liege einerseits an einem unklaren Forschungsauftrag und eher intransparenten Förderkriterien, andererseits daran, dass die LH einen Grossteil der Gelder erhalten würden, diese aber zu einseitig aufgestellt seien. Diese Wahrnehmung teilen insbesondere Personen, welche nicht in einem LH tätig sind.

Diese wenig sichtbare Strategie in der Mittelvergabe mache auch die evidenzbasierte Steuerung der Berufsbildung schwierig. Einige Interviewpartner:innen bringen an, dass damit ein gewisser Widerspruch zum gesetzlichen Auftrag der Ressortforschung bestünde. Sie sind der Meinung, dass in der Ressortforschung der Praxisbezug sowie die Bedürfnisse der Verwaltung und der Politik stärker im Vordergrund stehen müssten. Eine stärkere Steuerung der Themen im Sinne von thematischen Ausschreibungen insbesondere für die EP wird angeregt.

Eine Person ist der Ansicht, dass die Fördergefässe insgesamt zu stark auf Steuerungsinteressen ausgerichtet seien, wodurch die freie, erkenntnisorientierte Forschung an Bedeutung verliere. Zugleich weisen andere auf das grundsätzliche Spannungsfeld hin, in dem sich die SBFI-Ressortforschung bewege: Hochwertige Forschung erfordere Zeit, während politische und praxisnahe Fragestellungen häufig durch aktuelle Entwicklungen getrieben seien. Aus Sicht einiger Interviewpartner:innen wäre es sinnvoll, Grundlagenforschung über andere Kanäle wie den SNF zu fördern.

Zusätzlich erwähnen einige Personen, dass die SBFI-Förderung stark auf die universitäre Forschung abgestützt sei und die PH und FH kaum von Fördergeldern profitieren könnten, insbesondere weil sie keine LH führen dürften. Dies wird auch vor dem Hintergrund kritisiert, dass die Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen einen stärkeren Praxisbezug als die Universitäten aufweisen, welcher die Valorisierung der Forschungsergebnisse fördern würde. Andere Personen rechtfertigen die Ansiedlung der LH an den universitären Hochschulen einerseits durch den Qualitätsanspruch und andererseits durch die Notwendigkeit des Promotionsrechts für die in den LH betriebene Nachwuchsförderung – ein Recht, das die PH und FH nicht haben. Diesen Argumenten wird wiederum widersprochen: Auch die FH und PH seien in der Lage, qualitativ hochwertige Forschung zu betreiben und in Zusammenarbeit mit universitären Hochschulen im In- und Ausland Promotionen zu begleiten. Vereinzelt wird angeregt, zwei verschiedene Typen von LH zu installieren: solche, die sich stark an der internationalen (Grundlagen-)Forschung orientieren und solche, die stärker in der Anwendung verankert seien.

Die Online-Befragung zeigt, dass die LH bekannt sind: Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt an, die Aktivitäten der verschiedenen LH zu kennen (Abbildung 29 im Anhang A-2). Am bekanntesten sind die Arbeiten der LH VPET-ECON bzw. ECON, diese sind auch schon am längsten aktiv. Am wenigsten bekannt sind die Aktivitäten des LH LINCA. Dieses

ist allerdings seit 2017 nicht mehr aktiv. Dabei lässt sich festhalten, dass die Personen aus LH mehr Wissen über die anderen LH mitbringen als Personen aus EP und insbesondere die weiteren Forschenden. Eine Ausnahme bildet das LH GOVPET: Doppelt so viele Forschende, die nicht Teil von LH oder EP sind, geben an, dessen Arbeiten gut zu kennen, als Personen aus EP oder LH (32 % vs. 15 % und 16 %).

Die Forschungsförderung des SBFI insgesamt wird nur von einer Person in Frage gestellt. Sie wirft auf, weshalb die Berufsbildungsforschung – welche an sich ein Nischenthema sei – ein eigenes Forschungsgefäss erhalte und nicht über reguläre Förderinstrumente gefördert werden könne, wie bspw. den SNF. Dem gegenüber zeigen sich viele Interviewpartner:innen überzeugt, dass die Berufsbildung ohne die gezielte Förderung nur noch selten im Fokus des Forschungsinteresses stehen würde. An den LH beteiligte Forschende unterstreichen beispielsweise, dass sie durch das LH ein Netzwerk im Feld aufbauen und somit direkten Zugang zum Feld erhalten, was wiederum förderlich dafür sei, dass sie weiterhin über Berufsbildung forschen. Demgegenüber zeigt die Datenanalyse, dass der SNF im Schnitt jährlich mindestens ebenso viel Geld in Forschung im – etwas weiteren – Umfeld der Berufsbildung investiert wie das SBFI und ein Teil dieses Geldes an SBFI-Geförderte geht (vgl. Kapitel 3.3.1).

Insbesondere geförderte Forschende weisen darauf hin, dass ohne SBFI-Förderung deutlich weniger Forschung über die Berufsbildung gemacht würde, weil dazu nur wenig Anreiz innerhalb der Wissenschaft bestünde. Es brauche diese dedizierten Ressourcen auch weiterhin – allerdings ist man sich nicht einig über den idealen Weg der Ressourcenverteilung.

#### **4.4 Rolle der SBFI-Förderung für die Berufsbildungsforschung in der Schweiz**

Die bibliometrische Analyse kann Hinweise dazu geben, welche Rolle die Förderung durch das SBFI in der Berufsbildungsforschung in der Schweiz spielt. Dazu werden die Publikationen gesondert analysiert nach SBFI-Geförderten und solchen, die nicht an einer solchen Förderung Teil haben oder hatten. Dabei ist zu beachten, dass diese Zuordnung es nicht erlaubt zu sagen, ob die SBFI-Förderung der Ursprung der jeweiligen Publikation war – oder ob die SBFI-Förderung insbesondere denjenigen Personen zugutekommt, die besonders aktiv publizieren.

Werden alle Publikationen seit 2015 mit Autor:innen aus der Schweiz, die im Titel oder Abstract die Begriffe «vocational education» oder «professional education» (auch in Deutsch, Französisch oder Italienisch) enthalten, gemäss ihrer wissenschaftlichen Reichweite, gemessen in Zitationen, analysiert, zeigt sich das Bild in Tabelle 9. Sieben der zehn meistzitierten Artikel im analysierten Korpus sind unter Mitautorschaft von SBFI-geförderten Personen entstanden.

Titel	Jahr	Journal	Autoren	Zitate
How digitalised are vocational teachers? Assessing digital competence in vocational education and looking at its underlying factors	2021	Computers & Education	<b>Alberto Cattáneo</b> , Chiara Antonietti, Martina Rauseo	178
Can teachers' digital competence influence technology acceptance in vocational education?	2022	Computers in Human Behavior	Chiara Antonietti, <b>Alberto Cattáneo</b> , Francesca Amenduni	172
The governance of decentralised co-operation in collective training systems: a review and conceptualisation	2018	Journal of Vocational Education and Training	<b>Patrick Emmenegger</b> , Lukas Graf, <b>Christine Trampusch</b>	79
The 'Erfahrraum': a pedagogical model for designing educational technologies in dual vocational systems	2015	Journal of Vocational Education and Training	Beat A. Schwendimann, <b>Alberto Cattáneo</b> , Jessica Dehler Zufferey, <b>Jean-Luc Gurtner</b> , Mireille Bétrancourt, <b>Pierre Dillenbourg</b>	75
No experience, no employment: The effect of vocational education and training work experience on labour market outcomes after higher education	2021	Economics of Education Review	Maria Esther Oswald-Egg, <b>Ursula Renold</b>	73
Why is the pipeline leaking? Experiences of young women in STEM vocational education and training and their adjustment strategies	2016	Empirical research in vocational education and training	Elena Makarova, Belinda Aeschlimann, Walter Herzog	64
Beyond employer engagement: measuring education-employment linkage in vocational education and training programmes	2018	Journal of Vocational Education and Training	<b>Thomas Bolli</b> , Katherine M. Caves, <b>Ursula Renold</b> , Jutta Burgeri	57
Using immersive virtual reality to support designing skills in vocational education	2020	British Journal of Educational Technology	<b>Kevin Gonyop Kim</b> , Catharine Oertel, Martin Dobricki, Jennifer K. Olsen, <b>Alessia Eletta Coppi</b> , <b>Alberto Cattáneo</b> , <b>Pierre Dillenbourg</b>	55
Which difficulties and resources do vocational teachers perceive? An exploratory study setting the stage for investigating teachers' resilience in Switzerland	2018	Teachers and Teaching	Elena Boldrini, Viviana Sappa, Carmela Aprea	52
Government-Sponsored Vocational Education for Adults	2016	Handbook of the economics of education	Brad McCall, Jeffrey A. Smith, Conny Wunsch	46

Tabelle 9 Meistzitierte Artikel im Bereich Berufsbildungsforschung aus der Schweiz seit 2015. SBFI-Geförderte markiert

Dass die SBFI-geförderten Forschenden eine wichtige Rolle spielen in der Schweizer Berufsbildungsforschung, zeigt auch die folgende Tabelle 10, in der die Forschenden mit den meisten Publikationen und Zitationen zum Thema Berufsbildung abgebildet werden (gleicher Datensatz: alle Publikationen zur Berufsbildung mit institutioneller Zugehörigkeit in der Schweiz). Rund die Hälfte der Personen mit den meisten Publikationen und Zitationen sind SBFI-Geförderte, weitere zwei sind an der EHB angestellt. Die vier Personen mit den

meisten Publikationen erscheinen gleichzeitig auch in der Liste der SNF-Geförderten als Hauptantragstellende (mit \* markiert).

Meistpubliziert			Meistzitiert		
Autor:in		Publikationen	Autor:in		Zitierungen
<b>Alberto Cattáneo*</b>	EP	26	<b>Alberto Cattáneo*</b>	EP	774
Philipp Gonon*	UZH	20	Chiara Antonietti	EHB	356
Laurent Fillietaz*	UNIGE	15	<b>Ursula Renold*</b>	EP	243
<b>Ursula Renold*</b>	EP	13	Martina Rauseo	SUPSI	181
<b>Stefan C. Wolter</b>	VPET-ECON	12	Francesca Amenduni	EHB	180
Antje Barabasch*	EHB	11	Christian Imdorf	ehem. UNIBE	174
<b>Uschi Backes-Gellner</b>	VPET-ECON	11	Beat A. Schwendimann	Ehem. EPFL	165
Christian Imdorf	ehem. UNIBE	10	<b>Patrick Emmenegger</b>	GOVPET	165
<b>Thomas Bolli</b>	EP	10	<b>Jean-Luc Gurtner</b>	EP	148
Irene Kriesi*	EHB	9	<b>Pierre Dillenbourg</b>	DUAL-T	147
<b>Jean-Luc Gurtner</b>	EP				

Tabelle 10 Die Forschenden mit der höchsten Anzahl Publikationen und Zitationen, Berufsbildungsforschung Schweiz, SBFI-Geförderte fett markiert, SNF-Geförderte mit \* markiert.

## 5 Die Umsetzung der Förderung der Berufsbildungsforschung durch das SBFI

### 5.1 Organisation der SBFI Forschungsförderung im Kontext der Bundesverwaltung

Die SBFI-Forschungsförderung ist Teil der Ressortforschung des Bundes. Deren Umsetzung wird im Rahmen der Richtlinien zur Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes durch den Interdepartementalen Koordinationsausschuss geregelt (WBF, 2005). Darin ist ein Set an verschiedenen Massnahmen formuliert, mit der die für die Ressortforschung zuständigen Bundesämter – und somit auch das SBFI – die Qualität der geförderten Forschung sicherstellen. Die Hauptpfeiler dieses Sets sind:

- 1 *Forschungsmanagement*: Das Forschungsmanagement umfasst die strategische Planung der Ressortforschung im Rahmen von auf vier Jahre angelegten Forschungskonzepten, transparente Vergabeverfahren, die interne und externe Begleitung der Forschung zur Qualitätssicherung, die Projektinformation auf ARAMIS sowie die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse.
- 2 *Berichterstattung / Reporting*: Darunter fällt neben dem übergeordneten Berichtswesen für die Ressortforschung auch das Berichtswesen auf Stufe Bundesstellen. Das SBFI stellt demnach die regelmässige bzw. jährliche Berichterstattung über die Forschung sicher.
- 3 *Wirksamkeitsprüfung / Evaluation*: Mit der regelmässigen Evaluation wird beabsichtigt, den Nutzen der Forschungsergebnisse für die Politik zu beurteilen, wobei das Forschungsmanagement und die Qualität der Forschungstätigkeiten einbezogen werden.

Das SBFI strukturiert seine Prozesse entlang der Vorgaben im Rahmen der Richtlinien zur Ressortforschung. Konkret setzt das SBFI zur Qualitätssicherung bspw. einen wissenschaftlichen Beirat Berufsbildungsforschung auf übergeordneter Ebene sowie je LH ein Advisory Board ein, die je mit internationalen anerkannten Wissenschaftler:innen besetzt sind. Hinsichtlich Berichterstattung sind insbesondere das Forschungskonzept, die Projektinformation in ARAMIS sowie die Information zu den LH und EP auf der SBFI-Webseite zu nennen.

Die Arbeit des wissenschaftlichen Beirats wird in den Interviews mehrheitlich sehr geschätzt. Der wissenschaftliche Beirat sei eine gute Schnittstelle und in der Lage, verschiedene Perspektiven zusammenzubringen. Er sei hochkarätig besetzt, wobei einige Personen anmerken, dass die Mehrheit des Beirats nicht aus der Berufsbildungsforschung komme. Zudem bringen zwei Personen ein, dass wenn die Berufsbildungsforschung einen Praxisbeitrag leisten solle, auch Vertreter:innen aus der Praxis einen Einsitz im wissenschaftlichen Beirat haben sollten. In der Online-Befragung zeigt sich bezüglich des wissenschaftlichen Beirats eine etwas geringere Zufriedenheit (Abbildung 11): Lediglich 52 % der



Antwortenden sind zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Feedback des wissenschaftlichen Beirats, das sie im Rahmen der Arbeiten erhalten haben, 31 % sind eher unzufrieden oder unzufrieden damit. Insgesamt 42 % sind zufrieden oder eher zufrieden damit, dass die Kommunikation zwischen den Forschenden und dem wissenschaftlichen Beirat ausschliesslich über das SBFI läuft, 34 % sind eher unzufrieden oder unzufrieden damit – ein Punkt, der auch in den Interviews erwähnt wird. Ebenso sind wenige Personen zufrieden mit der Zusammenarbeit zwischen dem SBFI und dem wissenschaftlichen Beirat.

Eine geförderte Person bringt in den Interviews die Frage auf, ob es den wissenschaftlichen Beirat in dieser Form überhaupt brauche, da die Advisory Boards der LH die Rolle der wissenschaftlichen Qualitätssicherung bereits genügend abdecke. Es bedürfe mit Blick auf die LH einer Rollenklärung zwischen den Advisory Boards und dem wissenschaftlichen Beirat. Eine Person nimmt die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit dem wissenschaftlichen Beirat als nicht zufriedenstellend wahr.

Zudem beurteilt eine Person als positiv, dass die Berufsbildungsforschung innerhalb des SBFI neu in der Fachabteilung Berufs- und Weiterbildung angesiedelt sei, womit sie näher am effektiven Geschehen in der Berufsbildung sei.

## 5.2 Organisation der Förderprozesse in der Berufsbildungsforschung

Der Förderprozess ist, gemäss SBFI, nicht abschliessend geregelt, was mit ein Grund dafür ist, dass bislang keine Daten über Anträge gesammelt wurden. So wird beispielsweise oft auf der Grundlage einer Skizze eine erste Selektion gemacht. Dieser Schritt bewährt sich in der Praxis, wird aber nicht dokumentiert, was wiederum eine Übersicht über die gestellten und bewilligten Anträge schwierig macht.

Die Interviewpartner:innen nehmen die Vergabeprozesse sowie die Prozesse während der Projektlaufzeit unterschiedlich wahr. Einige Forschende mit LH oder EP sind zufrieden mit den Prozessen, sie fühlten sich gut durch das SBFI unterstützt und die Anforderungen für die Vergabe seien vergleichbar mit anderen Prozessen wie beispielsweise jene des SNF. Ein:e Interviewpartner:in hat die Erfahrung gemacht, dass der Entscheidungsprozess viel Zeit in Anspruch genommen habe, was grosse Planungsunsicherheit mit sich brachte.

Manche Interviewpartner:innen kritisieren fehlende Transparenz der Vergabekriterien. Sie nehmen eine thematisch einseitige Förderung bei den LH wahr. Zudem finden einige der Interviewpartner:innen, dass die Förderung stark personenabhängig funktioniere. Es herrscht die Wahrnehmung, dass öfters Personen aus denselben Kreisen unterstützt würden. Man müsse sich schon im Netzwerk befinden, um Fördergelder zu erhalten. Bei anderen Förderern wie beim SNF sei es einfacher für Aussenstehende, an Fördergelder zu gelangen. Eine Person sieht die Bottom-Up-Förderung als mögliche Erklärung für diese wahrgenommene Ungleichbehandlung: Personen, welche bereits Erfahrungen mit den Prozessen und Erwartungen des SBFI mitbringen, könnten ihr Projekt diesen Erwartungen im Vorfeld anpassen und hätten daher bessere Chancen auf eine Förderung. Eine Person äussert die Wahrnehmung, dass quantitative Forschung bevorzugt werde. Eine andere Person

findet, dass systemkritische Forschung weniger Förderchancen habe als beim SNF. Eine Person merkt an, dass die als intransparent wahrgenommenen Förderkriterien negative Auswirkungen auf die Reputation der Berufsbildungsforschung und die Forschenden selbst haben könne, da die Forschung deshalb als qualitativ weniger hochstehend wahrgenommen würde.

Das SBFI sei, anders als bei vergleichbaren Finanzierungsgefässen (insbesondere SNF), stark in die Projektprozesse involviert. Dies wird von manchen geförderten Personen eher negativ betrachtet. Sie machen die Beobachtung, dass es im Rahmen der SBFI-Forschungsförderung einfacher sei, an Fördermittel zu gelangen, dafür habe das SBFI ein grösseres Mitspracherecht in der Projektgestaltung. Dies stünde im Gegensatz zu Fördergefässen des SNF, bei denen es schwieriger sei, an Fördermittel zu gelangen, dafür bestünden grosse Freiheiten in der Projektplanung und -durchführung. Andere Personen, insbesondere Vertreter:innen der Verbundpartner, begrüßen die Einflussnahme des SBFI auf die Forschungsprojekte.

Die meisten geförderten Personen in den Interviews betonen, dass die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit dem SBFI zufriedenstellend sei. Der administrative Aufwand für die Zwischen- und Schlussberichte wird eher hoch eingeschätzt. Manche zeigen aber Verständnis, dass bei Ressortforschung mehr Rechenschaft abgelegt werden müsse. Zudem habe der administrative Aufwand in den letzten Jahren abgenommen, was sehr geschätzt wird. Eine Person bringt an, dass der Aufwand noch weiter reduziert werden könne, wenn anstatt eines schriftlichen Berichts die Ergebnisse vermehrt präsentiert würden. Das würde zudem die Valorisierung fördern.

Auch in der Online-Befragung zeigen sich die Antwortenden grundsätzlich zufrieden mit der Zusammenarbeit und der Prozesse seitens des SBFI während der Förderprozesse (vgl. Abbildung 10). Bei der Interpretation muss allerdings beachtet werden, dass rund die Hälfte der Personen, welche die Frage gestellt wurden, die Aspekte jeweils mit «I cannot assess» einschätzten. In der Abbildung sind diese Personen nicht dargestellt<sup>14</sup>.

Am meisten schätzen die befragten Personen die Verfügbarkeit eines klaren Ansprechpartners. Zudem schätzen viele das Kosten-Nutzen-Verhältnis positiv ein, sowie die Kommunikation der Förderentscheide und die Klarheit der Antragsrichtlinien und Prozesse. Verbesserungspotenzial wird allerdings wie schon in den Interviews auch in der Befragung bei der Transparenz hinsichtlich der Auswahlkriterien für die Förderung gesehen – allerdings kommt dieser Punkt in der Online-Befragung weniger stark zum Tragen als in den Interviews. Zudem zeigt sich, dass Personen mit einem Hintergrund aus einem EP in der Tendenz etwas unzufriedener sind als Personen aus einem LH.

<sup>14</sup> Für die Darstellung der Verteilung aller Antworten vgl. Abbildung 25 in Anhang A-3.2.

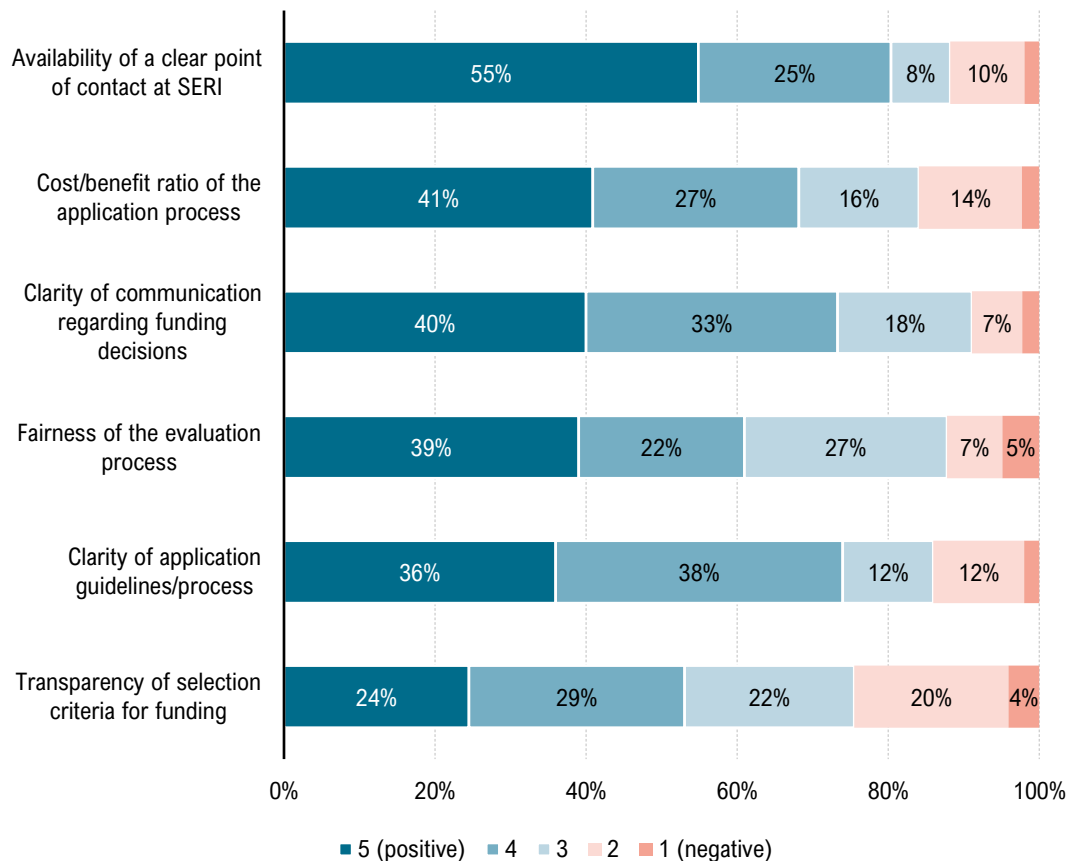


Abbildung 10 Beurteilung der Aspekte der Forschungsförderung. Frage: «How would you rate the following aspects of SERI research funding?» N=50. Hinweis: Diese Frage wurde nur Personen gestellt, welche einen Förderantrag gestellt haben. Dargestellt sind die Anteile jener, welche die Frage nicht mit «I cannot assess» beantwortet haben. Quelle: Online-Befragung der BBFo-Community 2025.

Auch Personen, welche im Rahmen eines LH oder eines EPs eine Leitungsfunktion haben und somit enger mit dem SBFI zusammenarbeiten, sind insgesamt zufrieden mit der Zusammenarbeit (Abbildung 11). Sehr geschätzt wird dabei die Flexibilität des SBFI, um auf sich ändernde Projektbedingungen reagieren zu können. Auch wird die Kommunikation mit dem SBFI während des Förderprozesses, wie auch sowie der Förderprozess an sich, positiv wahrgenommen, während das Feedback des Beirats und die Tatsache, dass die Kommunikation mit dem Beirat nur über das SBFI vermittelt läuft, von vielen Antwortenden kritisiert werden. Auch ist rund ein Fünftel (21 %) der Befragten Leitungspersonen in einem LH oder EP unzufrieden oder eher unzufrieden mit den Rückmeldungen, die sie während des Projekts vom SBFI erhalten haben.

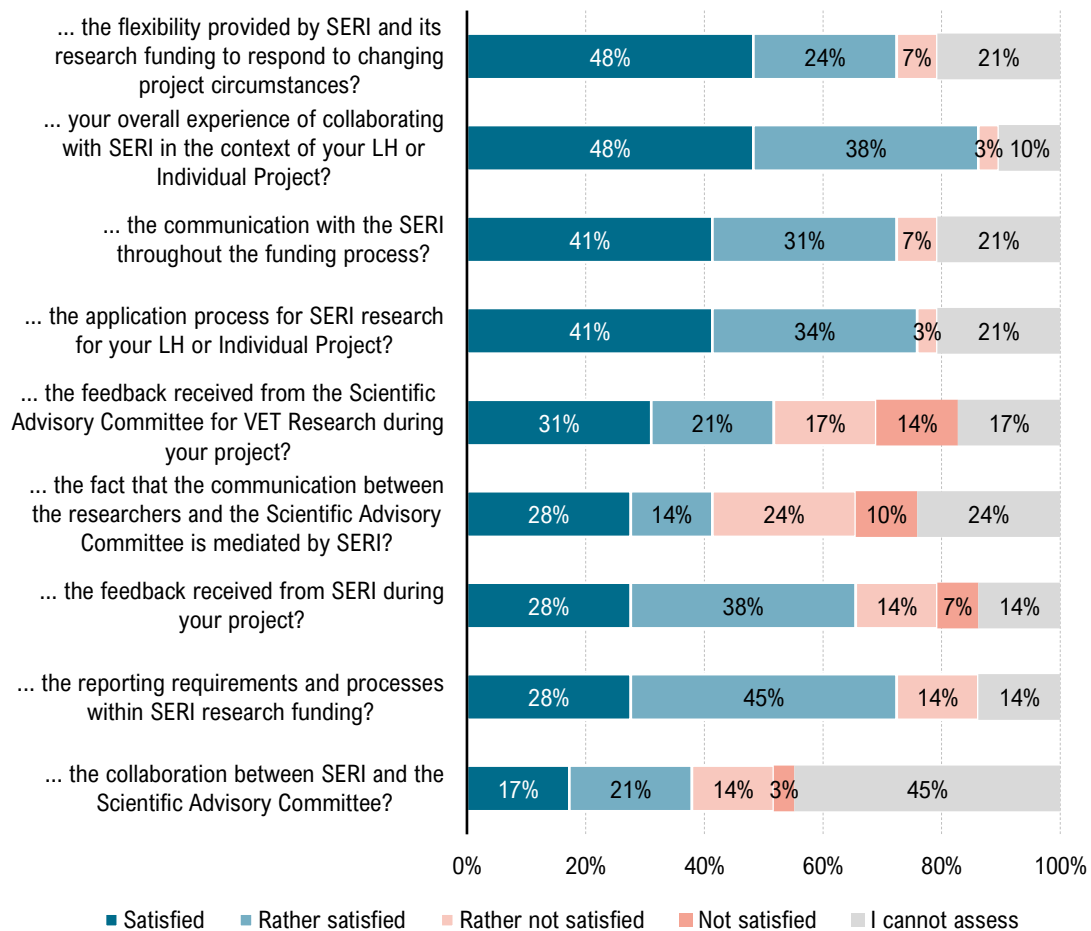


Abbildung 11 Beurteilung des Förderprozesses. Frage: «How satisfied are/were you with....» N=29. Hinweis: Diese Frage wurde nur Personen gestellt, die angegeben haben, eine Leitungsfunktion in einem LH oder EP innegehabt zu haben. Quelle: Online-Befragung der BBFo-Community 2025.

### 5.3 Finanzielle Ressourcen für die geförderten LH und EP

Die Finanzierung der geförderten LH und EP wird in der Regel zwischen den Forschenden und dem SBFI ausgehandelt: Die Forschenden legen im Rahmen der Projekteingabe ein Budget vor, das gemeinsam mit dem SBFI konsolidiert wird. Laut Angaben des SBFI werden Projekte in der Regel mit demjenigen Finanzrahmen bewilligt, der im eingereichten Budget vorgesehen ist; es erfolgen auch keine Kürzungen während der Projektlaufzeit. Die zur Verfügung stehenden Mittel hängen somit in wesentlichem Umfang von der ursprünglichen Budgetplanung und -begründung der Forschenden ab.

Im Schnitt stehen den LH pro Phase rund 2 bis 2.5 Mio. CHF zur Verfügung, im Einzelfall je nach Arbeiten und Dauer der Phase auch mehr. Diese Gelder werden jährlich in unterschiedlich grossen Tranchen ausgezahlt, abhängig von der Erreichung der vertraglich definierten Meilensteine. Im Schnitt beträgt der Beitrag rund 500'000 CHF pro Jahr, wobei die Zahlungen im ersten Jahr meist etwas höher ausfallen. Die Geldbeiträge an die EP belaufen sich jeweils zwischen rund 300'000 CHF und 570'000 CHF für das gesamte Projekt. In den

meisten Fällen wird die Hälfte des Betrags bei Projektstart ausbezahlt, die restlichen Beträge werden an erreichte Meilensteine geknüpft, meist im Zusammenhang mit den jährlichen Zwischen- und Schlussberichten. Über die Bundesgelder hinaus stehen den meisten LH und EP Eigenmittel seitens der Hochschulen zur Verfügung. Diese werden meist für weitere personelle Aufwände, Infrastruktur oder als Overhead verwendet. Inwiefern die zusätzlichen Mittel notwendig sind, um das Projekt in seiner geplanten Form durchzuführen, oder ob es sich hier vielmehr um Mittel für ergänzende Projektelemente handelt, kann aufgrund der Dokumente nicht beantwortet werden. Die unterschiedliche Höhe der Beiträge begründet sich mit der unterschiedlichen Projektdauer und Vorhaben.

Die Einschätzung der Angemessenheit der Höhe der Beiträge kann aus den Dokumenten nur bedingt abgeleitet werden. Zudem sind hier die zwei Sichtweisen – Forschende und SBFI – zu berücksichtigen. Zwei Fälle können aus den Dokumenten gelesen werden:

- Einerseits wurden bei einzelnen LH die Bundesgelder am Ende einer Projektphase nicht ganz ausgeschöpft. Dies ist auch bei einem EP der Fall, bei dem zudem die Rückmeldungen des wissenschaftlichen Beirats darauf schliessen lassen, dass mehr Erkenntnisgewinn aus dem Projekt wünschenswert gewesen wäre. Weshalb in diesem Fall die Erwartungen nicht erfüllt und gleichzeitig die Mittel nicht ausgeschöpft wurden, ist aus den Dokumenten nicht ersichtlich.
- Andererseits kann davon ausgegangen werden, dass sofern die Rückmeldungen seitens des SBFI hinsichtlich der geleisteten Arbeit positiv ausfallen, von einem angemessenen Kosten/Leistungsverhältnis zumindest aus Sicht des SBFI ausgegangen werden kann. Dies ist bei den LH gegeben.

Insgesamt sind die Forschenden mit LH oder EP in den Interviews der Meinung, dass genügend Ressourcen für eine erfolgreiche Durchführung des Projekts zur Verfügung gestanden hätten. Allerdings gibt die Mehrheit an, dass sie zusätzliche Finanzierung von ihrer Hochschule resp. Gelder ihres Lehrstuhls in Anspruch genommen hätten. Diese Gelder seien meistens für die Nachwuchsfinanzierung (PhD-Stellen, wissenschaftliche Mitarbeitende, studentische Mitarbeitende) eingesetzt worden, oder aber um zusätzliche Aspekte zu untersuchen oder das Team zu vergrössern. Eine Person mit EP ist der Meinung, dass ohne die finanzielle Aufstockung auf Seite der Hochschule das Projekt so nicht hätte durchgeführt werden können. Eine weitere Person mit EP merkt an, dass für eine gute Valorisierung der Projektergebnisse mehr Mittel nötig gewesen wären, insbesondere auch nach Ablauf der Projektdauer. Keine:r der Interviewpartner:innen gibt an, darüber hinaus weitere Drittmittel akquiriert zu haben.

Auch in der Online-Befragung schätzen die Antwortenden die finanzielle Unterstützung des SBFI grundsätzlich als ausreichend ein (Abbildung 12). Während bei den Personen mit EP 25 % der Meinung sind, dass die Mittel eher nicht ausreichen, um die vertraglich vereinbarten Ziele zu erreichen, und 16 % angeben, dass die Mittel eher nicht ausreichen, um das Projekt umzusetzen, sind bei den LH keine negativen Einschätzungen ersichtlich. Einzelne Personen haben zudem ausgeführt, welche Auswirkungen die nicht ausreichende Finanzierung auf das Projekt hat. Dazu gehören die Beantragung von weiteren

Fördermitteln, die Einschränkung von Valorisierungstätigkeiten, die Reduktion des Projektumfangs und dass weniger Personen eingestellt werden konnten als ursprünglich geplant.

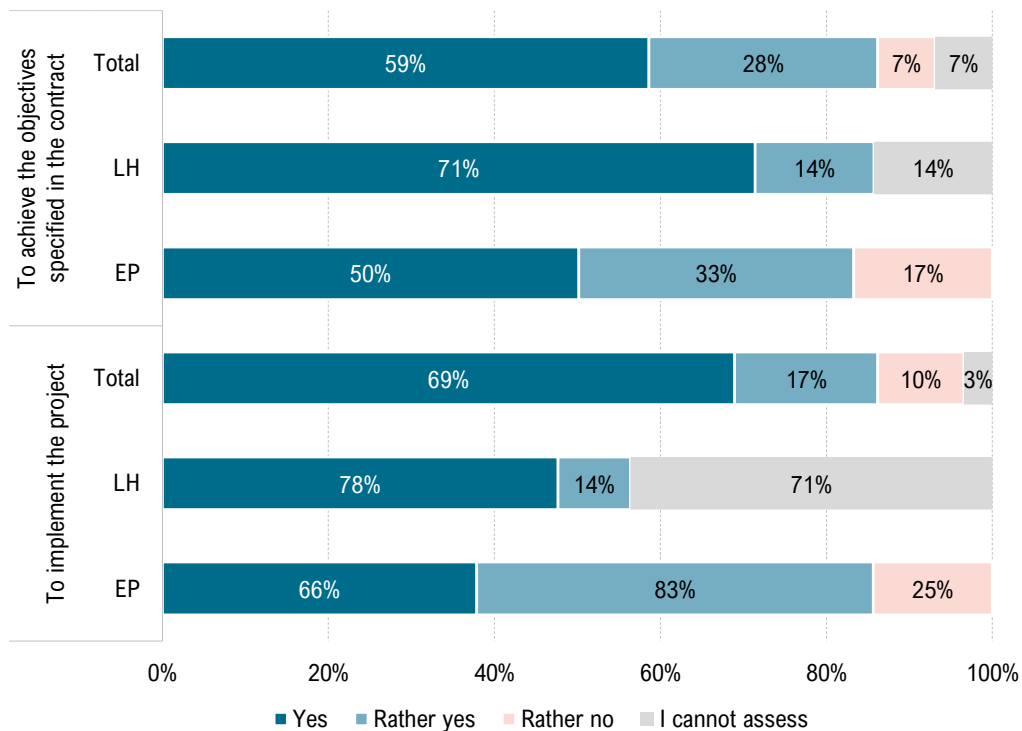


Abbildung 12 Einschätzung der Finanzierung. Frage: «SERI provided a financial contribution for the implementation of the LH or the Individual Research Project. Was this contribution sufficient?» N=26 (LH=14, EP=12). Hinweis: Diese Frage wurde nur Personen gestellt, die angegeben haben, eine Leitungsfunktion in einem LH oder EP innegehabt zu haben. Quelle: Online-Befragung der BBFo-Community 2025.

Ein Viertel der befragten Leitungspersonen in LH und EP gibt an, dass sie die Mittel des SBFi nicht um weitere Drittmittel ergänzt haben. Weitere Mittel wurden dafür verwendet, Personalkosten zu decken sowie die Mobilität von Nachwuchsforschenden zu ermöglichen (Abbildung 13). Dabei stammen die zusätzlichen Drittmittel grösstenteils vom eigenen Lehrstuhl oder Institut (69 %) resp. von anderen Mitteln der eigenen Hochschule (38 %) (Tabelle 34 im Anhang A-2). Ebenfalls genannt werden private Stiftungen (19 %), SNF (13 %), Innosuisse (6 %) sowie weitere kantonale oder eidg. Förderprogramme (6 %).

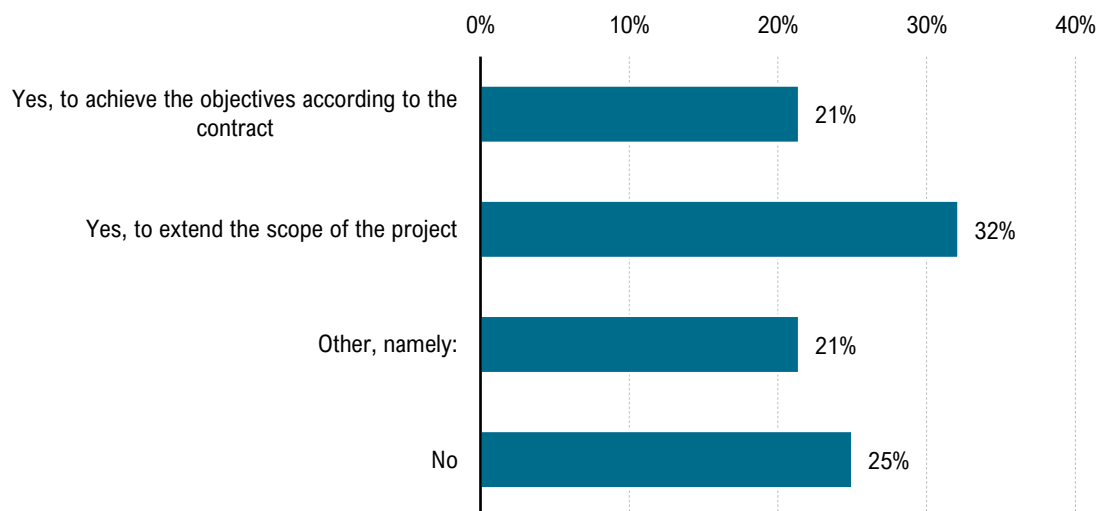


Abbildung 13 Zusätzliche Finanzierung. Frage. «Did you complement the funding you received with other funding, e.g. institutional matching funds or other third-party funding?» N=28. Hinweis: Diese Frage wurde nur Personen gestellt, die angegeben haben, eine Leitungsfunktion in einem LH oder EP innegehabt zu haben. Quelle: Online-Befragung der BBFo-Community 2025

## 5.4 Optimierungspotenziale in der Umsetzung der Förderung

In den Interviews zeigen sich vielfältige Hinweise auf Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Umsetzung der Förderung der Berufsbildungsforschung. Ein zentrales Optimierungspotenzial liegt aus Sicht mehrerer Interviewteilnehmer:innen in einer stärkeren strategischen Steuerung der Themenwahl. Es wird vorgeschlagen, thematische Ausschreibungen auf Basis einer vorgängigen Bedarfsanalyse zu definieren, um gezielt Forschungsbedarf aus Sicht des SBFI zu identifizieren. Darauf aufbauend könne geplant werden, in welchen Bereichen ein LH sinnvoll wäre, oder welche EP ausgeschrieben werden sollen. Dieser Top-down-Ansatz soll sicherstellen, dass die Förderung gezielt dort ansetzt, wo wissenschaftlicher Erkenntnisbedarf für bildungspolitische Entscheidungen besteht.

In der Online-Befragung bemerken einzelne befragte Personen, dass es den Anschein mache, dass jeweils nur wenige Personen aus der Berufsbildungsforschungsgemeinschaft wiederholt Mittel vom SBFI erhalten würden. Zudem wird in der Online-Befragung und in den Interviews von verschiedenen Personen gewünscht, dass die EP-Förderung wieder aufgenommen werde.

Das SBFI selber berichtet, dass die letzte Ausschreibung eines LH auf kein grosses Interesse stiess, sodass schliesslich das LH ECON, das sich am Ende von Phase III befand, aber nicht institutionalisiert war, zum neuen LH VPET-ECON (wieder in Phase I) wurde.

Personen mit Antragserfahrung thematisieren in der Online-Befragung den Ablauf des Förderprozesses selbst. Kritik richtet sich an den Antragsprozess und die eingesetzten Formulare, die als wenig benutzerfreundlich empfunden werden. Genannt werden der Wunsch

nach Vereinfachung der Prozesse, nach besserer Unterstützung bei der Antragstellung sowie nach klarer Kommunikation zu Anforderungen und Kriterien.

Die Vergabekriterien werden auch in den Interviews wiederholt als intransparent wahrgenommen. Neben der Erhöhung der Transparenz wird hier auch angeregt, sich an den Kriterien des SNF zu orientieren. Auch in der Online-Befragung sprechen sich mehrere Personen für eine stärkere Orientierung am Verfahren des SNF aus. Zudem wird von einer Person in der Online-Befragung vorgeschlagen, den SNF als Kooperationspartner für die Beurteilung von Gesuchen einzubeziehen.

In der Online-Befragung wird insgesamt mehrfach Optimierungspotenzial identifiziert, insbesondere von Personen aus den LH. Am häufigsten wird der Wunsch nach verbesserter Kommunikation geäußert – sowohl hinsichtlich des erhaltenen Feedbacks als auch der Kommunikation der Vergabekriterien und der Anforderungen an Anträge. Der wissenschaftliche Beirat wird als entbehrlich eingeschätzt, wenn bereits ein funktionierendes internes Advisory Board vorhanden ist.

Die Aufteilung der Rollen des wissenschaftlichen Beirats und der internen Advisory Boards der LH wird auch in den Interviews teilweise als Klärungsbedarf genannt. Es wird angeregt, über die Möglichkeit eines «Praktischen Beirats» anstelle eines wissenschaftlichen Beirats nachzudenken, weil der wissenschaftliche Beirat als forschungs- und universitätslastig und mit wenig Kenntnis der tatsächlichen Berufsbildungspraxis in der Schweiz wahrgenommen wird, was einer effektiven Steuerung der Forschung, die für Bildungspolitik und Berufsbildungspraxis relevant ist, im Wege stehen kann.

In den Interviews wird angeregt, mehr Interdisziplinarität in den Forschungsprojekten zu fördern – und auch zu fordern. Der Austausch zwischen den Projekten, auch mit weiterer Forschung auf internationaler Ebene, und insbesondere mit Entscheidungsträgern soll gestärkt werden. Ein solcher Austausch könnte auch einer weiteren Idee entgegenkommen: So wird angeregt, die Valorisierung der Resultate der LH und EP über die einzelnen LH und EP hinweg koordiniert anzugehen.

Es werden auch Ideen angebracht, die Förderung mit anderen Institutionen zu koordinieren. So wird beispielsweise vorgeschlagen, die Forschungsförderung, ähnlich wie die Resortforschung der DEZA, als Joint Funding mit dem SNF auszurichten (vgl. Kapitel 8.3). Ebenfalls genannt wird die Möglichkeit einer gemeinsamen Förderung mit der EDK. Auch wird gewünscht, dass für Projekte, die von einer Bundesstelle finanziert werden, die Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen erleichtert wird (z.B. Zugang zu Daten via BFS).



## 6 Die Umsetzung der geförderten Berufsbildungsforschung

### 6.1 Projektziele

In den SBFI-Forschungskonzepten ist unter anderem festgehalten, dass die LH in den Bereichen Forschung, Valorisierung, Nachwuchsförderung und Netzwerkbildung gewisse Aufgaben zu erfüllen haben (vgl. Kapitel 4.1). Entsprechend sind in den Subventionsverträgen zu diesen Bereichen Vorgaben festgehalten, welche die LH zu erfüllen haben. Für die EP werden in den Forschungskonzepten keine expliziten Vorgaben in den Bereichen Valorisierung, Nachwuchsförderung und Vernetzung gemacht. Dennoch sind auch bei den EP Hinweise dazu in den Subventionsverträgen zu finden, wenn auch nicht im selben Detaillierungsgrad wie bei den LH. Nachfolgend wird dargelegt, wie die Projektziele (insbesondere Inhalte, Valorisierung, Nachwuchsförderung und Netzwerkbildung) in den Vorgaben an die ausgewählten LH und EP festgehalten werden.

In den beiden nachfolgenden Tabellen sind die zentralen Forschungsinhalte der LH und der EP im Zeitraum 2015-2025 aufgeführt. Dabei handelt es sich nicht um die konkreten Forschungsfragen, sondern um übergeordnete Themenfelder, welche die LH gemäss Vertrag bearbeiten. Da die übergeordneten Forschungsschwerpunkte der Forschungskonzepte insbesondere ab 2017 relativ offen formuliert sind und vom individuellen Lernprozess bis zu Governance-Fragen das gesamte Spektrum der Themen der Berufsbildungsforschung abbilden (vgl. Tabelle 8 in Kapitel 4.1), integrieren sich diese zentralen Forschungsinhalte gut.

LH	Inhalte der Forschung
ECON	<ul style="list-style-type: none"> <li>–Bereich Betrieb: Einflussfaktoren auf Ausbildungsbereitschaft von Betrieben und Auswirkung auf den Lehrbetrieb</li> <li>–Bereich Individuum: Bildungsentscheidung von Jugendlichen sowie Auswirkung der Berufsbildung auf Persönlichkeitsmerkmale und Arbeitsmarktsituation</li> <li>–Bereich Staat: Bildungspräferenzen der Eltern nach Migrationshintergrund, Auswirkungen institutioneller und arbeitsmarktrechtlicher Regulierung auf Ausbildungsqualität</li> </ul>
VPET-ECON	<ul style="list-style-type: none"> <li>–Bereich 1: Einflüsse der verschiedenen Charakteristiken von Berufsbildungsgängen (Lehrlingsausbildung und Weiterbildung) auf individuelle Arbeitsmarktergebnisse und auf Innovation</li> <li>–Bereich 2: Einflüsse verschiedener ökonomischer Schocks auf Lehrstellenangebot von Firmen</li> <li>–Bereich 3: Einflüsse bildungspolitischer Interventionen auf die Bildungsentscheide und Arbeitsmarktergebnisse von Individuen</li> </ul>
GOVPET	<ul style="list-style-type: none"> <li>–Kooperation (privater und staatlicher) Akteure in der Berufsbildung</li> <li>–Einfluss des technologischen Wandels auf die Berufsbildung</li> <li>–Inklusion im Berufsbildungssystem</li> <li>–Transfer von Berufsbildung in Gesellschaften ohne traditionelles Berufsbildungssystem</li> </ul>
DUAL-T	<ul style="list-style-type: none"> <li>–Einsatz digitaler Technologien zur Verbesserung der Unterrichtsqualität</li> </ul>

Tabelle 11 Übersicht über die Forschungsinhalte der ausgewählten LH. Quelle: SBFI-Webseite und Subventionsverträge.

Ausgewählte EP	Inhalte der Forschung
LABIRINT	Auswirkungen der integrativen schulischen Massnahmen der Primar- und Sekundarschulstufe I auf die weitere Ausbildungs- und Berufslaufbahn sowie auf die sozial-emotionale Entwicklung betroffener Schülerinnen und Schülern auf Sekundarstufe II
LUNA	Ausbildungsgefäss EBA und Praktische Ausbildung (PrA): Ausbildungssituation und -qualität und ihre Folgen für die berufliche Integration
Ergänzende oder konkurrenzierende Faktoren?	Untersuchung der Bedeutung der Berufsbildung für die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft.
Höhere Fachschulen zwischen Higher Education und Berufsbildung – Entwicklungsdynamik, Zustandsanalyse und Perspektiven im internationalen Vergleich	Analyse der Entwicklungsdynamik der HF seit 1960, deren systematischen Verortung und die Bedeutung internationaler Entwicklungen.
Augmented reality and hypervideo combined: interactive technologies for improved procedural learning in vocational education and training	Untersuchung verschiedener Szenarien für den Einsatz von Hypervideo (HV) und Augmented-Reality-Geräten (AR) für die Entwicklung von Fähigkeiten in der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Tabelle 12 Übersicht über die Forschungsinhalte der ausgewählten EP. Quelle: SBFI-Webseite und Subventionsverträge.

In den Interviews zeigen sich einzelne Forschende der Meinung, dass das SBFI mit den geförderten und EP und insbesondere LH einseitige thematische Schwerpunkte in Disziplinen setze, die eigentlich nicht im Zentrum der Berufsbildungsforschung stünden. Dabei ist zu beobachten, dass sich die Forschenden aus den zwei verschiedenen Blickwinkeln – Ebene Bildungssystem mit Governancefragen, insbesondere an Universitäten angesiedelt, und Ebene Bildungsprozess, insbesondere an pädagogischen und Fachhochschulen angesiedelt – jeweils gegenseitig als «nicht im Zentrum der Berufsbildungsforschung» betrachten. Gerade EP würden sich oft nicht stark an der Förderstrategie orientieren, es wird hier auch mangelnde thematische Steuerung durch das SBFI bemängelt (vgl. Kapitel 3.3). Dies wird auch von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats betont: Es wird «Wildwuchs» wahrgenommen, weil keine top-down Steuerung durch Ausschreibungen geschehe.

## 6.2 Output der LH und EP

Im Gegensatz zu den LH sind für die ausgewählten EP im Forschungskonzept keine expliziten Vorgaben hinsichtlich der Valorisierung, der Nachwuchsförderung und der Netzwerkbildung vorgegeben und somit sind auch die vertraglich geregelten Vorgaben weniger detailliert als bei den LH.

*Valorisierung:* Hinsichtlich der Valorisierung sind in allen Verträgen – sowohl bei den LH als bei den EP – folgende Massnahmen vermerkt,

- Zum Schluss der Förderphase sollen die Resultate und Schlussfolgerungen in einem Valorisierungsbericht zusammengefasst und für interessierte Akteure im Bereich Berufsbildung zur Verfügung gestellt werden.

- Die LH und EP sollen die Institutionen SKBF und SGAB regelmässig über die Aktivitäten informieren sowie ihre Daten auf Datenbanken wie FORS/DARIS hinterlegen.
- Die LH und EP haben die Organisation von Tagungen und internen Workshops sowie die angemessene Präsenz der Mitarbeitenden des LH an nationalen und internationalen Tagungen sicherzustellen. Ebenso haben sie sowohl für ein wissenschaftliches als auch ein praxisorientiertes Fachpublikum und weitere interessierte Personen im Berufsbildungsbereich gezielte Publikationen zu veröffentlichen, im Rahmen von geeigneten Veranstaltungen zu präsentieren und die Valorisierung sicherzustellen.

### 6.2.1 Wissenschaftliche Publikationen der LH und EP

In den nachfolgenden Tabellen sind die Leistungen der LH und der EP in Form von Publikationen und Präsentationen aufgeführt, wie sie in den verschiedenen Zwischen- und Schlussberichten sowie den SBFI-Forschungskonzepten aufgeführt sind. Da die LH sowie die EP unterschiedlich ausgerichtet sind und unterschiedlich lange bestehen und zudem in unterschiedlicher Art und Weise Bericht erstatten, können die Leistungen nicht miteinander verglichen werden.

LH	Publikationen/Präsentationen
ECON (2005-2021) / VPET-ECON (2021-2024)	<ul style="list-style-type: none"> <li>–36 Dissertationen</li> <li>–28 Monografien</li> <li>–46 Buchkapitel</li> <li>–172 Artikel in Fachzeitschriften</li> <li>–910 Konferenzpräsentationen</li> <li>–81 andere Publikationen</li> <li>–33 Presseartikel</li> </ul>
GOVPET (2015-2024)	<ul style="list-style-type: none"> <li>–6 Dissertationen</li> <li>–80 Buchkapitel</li> <li>–128 Artikel in Fachzeitschriften</li> <li>–305 Konferenzpräsentationen</li> <li>–79 andere Präsentationen</li> <li>–22 Presseartikel</li> </ul>
DUAL-T (2006-2020)	<ul style="list-style-type: none"> <li>–3 Dissertationen</li> <li>–1 Buch</li> <li>–26 Buchkapitel</li> <li>–46 Artikel in Fachzeitschriften</li> <li>–171 Konferenzbeiträge</li> <li>–23 andere Publikationen</li> </ul>
D-VET-Hub (2020-2024)	<ul style="list-style-type: none"> <li>–7 Dissertationen (in Arbeit)</li> <li>–19 Konferenz- oder Zeitschriftenartikel</li> <li>–10 Konferenzbeiträge</li> </ul>

Tabelle 13 Übersicht der Publikationen und Präsentationen der LH. Quelle: Schluss- und Zwischenberichte der LH sowie SBFI Forschungskonzepte. ECON und VPET-ECON können aufgrund der gemeinsamen Berichterstattung nicht getrennt dargestellt werden.

EP	Publikationen/Präsentationen
LABRINT (2015-2024 )	–14 Zeitschriftenartikel –24 Konferenzbeiträge
LUNA (2016-2019)	–3 Artikel in Praxiszeitschriften –2 Publikationen in internationalen Zeitschriften –7 Referate für Praxis –17 Referate an internationalen Kongressen
Ergänzende oder konkurrenzierende Faktoren? (2017-2020)	–4 Publikationen, davon 3 Working Papers –18 Präsentationen/Konferenzbeiträge
Höhere Fachschulen zwischen Higher Education und Berufsbildung (2018-2020)	–3 Publikationen –10 Konferenzbeiträge
Augmented reality and hypervideo combined (2021- 2024)	–4 Publikationen –6 Konferenzpräsentationen

Tabelle 14      Übersicht der Publikationen und Präsentationen der EP. Quelle: Schluss- und Zwischenberichte der EP

Berufsbildungsforschung CH		Geförderte Forschende (BBFo)		Geförderte Forschende	
Konzepte	Anzahl Publika- tionen	Konzepte	Anzahl Publika- tionen	Konzepte	Anzahl Publika- tionen
Vocational edu- cation	256	Vocational edu- cation	193	Political science	1596
Political science	225	Political science	166	Computer sci- ence	1552
Pedagogy	199	Pedagogy	151	Psychology	1367
Psychology	195	Psychology	145	Economics	957
Sociology	150	Computer sci- ence	113	Philosophy	845
Philosophy	144	Economics	99	Law	674
Economics	135	Sociology	85	Business	631
Computer sci- ence	125	Geography	83	Medicine	565
Law	95	Philosophy	83	Sociology	543
Humanities	92	Business	73	Social psycho- logy	534

Tabelle 15      Die zehn häufigsten Konzepte der Forschung (alle drei Samples an Publikationen).  
Berufsbildungsforschung CH: Alle Publikationen, die unter den gesuchten Stichwörtern zur Be-  
rufsbildungsforschung in der Schweiz im entsprechenden Zeitraum gefunden wurden (blau  
eingerahmt in Abbildung 2).  
Geförderte Forschende (BBFo): Publikationen der SBFI-Geförderten zum Thema Berufsbildung  
(dunkelblaues Feld in in Abbildung 2)  
Geförderte Forschende: Alle Publikationen aller SBFI-Geförderten (rot eingerahmt in Abbildung  
2)

Die bibliometrische Analyse erlaubt einen Blick auf die Themen der Publikationen. Tabelle 15 zeigt die zehn häufigsten Konzepte<sup>15</sup> in den untersuchten Samples an Publikationen.

Der Vergleich zeigt deutlich, dass SBFI-geförderte Forschende auch in anderen Bereichen als der Berufsbildung tätig sind: In der Liste aller Publikationen der SBFI-Geförderten (rechts in der Tabelle) erscheint «Vocational education» nicht unter den ersten zehn Konzepten. Anknüpfungen bestehen aber über Nachbarsdisziplinen: Politologie ist auch in den Berufsbildungsforschungspublikationen zentral, gleiches gilt für Computer science, Psychologie und Wirtschaft. Die Beschäftigung mit Pädagogik wiederum scheint ebenfalls einen Unterschied zwischen der Gesamtheit der Publikationen der SBFI-Geförderten und den Berufsbildungsforschungspublikationen darzustellen, was darauf hinweisen kann, dass die SBFI-Geförderten tendenziell neben ihrer Forschung für die Berufsbildung nicht andere Bildungsstufen beforschen, sondern sich eher mit anderen Disziplinen befassen, während Bildungsforschende öfters auch ohne SBFI-Förderung über Berufsbildung publizieren.

In den Interviews wird die Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats wiederholt als nicht adäquat bezeichnet. Der Abgleich mit der Liste der Konzepte zeigt: Auch wenn sich die Mitglieder oft nicht mit Berufsbildung befassen, ist ihre disziplinäre Herkunft passend: Alle Mitglieder des Beirats lassen sich in den zehn wichtigsten Konzepten einordnen, und die wichtigsten Konzepte scheinen im Beirat vertreten zu sein.

Die meist zitierten Publikationen der SBFI-geförderten Forschenden erscheinen in der Regel auch nicht in berufsbildungsspezifischen Journals, sondern in solchen der Herkunftsdisziplinen der Forschenden (vgl. Abbildung 31 im Anhang A-4). Dies bestätigt eine in den Interviews oft gemachte Aussage (vgl. Kapitel 6.3): Eine wissenschaftliche Karriere in der Berufsbildungsforschung allein sei schwierig. Die Verantwortlichen – insbesondere der LH – für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützen ihre Doktorierenden entsprechend darin, sich in einer etablierten Community einen Namen zu machen, und Berufsbildung als spezifischen Untersuchungsgegenstand zu nutzen.

Werden nur die meist zitierten Publikationen im Feld der Berufsbildung betrachtet (vgl. Tabelle 9 in Kapitel 4.4), zeigt sich anhand der Zitationen, dass die Schweizer Berufsbildungsforschung Verbreitung findet und dass viele dieser Publikationen gemeinsam zwischen SBFI-Geförderten und nicht geförderten Personen geschrieben werden und somit in einem über die LH und EP hinaus gehenden Netzwerk.

### 6.2.2 Weiterer Gefässe des Wissenstransfers

Neben der Verbreitung der Forschungsarbeiten mittels Publikationen in Fachzeitschriften, Konferenzbeiträgen oder der Herausgabe von Monografien, nutzen die LH und EP eine Reihe von weiteren Gefässen, um die Forschungsergebnisse zu verbreiten und somit den konkreten Nutzen der Ergebnisse zu fördern. Bei den LH gehören gemäss Schluss- und Zwischenberichten sowie dem SBFI Forschungskonzept dazu der Einsitz in thematisch

<sup>15</sup> Die Datenbank OpenAlex attribuiert jeder Publikation automatisch mehrere Konzepte. Dabei werden über 65'000 verschiedene Konzepte verwendet. Konzepte sind «abstract ideas that works are about» (<https://docs.openalex.org/api-entities/concepts>, 25.04.2025)

relevante Gremien und Expertengruppen, die Publikation der Ergebnisse in praxisorientierten Zeitschriften oder auch die Vermittlung der Resultate in der Lehre (Tabelle 16). Bei den EP geschieht der weitere Transfer hauptsächlich durch die Publikation der Ergebnisse sowie Präsentationen an Tagungen und in manchen Projekten durch die Zusammenarbeit mit Praxispartner:innen. Zudem werden die Inhalte der Forschungsprojekte in der Lehre behandelt.

LH	Weitere Valorisierung
ECON / VPET-ECON	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Diverse Einsitze in Gremien, Expertengruppen durch LH-Leitung</li> <li>– Vermittlung der Resultate in der Lehre</li> </ul>
GOVPET	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fokus auf Peer Review Zeitschriften</li> <li>– Publikationen in Panorama, SGAB-Newsletter, OECD-Reports</li> <li>– Vermittlung der Resultate in der Lehre</li> </ul>
DUAL-T / D-VET Hub	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Plattform learndoc.swiss, Realto, Erfahrungsraum, weitere Tools/Plattform</li> <li>– Transfer in die Praxis (Realto)</li> <li>– Überführung der Strukturen in die EPFL</li> <li>– Vermittlung der Resultate in der Lehre</li> </ul>

Tabelle 16 Valorisierung durch die LH. Quelle: Schluss- und Zwischenberichte der LH

### 6.2.3 Beurteilung durch die Befragten

Insgesamt wird der Output der LH von den Interviewpartner:innen grösser und qualitativ hochstehender eingeschätzt als jener der EP. Allerdings unterscheide sich der Output in Menge und Qualität stark zwischen den LH und zwischen den verschiedenen EP. Eine Person mit LH ist dezidiert der Meinung, dass der Output der EP in Unverhältnismässigkeit zu den vorhandenen Ressourcen stehe. Die Wahrnehmung des Outputs scheint stark von der eigenen disziplinären Zugehörigkeit und Forschungstätigkeit abhängig zu sein. Als Ausnahme erscheinen die LH GOVPET und VPET-ECON, deren Tätigkeiten über ihre Disziplinen hinaus sowie im Ausland positiv wahrgenommen würden, so einerseits der Eindruck, der in den Interviews entsteht und andererseits explizite Aussagen der Befragten.

Grundsätzlich wird der eigene Output als qualitativ hochstehend eingeschätzt. Es wird mehrfach darauf verwiesen, dass Forschungsergebnisse in renommierten internationalen Journals publiziert werden können. Einzelne Personen heben hervor, dass Publikationen auf Englisch für die Sichtbarkeit wichtig seien. Insbesondere Personen mit Bezug zu EP weisen vereinzelt darauf hin, dass die Publikation anwendungsorientierter Themen in internationalen Journals jedoch schwierig sei.

## 6.3 Nachwuchsförderung

### 6.3.1 Massnahmen der Nachwuchsförderung in LH und EP

In den Subventionsverträgen der LH ist festgehalten, dass im Rahmen der Projekte Nachwuchsförderung betrieben werden soll. Dabei ist nicht in allen Verträgen im gleichen

Detaillierungsgrad geregelt, wie die Nachwuchsförderung ausgestaltet sein soll. Bei den meisten ist aufgeführt, wie viele Doktorierende im Rahmen der Projekte angestellt werden und welche Förder- und Austauschgefässe für diese vorgesehen sind. Ein LH hat einen separaten Subventionsvertrag, der nur die Nachwuchsförderung regelt. Bei den EP ist in den Subventionsverträgen nicht explizit festgehalten, ob und in welchem Rahmen Nachwuchsförderung betrieben werden soll.

Die Nachwuchsförderung im Rahmen von EP und LH wird von der Mehrheit der interviewten Personen positiv eingeschätzt. Zum geförderten Nachwuchs gehören in erster Linie Doktorand:innen und Post-Docs sowie studentische Mitarbeitende, welche teilweise ihre Qualifikationsarbeiten im Rahmen eines Forschungsprojekts verfassen würden. Neben dem Verfassen von Qualifikationsarbeiten seien die Publikationsmöglichkeiten in wissenschaftlichen Journals und die Teilnahme an Kongressen und Tagungen wichtige Fördergefässe. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Online-Befragung: Die Förderung von Nachwuchsforschenden geschieht in den EP laut den befragten Personen grossmehrheitlich durch die Förderung von Doktorierenden (72 %) (Tabelle 35 im Anhang A-3.4). Zudem gibt rund ein Drittel (31 %) an, dass Master- und/oder Bachelorthesen im Rahmen der EP verfasst wurden. Einzelne weitere genannte Massnahmen sind der Einbezug der Resultate in die Lehre sowie die Förderung von Post-Docs im Rahmen des Projekts. Rund ein Viertel (25 %) der Befragten geben an, dass keine explizite Förderung von Nachwuchsforschenden stattgefunden hat.

Die Zwischen- und Schlussberichte enthalten etwas konkretere Informationen zu den Fördermassnahmen sowie zu den Anzahl Post-Docs, im Fall des LH DUAL-T auch zu Doktorierenden (Tabelle 17). Die Breite der aufgeführten Instrumente zeigt, dass der Nachwuchsförderung ein hoher Stellenwert zukommt. Das wird auch in den Interviews mit den Leitenden der LH deutlich.

LH	Anzahl Post-Docs / PhDs	Fördermassnahmen
ECON/VPET-ECON	26 Post-Docs	<ul style="list-style-type: none"> <li>–Systematische Involvierung von Studierenden (Wissenschaftliche Assistenz, Masterarbeiten)</li> <li>–Post-Doc Programm im LH</li> <li>–Involvierung in konkreten Forschungsprojekten, übergreifende Zusammenarbeit des akad. Nachwuchses</li> <li>–Forschungsawards für Nachwuchsforschende</li> <li>–Austauschgefässe (LH Alumni, Summer Retreat, Research Day, Lunch Talks, Research Seminar)</li> <li>–Assistenzprofessuren (non-Tenure-Track)</li> <li>–Research Stays</li> <li>–Einbezug in Lehre</li> <li>–Spezialisierte Bachelor- und Mastermodule an beiden Standorten</li> </ul>
GOVPET	4 Post-Docs	<ul style="list-style-type: none"> <li>–Doktoratsprogramme</li> <li>–Jährlicher Workshop für Junior und Senior Researcher</li> <li>–Aufbau internationale Zusammenarbeit (Universität zu Köln/Max-Planck-Institut, BIBB)</li> <li>–Jährliche Summer/Winter School</li> <li>–Teilnahme an Masterprogrammen im Bereich Berufsbildung an HSG/EHB</li> <li>–Teilnahme an Konferenzen/Panels o.ä.</li> <li>–Forschungsaufenthalte (national und international)</li> <li>–Aufbau Tenure Track</li> </ul>
DUAL-T	3 Doktorierende 4 Postdocs	–Keine Angaben in Zwischen- und Schlussberichte

Tabelle 17 Übersicht über die Nachwuchsförderung in den LH. Quelle: Zwischen- und Schlussberichte der LH.

Auch in den EP wurden Leistungen zur Nachwuchsförderung erbracht, wie die Zwischen- und Schlussberichte, aber auch Interviews zeigen. Beispiele sind die Ermöglichung von Dissertationen oder Vernetzungsaktivitäten wie der Teilnahme an Konferenzen. Zudem wurden Studierende im Rahmen der Forschungsprojekte angestellt.

### 6.3.2 Verbleib der Geförderten

Die Online-Befragung gibt Hinweise auf die weitere Karriere von Personen, die im Rahmen der LH oder EP gefördert wurden resp. in diesen angestellt waren und somit auf den Wissenstransfer aus den Projekten, der direkt über die Personen geschieht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine gewisse Stichprobenverzerrung vorliegt, da Personen, die weiterhin im Forschungsumfeld tätig sind, tendenziell in der Befragung überrepräsentiert sind. (vgl. Tabelle 2 im Kapitel 2.2.6). Damit ist der Wissenstransfer über Köpfe in die Praxis in der Befragung tendenziell unterrepräsentiert.

Von jenen Personen, die keine führende Position in einem LH oder EP innehaben resp. innehatten, deklarieren über zwei Drittel, weiterhin in der Berufsbildungsforschung tätig zu sein (Abbildung 14). Weitere 8 % sind zwar noch in der Forschung tätig, aber nicht im Bereich der Berufsbildung. Einzelne sind im Privatsektor im Bereich Berufsbildung tätig. 13 % geben an, dass sie nicht mehr im Bereich der Berufsbildung tätig sind. Von jenen, welche nach wie vor in der Forschung tätig sind, sind über die Hälfte (52 %) noch an derselben Hochschule beschäftigt (vgl. Tabelle 36 im Anhang A-2). Ein weiteres Drittel (34 %)



ist an einer anderen Schweizer Hochschule beschäftigt. Nur rund 3 % ist im Ausland tätig. Eine Person gibt an, im Privatsektor zu arbeiten.

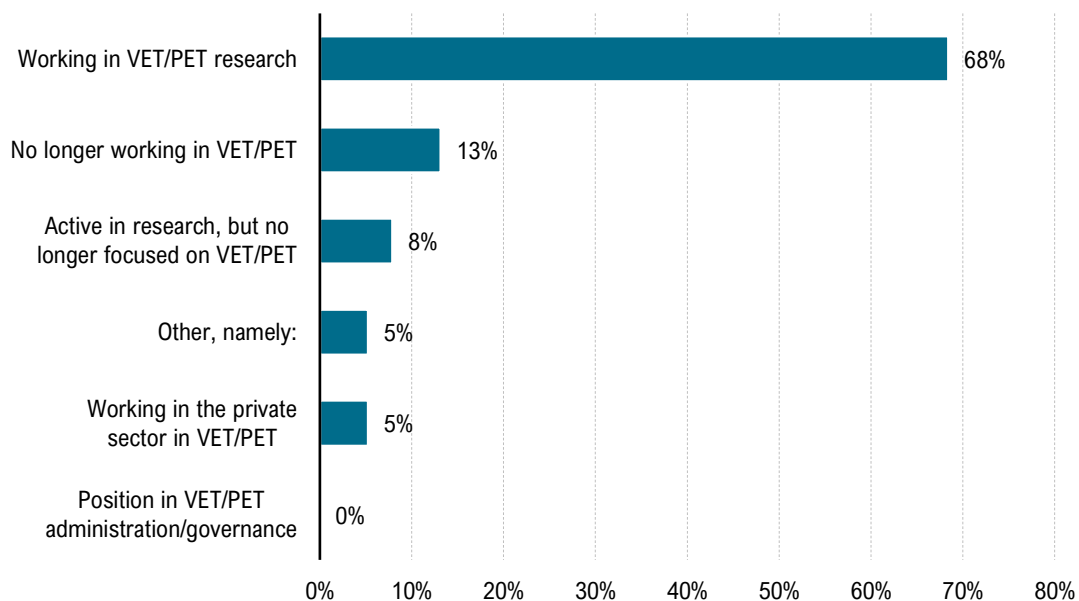


Abbildung 14 Verbleib der Nachwuchsforschenden im Bereich Berufsbildung. Frage: «We are particularly interested in the current positions of those who do/did not hold a leading position in a LH / Individual Research Project. In what way are you involved with the topic of VET/PET right now?». N=38. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Ähnliches wird auch in den Interviews gesagt: Nach den Einschätzungen der Forschenden und Leitungspersonen aus LH und EP sind viele der Nachwuchsforschenden noch immer im Bereich Berufsbildung tätig. Einige führen die Forschung zu spezifischen Themen der Berufsbildung weiter, viele forschen nun in verwandten Themengebieten. Während in der Online-Befragung keine Person angibt, in der öffentlichen Verwaltung tätig zu sein, nennen die Leitungspersonen der LH und EP verschiedene solcher Beispiele aus dem In- und Ausland. Auch Stellen im Bereich der Berufsbildungspraxis werden von den Leitungspersonen mehrfach als aktuelle Anstellung ihrer ehemaligen Mitarbeitenden genannt. Diese Diskrepanz zwischen Online-Befragung und Interviews zeigt auf, dass die Online-Befragung in erster Linie Personen erreicht hat, die noch aktiv in der Forschung sind, und insbesondere Personen in der öffentlichen Verwaltung nicht erreicht werden konnten.

### 6.3.3 Beurteilung durch die Befragten

Mehrere Interviewpartner:innen aus der Forschung sind der Meinung, dass die Berufsbildungsforschung thematisch sehr eng gesteckt sei, da sie auf nationale Gegebenheiten und Interessen ausgerichtet sei. Deshalb sei die Publikation in international renommierten Journals schwierig, was die Chancen der Nachwuchsforschenden auf dem (internationalen) akademischen Arbeitsmarkt schmälere. Daher bräuchten die Nachwuchsforschenden ein zweites thematisches Standbein, oder sie verliessen die akademische Forschung ganz.

Andere Interviewpartner:innen sehen die Berufsbildungsforschung nicht als eigenes Forschungsfeld; entsprechend fördern sie ihren wissenschaftlichen Nachwuchs in einer etablierten Community und sehen Berufsbildung als Untersuchungsgegenstand an. Diese Personen betonen in der Regel, dass die intensive Beschäftigung mit der Berufsbildung als Untersuchungsgegenstand durchaus dazu führt, dass sich der wissenschaftliche Nachwuchs auch später mit diesem Thema auseinandersetzt – sei es, weil das Interesse fürs Thema gestärkt wurde, oder weil durch die Projekte direkte Kontakte zum Feld entstanden seien, welche wiederum den Feldzugang erleichterten. Doktoratsprogramme werden denn auch von einer Person explizit als einen Teil des Erfolgsrezepts für Valorisierung und Vernetzung dargestellt.

Eine befragte Person in einem Interview ist der Meinung, dass die SBFI-Förderung bessere Nachwuchsförderung erlaube als andere Fördertöpfe, weil es gerade beim SNF schwierig sei, Gelder für Doktorierende zugesprochen zu erhalten.

## 6.4 Netzwerkbildung

Bezüglich der Netzwerkbildung ist in den Verträgen der LH festgehalten, dass die LH nationale und internationale Kooperationen mit anderen führenden Forschenden eingehen. Zudem sollen sie Tagungen und interne Workshops organisieren sowie eine angemessene Präsenz ihrer Mitarbeitenden an nationalen und internationalen Tagungen sicherstellen. Ausserdem soll anhand konkreter Projekte und im Rahmen der Nachwuchsförderung ein weiterer Aufbau des nationalen und internationalen Netzwerks auf höchstem wissenschaftlichem Niveau erfolgen. Bei einzelnen LH ist ergänzend aufgeführt, dass sie – wenn möglich und sofern sachlich sinnvoll – konkret mit anderen LH resp. weiteren Institutionen zusammenarbeiten sollen. Tabelle 18 zeigt die Umsetzung der Netzwerkbildung in den LH gemäss Zwischen- und Schlussberichten.

Netzwerkbildung	
ECON/VPET-ECON	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nationale und internationale Zusammenarbeit mit Forschenden auf Projektbasis. Institutionalisierte Kooperationen mit VET-Institutionen (national und international)</li> <li>– Organisation und Teilnahme an nationalen und internationalen Konferenzen/Präsentationen</li> <li>– Interne Vernetzung an LH-Standorten</li> <li>– Netzwerkbildung für wiss. Nachwuchs über Gefässe der Nachwuchsförderung</li> </ul>
GOVPET	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Interne Vernetzung zwischen LH-Standorten</li> <li>– Nationale und internationale Zusammenarbeit auf Projektbasis</li> <li>– Teilnahme und Präsentationen an nationalen und internationalen Konferenzen</li> <li>– Netzwerkbildung für wiss. Nachwuchs über Gefässe der Nachwuchsförderung</li> </ul>
DUAL-T	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Interne Vernetzung zwischen LH-Standorten</li> <li>– Entwicklung von Netzwerk von Berufsfachschulen, Unternehmen, OdAs, Zusammenarbeit mit skillsnet.swiss / Transfer in die Praxis</li> <li>– Netzwerkbildung über Gefässe der Nachwuchsförderung</li> </ul>

Tabelle 18 Übersicht über die Netzwerkbildung der untersuchten LH. Quelle: Zwischen- und Schlussberichte der LH.

Bei den EP sind keine konkreten Hinweise in den Subventionsverträgen hinsichtlich der Vernetzung vorhanden. Allerdings wird in einer Antragsbewilligung festgehalten, dass der wissenschaftliche Beirat der Ansicht sei, dass für die Projektumsetzung internationale Projektpartner und der Kontakt zum thematisch nahestehenden LH gesucht werden sollten.

Die Zwischen- und Schlussberichte zeigen: Auch die EP haben während der Projektarbeit die Netzerkennung gefördert. Die meisten EP haben eine Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen aufgebaut, sei es in Form von Begleitgruppen mit nationalen und internationalen Akteuren aus der Berufsbildungspraxis oder in Austauschen mit anderen Forschenden von LH oder weiteren Berufsbildungsforschenden. Manche Projekte sind zudem institutsübergreifend organisiert. Nur ein Projekt hat gänzlich auf eine enge Zusammenarbeit mit weiteren Forschenden verzichtet.

Auch in den Interviews berichten die Forschenden der LH und EP von diversen Vernetzungsaktivitäten auf Projektebene, aber auch darüber hinaus. Im Vordergrund stünden die Netzwerke, die auf Forschungsk Kooperationen im Rahmen des Projekts basieren. Aufgrund dieser Zusammenarbeit hätten stabile Netzwerke zu nationalen und internationalen Forschenden aufgebaut oder intensiviert werden können. Nur eine Person mit EP gibt an, keine Forschungsk Kooperationen im engeren Sinne eingegangen zu sein. Ein nützliches Instrument sei auch die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats für ein EP, da dazu Forschende von internationalem Renommee eingeladen werden können. Daneben sei die Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen wichtig. Auch die Organisation solcher Veranstaltungen sei zentral für die Vernetzung – und die Finanzierung durch das SBFI erlaube diese. Von dieser Vernetzungsarbeit würden auch die Nachwuchsforschenden direkt profitieren. Schliesslich werden auch hochschulinterne Gefässe wie Kolloquien, Präsentationen und persönlicher Austausch als wichtige Netzwerkatktivitäten genannt. Einzelne Personen mit LH seien zudem in wissenschaftlichen Gremien und Expertenkommissionen tätig.

Auf übergeordneter Ebene wird die Vernetzung innerhalb der Berufsbildungsforschung in den Interviews von verschiedenen Seiten bemängelt. Die Vernetzung sei stark personen geprägt und von den eigenen Forschungsschwerpunkten abhängig. Eine übergeordnete Forschungscommunity in der Berufsbildungsforschung sei kaum sichtbar. Ebenso merkt eine interviewte Person an, dass eine Barriere zwischen der deutschsprachigen und der französischsprachigen Schweiz bestünde, wobei diese Barriere mithilfe der SBFI-Forschungsförderung besser überwunden werden könne. Personen mit EP kritisieren, dass sie im Gegensatz zu LH kaum in grössere Konstrukte eingebunden seien und bei Vernetzungsanlässen des SBFI die LH zu viel Platz einnehmen würden. Eine Person führt aus, dass dies mit der anderen – und thematisch einseitigen – Ausrichtung der LH zusammenhänge. Dies mache die Vernetzung für die Nachwuchsforschenden aus EP schwierig. Einzelne Personen fänden eine Landkarte für einen Überblick hilfreich, um sich gezielt vernetzen zu können. Eine solche Landkarte sollte darstellen, wer in welchen Forschungsbereichen tätig sei.

Auch die Online-Befragung zeigt Netzerkbildungsaktivitäten im Rahmen der EP (Tabelle 19): Alle der befragten Personen aus EP geben an, dass sie im Rahmen ihrer EP an Events oder Kongressen teilgenommen haben. Rund die Hälfte hat zudem eigene Events/Kongresse organisiert. Weitere 12 % geben an, dass sie ein Doktoratsprogramm angeboten haben. Weitere Netzerkaktivitäten umfassen Workshops mit Berufsbildungslehrpersonen oder ein Video für einen Onlinekurs der UNESCO.

Netzerkaktivitäten	
Teilnahme an Events/Kongressen	100%
Organisation von Events/Kongressen	48%
Doktoratsprogramme	12%
Anderes	8%

Tabelle 19 Netzerkaktivitäten im Rahmen der EP. Frage: «Please describe the networking activities in the context of the Individual Research Project.» N=25. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025

Die bibliometrische Analyse erlaubt, Vernetzung im Sinne von Co-Autorschaften darzustellen. Abbildung 32 in Anhang A-4 zeigt diese Vernetzung auf der Grundlage von Publikationen im Feld der Berufsbildung. Dabei wird sichtbar, dass die SBFI Förderung nicht zu einem einzelnen Cluster in der Schweizer Berufsbildungsforschungslandschaft geführt hat, vielmehr sind die SBFI-Geförderten in Clustern mit nicht-geförderten Personen anzutreffen.

Die Vernetzung der Schweizer Berufsbildungsforschung geschieht auch auf internationaler Ebene. Tabelle 40 in Anhang A-4 zeigt die Herkunft aller Autor:innen in Publikationen mit mindestens einer SBFI-geförderten Forschenden. Nach der Schweiz stammen viele Forschende aus Deutschland. Themenübergreifend wird viel mit Forschenden aus dem angelsächsischen Raum geforscht wird, was die gute internationale Vernetzung der SBFI-geförderten Forschenden unterstreicht.

SBFI-geförderte Forschende der Berufsbildung sind somit auch international und über ihre Institutionen hinweg gut vernetzt wie Abbildung 15 zeigt. Die Netzerkanalyse der Co-Autorschaft auf Hochschulebene zeigt zentrale Akteure der Schweizer Berufsbildungsforschung, basierend auf Publikationen mit Beteiligung von mindestens einer durch das SBFI geförderten Person. Dabei zeigen sich in allen Clustern auch Verbindungen ins Ausland.



## 7 Wirkung der Berufsbildungsforschungsförderung für Berufsbildungspolitik und -praxis

### 7.1 Verbreitung der Forschungsergebnisse durch die Forschenden und Nutzung der Ergebnisse durch Politik und Praxis

Die Valorisierung von Forschungsergebnissen seitens der LH und EP geschehe mehrheitlich über Publikationen in Journals, Präsentationen an nationalen und internationalen Kongressen sowie Tagungen, so die interviewten LH- und EP-Forschenden (vgl. Kapitel 6.2). Kongresse und Tagungen würden gleichzeitig als Vernetzungsanlässe genutzt. Manche geben an, dass sie die Forschungsergebnisse in der Lehre weiterverwenden und dass die Ergebnisse als Grundlage für weitere Forschungsprojekte dienen. Die Valorisierung und der Transfer in die Praxis spielten meist eine eher untergeordnete Rolle, so eine häufige Aussage von Forschenden in den Interviews. Dies sei aber vom Forschungsinhalt resp. dem Praxisbezug des Projektes abhängig. Der Wissenstransfer in die Praxis oder die Verwaltung geschehe oftmals zu einem späteren Zeitpunkt, wenn beispielsweise Mitarbeitende das Projekt verlassen und ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus den Projekten an ihrer neuen Arbeitsstelle in Praxis oder Verwaltung einbringen würden. Auch sei die Finanzierung der Valorisierung ein Knackpunkt: Oft geschieht diese erst, wenn die Projektfinanzen bereits aufgebraucht sind, und ist somit nur noch begrenzt möglich – diese Aussage steht im Kontrast zur Tatsache, dass die Forschenden ihre Budgets in der Regel selber definieren (vgl. Kapitel 5.3).

Auch wenn in den letzten Jahren Fortschritte gemacht wurden, könne die Valorisierung der Ergebnisse weiter verbessert werden, so die Ansicht seitens der Forschenden, aber und insbesondere auch seitens der Verbundpartner. Bei den befragten Verbundpartnern ist der Wille zur evidenzbasierten Arbeit grundsätzlich da, allerdings fehle oft die spezifisch benötigte Datengrundlage. Insbesondere die Verwendung von Forschungsergebnissen als Grundlage für eine evidenzbasierte Steuerung sei ausbaufähig, so die meisten Interviewpartner:innen. Es sind nur einzelnen Forschenden Beispiele bekannt, in denen ihre Forschungsergebnisse konkret in die Steuerung der Berufsbildung eingeflossen sei. Es ist hier allerdings zu unterscheiden zwischen Forschung auf Ebene des Bildungssystems und der Governance desselben und Forschung zum Berufsbildungs- respektive Lehr- und Lernprozess. Im zweiten Fall geschieht Forschung in der Regel direkt mit der Praxis zusammen, es werden beispielsweise Produkte entwickelt, die in der Praxis getestet werden. In diesem Fall stellt die begrenzte Projektdauer eine Herausforderung dar: Wird ein Produkt, beispielsweise eine Software, über die Projektdauer hinaus verwendet oder in andere Bereiche übertragen, kann in der Regel die Begleitung und der Support durch die Forschungsgruppe nicht mehr sichergestellt werden.

Mehrere Interviewpartner:innen äussern die Befürchtung, dass ihre Forschungsergebnisse bei den verschiedenen Stakeholdern in Verwaltung und Praxis eher nicht bekannt seien. Die Antwortenden der Online-Befragung sind hier etwas zuversichtlicher (Abbildung 16): Lediglich 12 % sagen aus, ihre eigenen Ergebnisse seien nicht genutzt worden, während

22 % angeben, darüber nichts zu wissen. Je 42 % der Antwortenden deklarieren, ihre Resultate seien von Berufsorganisationen respektive auf Ebene des Bundes genutzt worden, rund ein Viertel beobachten eine Nutzung durch Berufsfachschulen, Firmen oder, etwas weniger, Kantone. Als weitere Verwendungsorte werden die EHB, höhere Fachschulen, die SKBF, die Europäische Union oder die Berufsinformationszentren genannt. Zudem weisen einige Personen darauf hin, dass ihre Forschungsergebnisse noch zu neu sind, resp. erst noch publiziert werden müssen, damit sie für politische Entscheidungen oder für die Berufsbildungssteuerung verwendet werden könnten. Personen aus LH geben dabei über alle Stakeholder hinweg häufiger an, dass ihre Resultate Verwendung fanden. Die grössten Unterschiede bestehen dabei bei den Unternehmen (LH: 26 %, EP: 5 %) und bei den Kantonen (LH: 26 %, EP: 16 %). Sowohl Forschende aus LH als auch aus EP deklarieren am häufigsten Anwendung durch den Bund und die Organisationen der Arbeitswelt.

Die Interviews zeigen, dass die Valorisierung der Resultate der LH unterschiedlich gelingt: Während die Leitenden des LH VPET-ECON mit ihren Resultaten in der Politik und medial sichtbar und auch in wichtigen Gremien vertreten sind, scheinen die Resultate des LH GOVPET zwar auf Interesse zu stossen, aber zu keinen Veränderungen zu führen. Die Resultate des LH D-VET Hub hingegen finden ihren Eingang direkt in die Berufsfachschulsettings, aber eher weniger in die Politik.

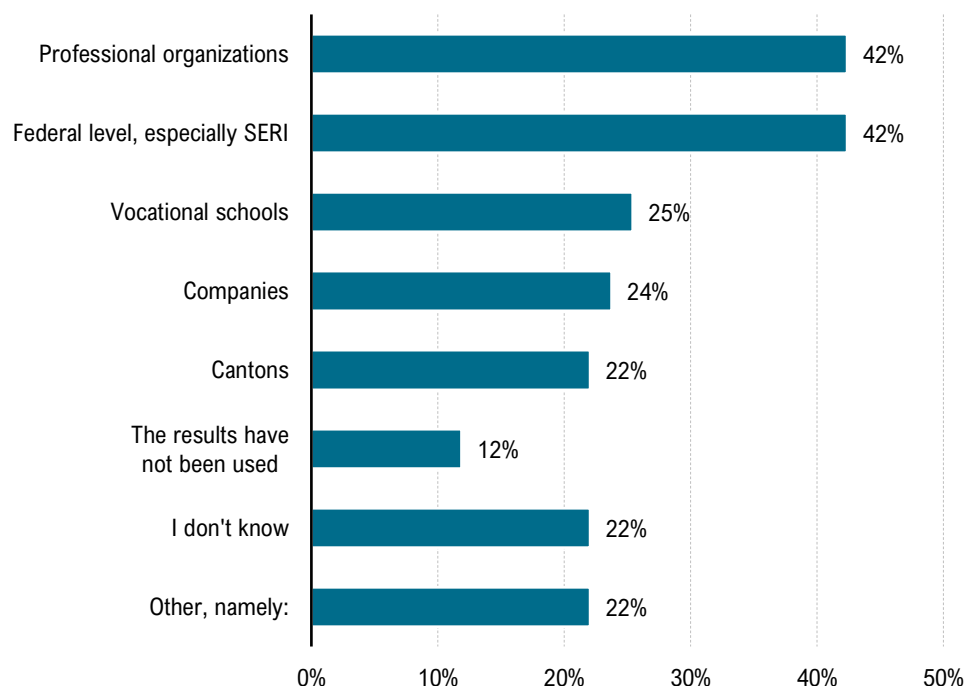


Abbildung 16 Nutzung der Forschungsergebnisse der LH und EP. Frage: «To your knowledge: Have the results of your LH or Individual Research Project been used for policy making or management of VET/PET? Please indicate who has used the results.» N=59. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Gemäss mehreren Interviewpartner:innen fehlt der Gesamtüberblick über die Forschungstätigkeiten in der Berufsbildungsforschung, da bisher noch zu wenig Austausch stattfindet. Gerade die Einbettung in einen interdisziplinären Rahmen könnte die

Valorisierung erhöhen, so eine Stimme aus den Interviews. Hier sehen einige Interviewpartner:innen – hauptsächlich aus der Forschung, aber auch seitens der Verbundpartner – das SBFI in der Pflicht, die Valorisierung zu verstärken, insbesondere auch bei Governance-Themen. Das SBFI müsse seine Rolle in der Verbreitung der Forschungsergebnisse besser wahrnehmen. Laut manchen Forschenden hätten sie selbst nur einen begrenzten Einfluss darauf, inwieweit das Wissen aus ihrer Forschung in die Praxis und in die Politik gelangt. Beispielsweise wäre eine stärkere Bekanntmachung an Tagungen der Verbundpartner hilfreich. Zudem wäre es wohl zielführender – so die Ansicht von manchen Verbundpartner:innen und Forschenden – verstärkt Projekte auszuschreiben, die das benötigte Steuerungswissen gezielter generieren. Einzelne Forschende an den Universitäten sind aber der Meinung, dass dies nicht ihrem Auftrag entsprechen würde. Inwieweit das Wissen in der Praxis Verwendung finde, sei stark vom Thema und den einzelnen Projekten abhängig.

## **7.2 Wirkungen der Schweizer Berufsbildungsforschung**

Die Teilnehmenden der Onlinebefragung schätzen die Arbeiten der LH für die relevanten Stakeholder als nützlich oder eher nützlich ein (Abbildung 17). Der grösste Nutzen besteht laut den Befragungsteilnehmenden auf Bundesebene (70 %), gefolgt von den Organisationen der Arbeitswelt (OdA) (64 %) und den Kantonen (62 %). Etwas weniger nützlich werden die Arbeiten für Berufsfachschulen und Unternehmen wahrgenommen. Weitere Akteure, für welche die Arbeiten als nützlich erachtet werden, sind nationale und internationale Forschende und pädagogische Hochschulen, Individuen (Eltern, Schüler:innen) und Berufsinformationszentren. Dabei sind Unterschiede zwischen den Antwortenden aus LH, EP und den weiteren Forschenden erkennbar. Von jenem Drittel aller Befragten, welche die Wirkung mit «I cannot assess» beantwortet haben, sind je rund die Hälfte weitere Forschende oder aus EP. Die Akteure aus EP und die weiteren Forschenden, welche sich in der Lage fühlen, dies zu beurteilen, betrachten die Arbeiten der LH als weniger nützlich als die Forschenden der LH selbst. Insbesondere hinsichtlich des Nutzens für die Kantone, die Berufsfachschulen und die Betriebe sind die weiteren Akteure deutlich kritischer (vgl. Abbildung 26, Abbildung 27, Abbildung 28 im Anhang A-2).



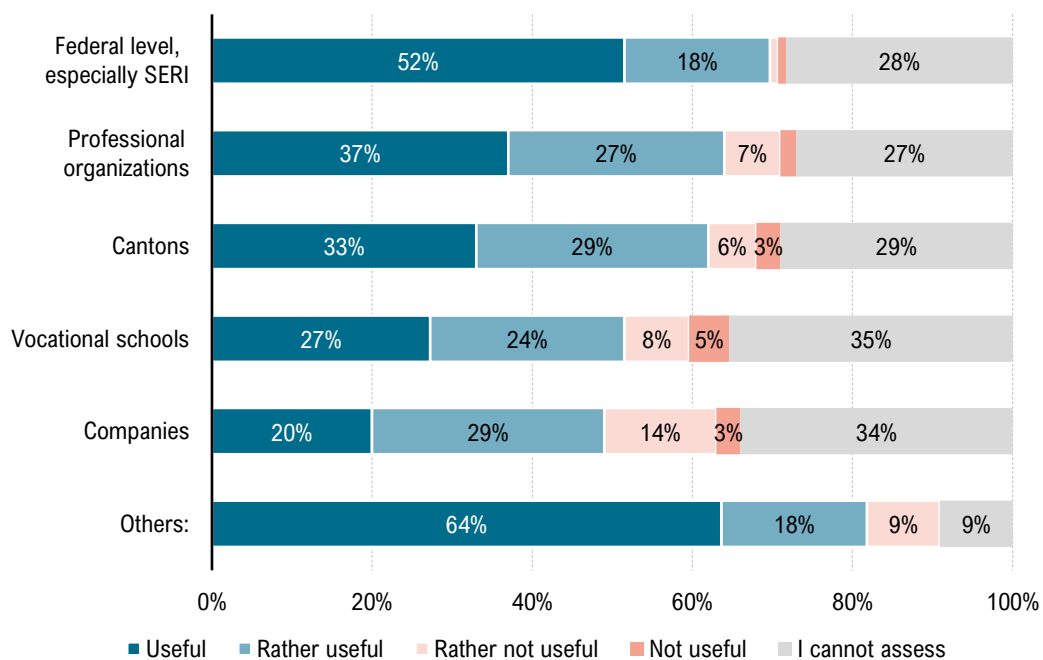


Abbildung 17 Nutzen der Arbeiten der LH für Stakeholder. Frage: «How useful do you assess the work of LH for the following stakeholders?» N=100. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Insgesamt ist ein Grossteil der befragten Personen in der Online-Befragung der Meinung oder eher der Meinung, dass die Berufsbildungsforschung zu einer evidenzbasierten Berufsbildungspolitik beitrage (77 %, vgl. Abbildung 18). In den Interviews wird ausgeführt, dass der Einfluss der Forschung auf die Politik einerseits von der Forschungsfrage abhängt, andererseits auch von der Bereitschaft der Politik, die Forschung – und auch Forschungsergebnisse, welche nicht in die politische Agenda passen – einzubeziehen. Dies sei nicht nur bei der Berufsbildungsforschung der Fall. Es müsse besser dafür gesorgt werden, dass die Forschung in die Politik gelange, indem sie adressatengerechter aufbereitet werde. Dennoch sei es wahrscheinlicher, dass wissenschaftliche Erkenntnisse, die über SBFI-Förderung gewonnen wurden, in der Politik berücksichtigt werden, als wenn das SBFI nicht involviert wäre. Zudem machen einzelne Personen die Beobachtung, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse mehr Eingang in die öffentliche Debatte, politische Dokumente oder auch an Tagungen der Verbundpartner gefunden hätten. Es sind aber auch einzelne Personen der Meinung, dass andere Akteure wie die Berufsverbände einen grösseren Einfluss auf berufsbildungspolitische Entscheidungen hätten als die Forschungsgemeinschaft. Zudem sei der Prozess der Aufnahme der Resultate durch Praxis und Politik eher langsam.

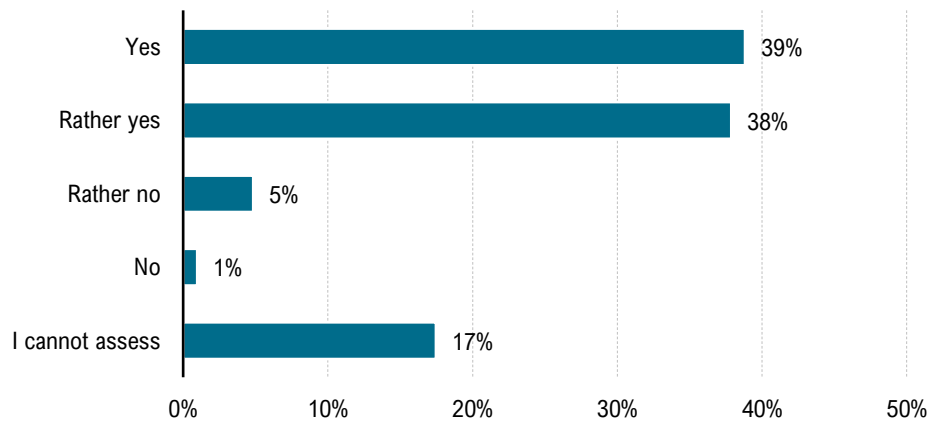


Abbildung 18 Beitrag der BBFo zu einer evidenzbasierten Berufsbildungspolitik. Frage: «Does VET/PET research contribute to evidence-based VET/PET policy?» N=103. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Forschende, die zu didaktischen Fragen im Berufsbildungsprozess forschen, berichten in den Interviews, dass sie oft direkt mit den Akteuren der Berufsbildungspraxis zusammenarbeiten. Gerade in Projekten mit Fokus auf Digitalisierung werden beispielsweise Tools entwickelt und deren Anwendung in der Praxis direkt begleitet. Hier wird beobachtet, dass diese Tools bei weiteren Akteuren auf Interesse stossen, je nach Projekt ist es dann möglich, sie in andere Kontexte zu transferieren. Ein Risiko besteht hier aber darin, dass die entsprechenden Tools nach Abschluss der Finanzierung nicht mehr weiterentwickelt oder betreut würden. Ein:e Interviewpartner:in beobachtet, dass einige der Tools auch nach Abschluss im Einsatz seien, und sieht Erkenntnisse aus den Projekten von kommerziellen Anbietern übernommen – was letztlich ein gutes Zeichen der Valorisierung sei.

## 8 Notwendigkeit der Förderung der Berufsbildungsforschung durch das SBFI

### 8.1 Nachhaltigkeit der Strukturen

Die Interviewpartner:innen – die meisten von ihnen SBFI-gefördert – sind sich ziemlich einig: Die geschaffenen Strukturen sowie die Forschungstätigkeit allgemein können im Moment nur mithilfe einer weitergeführten SBFI-Forschungsförderung aufrechterhalten werden. Das Thema Berufsbildung erwecke ein zu geringes internationales akademisches Interesse, um wissenschaftliche Karrieren rein in diesem Thema zu ermöglichen. Deshalb müsse es zwingend mit anderen verwandten Themen verknüpft werden, um auf Interesse zu stossen – dies sei aber sehr gut möglich. Diese Verknüpfung wiederum, beispielsweise die Forschung zur Verwendung von Bildungstechnologien am Beispiel der Berufsbildung, erlaube es, das Schweizer Berufsbildungssystem international bekannter zu machen.

Aufgrund des zu geringen internationalen akademischen Interesses hätten auch die Universitäten zu wenig Interesse an der Schaffung von Lehrstühlen im Bereich Berufsbildung, welche eine Verstetigung ermöglichen würden. Dies zeige sich auch in den eher zähen Prozessen der Verstetigung der LH in Form von Lehrstühlen. Diese ursprüngliche Intention der Forschungsförderung durch das SBFI gelingt nur langsam. Das SBFI müsse, so einzelne Personen in den Interviews, stärkeren politischen Druck auf die Hochschulen ausüben sowie früher Anschlusslösungen sondieren. Ein geeigneter Weg wäre die Schaffung von mehr Assistenzprofessuren mit Tenure-Track, so Stimmen in den Interviews.

Zudem sind einzelne Personen in den Interviews der Ansicht, dass ohne die SBFI-Forschungsförderung eine Konzentration bei einzelnen Akteuren sowie eine thematische Verengung entstehen könnte, insbesondere falls dadurch die Rolle der EHB gestärkt würde. Einzelne Personen aus dem Kreis der weiteren Forschenden sind allerdings der Ansicht, dass die Berufsbildungsforschung, abgesehen von Governance-Themen, auch ohne die Ressortforschung des SBFI weitergeführt werden könne, da sie bereits genügend etabliert sei und auch ausserhalb der SBFI-Förderung genügend Berufsbildungsforschung betrieben werde. Eine Person mit EP wirft die Grundsatzfrage auf, ob die Formate der LH und der EP strukturell nachhaltig sein können, da sie stark themenzyklisch und personenabhängig seien. Insgesamt wird das Format der EP als weniger nachhaltig wahrgenommen als die LH.

In den Interviews regelmässig betont wird aber auch, dass die Förderung der LH und EP dazu führe, dass sich mehr Forschende mit der Berufsbildung beschäftigen und somit auch Interesse daran fänden und sich im Feld vernetzten. Dies erhöhe die Chancen, dass sich diese Personen auch später in ihrer Forschung, unabhängig von der Finanzierung durch das SBFI, mit Berufsbildung befassen würden – oder aber, dass sie die Erkenntnisse aus der Forschung in die Berufsbildungspraxis tragen würden.

Die Online-Umfrage zeigt, dass die Berufsbildungsforschung-Community grundsätzlich davon überzeugt ist, dass die Forschungsförderung des SBFI bisher einen wichtigen Beitrag zur Kontinuität und Nachhaltigkeit der Strukturen geleistet hat (Abbildung 19). Allerdings ist auch deutlich ersichtlich, dass laut den befragten Personen die Berufsbildungsforschung noch nicht genügend etabliert ist, sodass sich das SBFI aus der Forschungsförderung zurückziehen könnte. Wie die Interviewpartner:innen sind auch die Befragten der Online-Befragung grossmehrheitlich der Meinung, dass die Berufsbildungsforschung ohne die Förderung durch das SBFI deutlich zurück gehen würde.

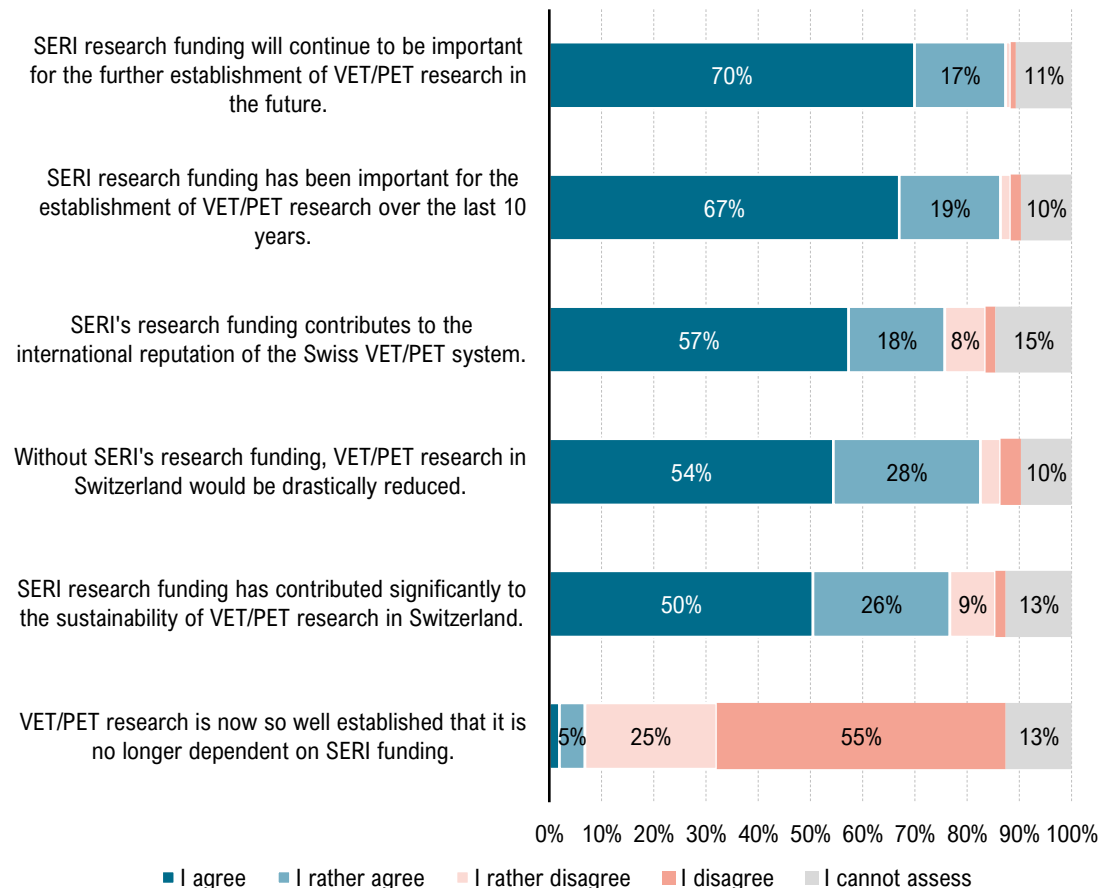


Abbildung 19 Einschätzungen zur Entwicklung der BBFo-Landschaft. Frage: «How do you assess the development of VET/PET research in Switzerland over the last 10 years with regard to the contribution of SERI research funding? Please indicate your level of agreement with the following statements». N=103. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Insgesamt zeigt sich, dass Personen, welche SBFI-Fördergelder erhalten haben, die Wirkung der SBFI-Förderung über alle Aussagen hinweg positiver einschätzen als solche ohne Fördergelder (vgl. Abbildung 30 im Anhang A-2). Personen, die der EHB zugehörig sind (N=28), zeigen mehrheitlich kaum Abweichungen in den Antworten (vgl. Tabelle 37 im Anhang A-2). Am ehesten auf weniger Zustimmung unter den EHB-Angehörigen stossen die Aussagen, dass die SBFI-Forschungsförderung erheblich zur Nachhaltigkeit der Berufsbildungsforschung in der Schweiz beigetragen habe (25 % stimmen (eher) nicht zu), sowie dass die SBFI-Ressortforschung zur internationalen Reputation der Berufsbildungsforschung beiträgt (18 % stimmen (eher) nicht zu). Die Personen, welche die Fragen mit «I

cannot assess» beantwortet haben, sind mehrheitlich Personen, welche keine führende Rolle in LH innehatten/haben und weitere Forschende.

## 8.2 Nicht durch das SBFI geförderte Akteure der Berufsbildungsforschung in der Schweiz

Wie in Kapitel 3 dargestellt, spielen der Bund und das SBFI in doppelter Hinsicht eine zentrale Rolle für die Berufsbildungsforschung in der Schweiz. Berufsbildungsforschung findet in erster Linie entweder durch Forschende statt, die irgendwann in den letzten zehn Jahren Teil eines LH oder eines EPs waren und/oder der EHB angehören, wie die bibliometrische Analyse zeigt. Von den zehn Autor:innen mit Schweizer Institutionszugehörigkeit mit der höchsten Anzahl an Publikationen im Feld der Berufsbildung gehören oder gehörten sieben entweder LH oder EP an (Alberto Cattaneo, Ursula Renold, Stefan C. Wolter, Uschi Backes-Gellner, Thomas Bolli) und/oder sind EHB-Angehörige (Irene Kriesi, Antje Barabasch). Werden keine Publikationen durch LH oder EP geförderte Personen berücksichtigt, sind drei der sechs meistpublizierenden Autor:innen Angehörige der EHB (Antje Barabasch, Irene Kriesi, Matilde Wenger). Die anderen drei Personen sind der LU Hannover (Christian Imdorf, bis 2017 am Institut für Soziologie an der Universität Bern), der Universität Zürich (Philipp Gonon) und der Universität Genf (Laurent Fillietaz) zuzuordnen.

Auch die Interviewpartner:innen wurden um Aussagen zu weiteren Akteuren in der Schweizer Berufsbildungsforschung gebeten. Nahezu alle Antwortenden nennen die EHB als zentralen Akteur, mit starker institutioneller Verankerung durch die Bundesfinanzierung. Hervorgehoben werden die breite Vernetzung, die hohe Anzahl an gut qualifizierten Forschenden mit hohem Output, die Feldnähe sowie die nationale und internationale Sichtbarkeit des EHB. Allerdings wird auch Kritik laut: Bemängelt wird die teilweise geringe Kooperation mit anderen Forschungsinstitutionen sowie eine Tendenz zur praxisorientierten, weniger publikationsgetriebenen Forschung, das Potenzial für qualitativ hochstehende Forschung würde nicht vollständig ausgeschöpft.

Als wichtige Einheit innerhalb der EHB wird das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung genannt. Ebenfalls eine wichtige Rolle spielt die EHB durch den Lead im von der Kammer PH von swissuniversities geförderten Leading House Berufsfelddidaktik<sup>16</sup>. Teil dieses LH sind auch die Pädagogischen Hochschulen Luzern, Zürich und St. Gallen und die Universität Zürich. Als Einzelpersonen speziell hervorgehoben werden Lukas Graf, Alberto Cattaneo, Antje Barabasch, Irene Kriesi und Jürg Schweri.

<sup>16</sup> Dieses Leading Houes wurde in zwei Phasen gefördert: Von 2017 bis 2020 unter dem Titel «Berufsfelddidaktik in der Schweiz: Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen» (<https://www.ehb.swiss/forschung/projekte/berufsfelddidaktik-der-schweiz-aufbau-der-wissenschaftlichen-kompetenzen>, 13.09.2025) und von 2021 bis Juni 2025 unter dem Titel «Berufsfelddidaktik in der Schweiz: Aufbau transversaler Kompetenzen» (<https://www.ehb.swiss/forschung/projekte/berufsfelddidaktik-der-schweiz-aufbau-transversaler-kompetenzen>, 13.09.2025)



Rollen zu. Die bibliometrische Analyse bestätigt somit die in den Interviews geäußerten Wahrnehmungen weiterer wichtiger Akteure.

### 8.3 Beurteilung durch die Befragten

Während die meisten Interviewpartner:innen die Wichtigkeit der SBFI Förderung betonen, werden zusätzlich andere bestehende und zukünftige Möglichkeiten der Forschungsförderung erwähnt.

Genannt werden in erster Linie der SNF (insbesondere die nationalen Forschungsschwerpunkte NSF) und Innosuisse als alternative Fördergefässe, welche die Forschungsförderung durch das SBFI ablösen oder ergänzen könnten (vgl. auch Kapitel 3.3). Dabei wird betont, dass diese Fördermittel je nach thematischem Schwerpunkt und Anteil an Grundlagenforschung schon gut zugänglich seien. Allerdings kämen die durch diese Mittel geförderten Forschungsprojekte aus anderen Disziplinen mit Bezug zur Berufsbildung und nicht aus der klassischen Berufsbildungsforschung.

Die Interviewpartner:innen geben zu bedenken, dass insbesondere beim SNF die Anwendungsorientierung einen geringeren Stellenwert hätte und das thematische Interesse zu klein sei. Zudem sei die Forschung auch hier stark bottom-up getrieben, womit wenig Steuerung möglich sei. Als Vorteil wird eine einfachere internationale Zusammenarbeit gesehen, sowie eine grössere Freiheit in der Projektumsetzung.

Vereinzelte Interviewpartner:innen schlagen vor, die Fördergelder des SBFI zukünftig über den SNF zu vergeben, mit spezifischen Schwerpunkten. Je eine Person aus der Forschungsförderung und eine Person aus dem erweiterten Kreis der Forschenden schlagen ein joint-funding des SBFI mit dem SNF vor, nach dem Vorbild des SOR4D Programms zwischen SNF und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA:

Das Solution-oriented Research for Development (SOR4D) Programm ist ein gemeinsames Förderinstrument zwischen der DEZA und dem SNF, das im Zeitraum 2022 bis 2026 15 länderübergreifende Forschungsprojekte mit insgesamt 19 Mio. CHF unterstützt. Damit sollen Entwicklungsakteure in die Forschung einbezogen werden, damit diese Vorhaben stärker auf Bedarf und Bedürfnisse der Entwicklungsakteure ausgerichtet werden. Im Vorgängerprogramm (Swiss Programme for Research on Global Issues for Development r4d) wurden innovative technologische Ansätze und Instrumente entwickelt. Darunter waren auch sechs Projekte, die sich u.a. mit Berufsbildung befassten, zwei davon an der PH Zürich (Markus Maurer), zwei an der ETHZ (Ursula Renold) und je eins an der Universität Lausanne (Jérôme Rossier) und am IHEID (Elisabeth Prügl). Die Zusammenarbeit zwischen SNF und DEZA besteht seit über 30 Jahren. Implementation und Management der Projekte erfolgt durch die DEZA.

## 9 Synthese, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Mit diesem abschliessenden Kapitel interpretieren wir die Resultate und beginnen dazu mit einer zusammenfassenden Darstellung der Berufsbildungsforschung in der Schweiz. Anschliessend fassen wir die Resultate entlang der Evaluationsfragestellungen (s. Kapitel 1.2) zusammen. Dabei ziehen wir auch einen Vergleich zur Evaluation 2014: Die Erkenntnisse der Evaluation 2014 dienen als Orientierung und sind jeweils rot hinterlegt dargestellt.

### 9.1 Berufsbildungsforschung in der Schweiz

In den zwanzig Jahren seit Beginn der direkten Förderung durch das SBFI hat sich die Berufsbildungsforschung in der Schweiz etabliert. Vielfältige Akteure befassen sich mit dem gesamten Themenspektrum der Berufsbildung – von Fragen auf systemischer Ebene bis hin zum Lehr-/Lernprozess.

Abbildung 21 (grösser in Anhang A-5) zeigt die Landschaft der Berufsbildungsforschung in der Schweiz, wie sie sich heute präsentiert. Die folgenden Abschnitte erläutern und ergänzen die Darstellung.

Finanzierungsquellen	EHB-Gesetz	Leading Houses	Einzelprojekte	SNF Projekte	Innosuisse	Stiftungen	Eigenmittel Hochschulen
<b>Durchschnitt jährliche Mittel (2015-2025)</b>	40 Mio. CHF total Anteil F&E unbekannt	2.5 Mio CHF	0.8 Mio. CHF	6 Mio. CHF	genaue Mittel unbekannt, Informationen gemäss Selbstdeklaration Forschende in Befragung		
<b>pädagogische Hochschulen</b>							
EHB							
HEP BEJUNE							
HEPL							
HfH							
PH Bern							
PH FHNW							
PHZH							
<b>Fachhochschulen</b>							
BFH							
FHNW							
HES-SO							
HSLU							
OST							
SUPSI							
ZHAW							
<b>Universitäten</b>							
EPFL		DUAL-T					
ETHZ							
UNIBAS							
UNIBE		VPET-ECON					
UNIFR							
UNIGE							
UNIL		GOVPET					
UNILU							
UNINE							
UNISG		GOVPET					
UZH		VPET-ECON					

Abbildung 21 Berufsbildungsforschung und ihre Finanzierung in der Schweiz

Lesebeispiel: An der HES-SO findet Berufsbildungsforschung statt, die sowohl über die SBFI Einzelprojekte (dunkelblaues Feld) wie auch über SNF-Mittel (rotes Feld) finanziert ist. Weitere Finanzierung von Berufsbildungsforschung findet an Fachhochschulen allgemein regelmässig über Innosuisse statt (rotes Feld), eher selten über Eigenmittel der Hochschulen (hellrotes Feld) und gemäss Eigendeklaration der Forschenden praktisch nie über Stiftungen (weisses Feld).



### 9.1.1 Forschende Akteure

Forschende an allen drei Hochschultypen – universitäre, pädagogische und Fachhochschulen – befassen sich mit dem Gegenstand der Berufsbildung: Mit Ausnahme der USI waren Forschende an allen universitären Hochschulen in den letzten Jahren entweder Teil eines SBFI-geförderten LH und/oder EP oder wurden durch den SNF im Themenfeld der Berufsbildung gefördert. Ausser der FHGR, der ZHdK und der Kalaidos ist dies auch an allen Fachhochschulen der Fall. Unter den pädagogischen Hochschulen erscheinen – neben der EHB – insbesondere die grösseren Hochschulen als Akteure in der Forschung zur Berufsbildung in der Schweiz.

Während an einigen Hochschulen nur vereinzelt Personen über Berufsbildung forschen, ist das Thema an anderen Hochschulen breiter abgestützt. Gemessen an der Anzahl Autor:innen, welche Publikationen zur Berufsbildung schreiben, verfügt die EHB über die meisten Forschenden im Feld, gefolgt von den Universitäten Genf, Bern und Zürich. Dies ist auch in der Anzahl Publikationen reflektiert.

Die verschiedenen Forschungsgruppen sind teilweise über gemeinsame Publikationen miteinander verbunden. Dabei nehmen die genannten Hochschulen zentrale Rollen ein. Dennoch zeigt die Analyse, dass die Verbindung oft auf persönlichen Kontakten basiert und die gegenseitige Wahrnehmung noch ausbaufähig ist. Disziplinäre Grenzen zwischen den verschiedenen Zugängen zur Berufsbildung sind spürbar. Die Forschenden haben keinen Überblick über alle Themen der Berufsbildung, die in der Schweiz beforscht werden. Lediglich die LH werden über die eigenen disziplinären Grenzen hinweg zumindest wahrgenommen. Darüber hinaus nehmen sich in der Regel diejenigen Forschenden gegenseitig wahr, die in ähnlichen Feldern unterwegs sind.

Grundsätzlich wird den universitären Hochschulen eher Grundlagenforschung und starke internationale Ausstrahlung zugeschrieben, den Fach- und pädagogischen Hochschulen eine stärkere Anwendungsorientierung und eher lokale bis nationale Ausrichtung. Diese Wahrnehmung kann durchaus verzerrt sein: So haben die meisten Projekte der Berufsbildungsforschung, und insbesondere die EP, einen starken Anwendungsbezug. Unter den fünf meistzitierten Autor:innen in der Berufsbildungsforschung – und somit jenen mit starker internationaler Ausstrahlung – sind drei Angehörige der EHB, eine Angehörige einer Fachhochschule und (auf dem dritten Platz) eine Angehörige einer universitären Hochschule.

Obwohl es wenige gemeinsame Gefässe gibt und trotz aller disziplinärer und institutioneller Grenzen sind sich die Befragten mehrheitlich einig, dass in der Schweiz eine Community der Berufsbildungsforschung existiert. Daraus kann abgeleitet werden, dass auch in verschiedenen disziplinären und thematischen Zugängen eine kritische Masse an Forschenden existiert, um die gegenseitige Befruchtung zu ermöglichen.

### 9.1.2 Fördergefässe

Ein Blick auf die forschenden Personen zeigt: Die meisten Akteure und insbesondere die Hauptakteure der Schweizer Berufsbildungsforschung waren in den letzten zehn Jahren Teil eines durch das SBFI geförderten LH oder EPs, und/oder sind an der EHB angestellt. Dennoch gibt es daneben wichtige Akteure, die ohne SBFI-Förderung zur Berufsbildung forschen. Entsprechend lohnt sich ein Blick auf die verschiedenen Fördergefässe, in Abbildung 21 rot dargestellt.

- Der Bund ist Träger der **EHB** und finanziert diese jährlich mit einem Beitrag von rund 40 Mio. CHF. Es ist nicht bekannt, welcher Anteil davon in die Forschung fliesst. Das Team «Forschung und Entwicklung» besteht aus über 60 Personen.
- Über die direkte SBFI-Förderung der Berufsbildungsforschung wurden in den letzten Jahren jährlich im Durchschnitt 2.5 Mio. CHF in **LH** investiert. Diese sind nur an universitären Hochschulen angesiedelt, derzeit an der EPFL (DUAL-T) und an den Universitäten in Zürich und Bern (VPET-ECON) respektive Lausanne und St. Gallen (GOVPET).
- Die Förderung der **EP** beträgt in den letzten zehn Jahren im Schnitt jährlich 0.8 Mio. CHF. EP sind an allen Hochschultypen angesiedelt. Mehr als ein Projekt wurde im Untersuchungszeitraum an den Universitäten Bern, Fribourg, St. Gallen und Zürich, an der ETHZ, an der ZHAW und an der HfH durchgeführt.
- Während die Förderung durch den **SNF** in der Befragung nicht als zentral wahrgenommen wird, zeigt die Analyse der geförderten Projekte mit Bezug zur Berufsbildung ein anderes Bild: In den letzten zehn Jahren wurden jährlich durchschnittlich 6 Mio. CHF an Fördergeldern dafür vergeben, und zwar über alle Hochschultypen hinweg. Dabei handelt es sich insbesondere um klassische Projektförderung und um Förderung im Rahmen von Programmen.
- Auch **Innosuisse** fördert Projekte im Themengebiet der Berufsbildung, sofern diese den Förderkriterien entsprechen. Eine Analyse der Projekte zeigt, dass die von Innosuisse geförderten Projekte mit Bezug zur Berufsbildung zum grössten Teil von Personen beantragt wurden, die in der sonstigen Analyse der Berufsbildungsforschung nicht in Erscheinung treten. Diese sind in der Regel an den Fach- oder pädagogischen Hochschulen angesiedelt oder vertreten den Praxispartner. Somit zeigt sich hier doppeltes Potenzial: Es gibt neben den durch die SBFI-Förderung erfassten oder durch den SNF geförderten Forschenden noch weitere Forschende mit Interesse an Berufsbildung, und Innosuisse ist durchaus als Fördergefäss geeignet.
- **Stiftungen** kommen als Forschungsförderer ebenfalls in Frage, allerdings bislang in einem eher geringen Rahmen.
- **Eigenmittel** der Hochschulen werden insbesondere von Angehörigen der universitären und in geringerem Masse der pädagogischen Hochschulen als Finanzierungsquellen genannt. Forschende an Fachhochschulen nennen diese nur selten.

Insgesamt bestehen in der Schweiz vielfältige Möglichkeiten, um Projekte, die sich mit Berufsbildung befassen, zu finanzieren. Die Finanzen des Bundes und des SBFI spielen dabei

eine relevante Rolle sowohl durch die Trägerschaft der EHB als auch durch die LH und EP Förderung.

### 9.1.3 Themen

Die Forschung zur Berufsbildung in der Schweiz wird von unterschiedlichen Akteuren geprägt und aus verschiedenen Förderquellen gespiesen. Aber auch thematisch ist sie vielfältig.

Der Gegenstand Berufsbildung kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden, die wiederum unterschiedliche disziplinäre Zugänge benötigen. Entsprechend verorten sich viele Forschende, die sich mit Berufsbildung befassen, in einer Herkunftsdisziplin, mit deren Instrumenten sie den Gegenstand Berufsbildung betrachten. Dies ist auch nötig: Eine Forscher:innenkarriere rein in der Berufsbildungsforschung ist nicht möglich, auch weil der Gegenstand zwar international auf Interesse stossen kann, aber nicht anschlussfähig ist. Deshalb betonen viele Befragte, dass es wichtig ist, dass gerade Nachwuchsforschende auch ein Standbein ausserhalb der Berufsbildungsforschung haben.

Die disziplinären Betrachtungswinkel sind vielfältig: Grundsätzlich kann unterschieden werden zwischen Forschung, die Berufsbildung als Teil des Bildungssystems betrachtet, und solcher, die den Berufsbildungsprozess untersucht. Die Vielfalt der Themen kann in vier Bereiche geclustert werden:

- Systemsteuerung, Berufsbildungsökonomie
- Bildungsentscheidungen/-verläufe und Übergänge, soziale/ psychologische/ emotionale Prozesse
- Digitalisierung
- Berufsbildungspädagogik, Lehr-Lernprozesse, Kompetenzen

Grundsätzlich werden alle Themen von Forschenden in allen Hochschultypen untersucht. Es zeigen sich aber einige Tendenzen:

- Systemische Fragen der Governance sowie Fragen der Berufsbildungsökonomie sind an universitären Hochschulen stärker vertreten – was auch die zwei LH GOVPET und VPET-ECON spiegelt.
- Bildungsverläufe, insbesondere Übergänge und die entsprechenden Entscheidungen, aber auch die oft damit verbundenen sozialen, emotionalen und psychologischen Prozesse werden an allen Hochschultypen untersucht. Insbesondere unter den EP der letzten zehn Jahre sind diese Themen sehr stark vertreten. Auch die Infrastruktur-Förderung des SNF ging in erster Linie in dieses Thema, namentlich in das TREE Projekt der Universität Bern. Oft wird in solchen Projekten nicht die Berufsbildung isoliert betrachtet, sondern als Teil des gesamten Bildungswegs.
- Digitalisierung in der Berufsbildung wird an allen Hochschultypen untersucht, allerdings eher punktuell. Das LH DUAL-T widmet sich diesem Thema, aber auch verschiedene EP und insbesondere Innosuisse-Projekte. Dabei kann die Digitalisierung sowohl Fragen auf Ebene des Bildungssystems als auch des Bildungsprozesses betreffen.

- Mit Berufsbildungspädagogik, Lehr- und Lernprozessen und Kompetenzen befassen sich insbesondere die EHB und andere pädagogische Hochschulen und einzelne Universitäten.

#### 9.1.4 Fazit

Der Gegenstand der Berufsbildung wird in der Schweiz von verschiedenen Akteuren aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln und mit unterschiedlich starkem Anwendungsbezug und Einbezug der Praxis beforscht. Dabei werden verschiedene Facetten des Gegenstands beleuchtet. Die Finanzierung der Forschung erfolgt einerseits gezielt über das SBFI, andererseits aber auch über die etablierten, klassischen Fördergefässe.

Dadurch, dass Berufsbildung eher ein Forschungsgegenstand als eine Disziplin ist, und durch das Interesse, das dem Gegenstand in den letzten zwanzig Jahren gewidmet wurde, sind heute viele Forschende mit unterschiedlichen Zugängen in der Lage, Fragestellungen zur Berufsbildung forschend zu bearbeiten.

## 9.2 Beantwortung der Evaluationsfragestellungen auf Ebene Bund (Input, Umsetzung, Output)

### 9.2.1 Konzept

#### 1.A Inwiefern eignet sich die Förderstrategie Berufsbildungsforschung SBFI zur erfolgreichen Umsetzung der Gesetzesvorgabe und zur Lösung ursprünglicher Problemstellungen?

Die Förderstrategie Berufsbildungsforschung SBFI ist nicht als ein Strategiedokument konzipiert, sondern basiert auf verschiedenen Grundlagen (vgl. Kapitel 4.1): Rechtliche Grundlagen (insbesondere BBG und BBV), die BFI-Botschaft, das Leitbild Berufsbildung 2030 und die Forschungskonzepte Berufsbildung des SBFI. Im Zusammenspiel dieser Dokumente hat sich die Förderstrategie etabliert, die zwei Hauptinstrumente Leading Houses (LH) und Einzelprojekte (EP) umfasst und durch einen wissenschaftlichen Beirat begleitet wird. Mit der Förderung sollen drei Ziele erreicht werden: Es soll a) eine kritische Masse an Berufsbildungsforschung aufgebaut und etabliert werden, damit b) sowohl Berufsbildungspolitik als auch c) (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildung evidenzbasiert auf den Resultaten der Berufsbildungsforschung aufbauen können.

Die Förderstrategie ist insgesamt geeignet, um die Berufsbildungsforschung zu stärken und entsprechende Kompetenzen aufzubauen (vgl. Kapitel 6 zur Umsetzung der geförderten Forschung). Die Evaluation zeigt, dass die Berufsbildungsforschung in der Schweiz etabliert ist, wobei die Förderung durch das SBFI einen wichtigen Beitrag dazu leistet. Viele Geförderte sind überzeugt, dass ohne die SBFI-Förderung ein grosser Teil der Berufsbildungsforschung wegbrechen würde. Die zwei Hauptinstrumente, LH und EP, sind grundsätzlich geeignet, um Forschung aufzubauen und nachhaltig zu etablieren. Insbesondere

in den LH ist langfristige Nachwuchsförderung möglich. Dies unterstützt die Möglichkeit, dass Nachwuchsforschende sich auch in ihrer späteren Karriere mit Berufsbildung auseinandersetzen.

Das Ziel der evidenzbasierten Berufsbildungspolitik und (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildung wird hingegen nicht vollumfänglich erreicht. Während die Forschung sowohl grundlagen- als auch anwendungsorientiert funktioniert und ihre Resultate innerhalb der Forschung oder des jeweils konkreten Anwendungskontextes valorisiert werden, scheint der Transfer darüber hinaus oft nicht zu gelingen. Die Erkenntnisse aus der Evaluation 2014 haben also nach wie vor Gültigkeit:

*Evaluation 2014:* Die Instrumente LH und EP eignen sich grundsätzlich zur Erreichung der drei Ziele der Förderung der Berufsbildungsforschung. Die Förderziele werden aber nicht vollumfänglich erreicht: Die Berufsbildungsforschung hat sich zwar stark entwickelt, ist aber aufgrund der schwierigen institutionellen Verankerung nicht gesichert. Eine evidenzbasierte Berufsbildungspolitik wurde teilweise erreicht. Es wurde angezweifelt, dass durch die Berufsbildungsforschung massgebliche Impulse für die Entwicklung der Berufsbildung gesetzt werden konnten.

Die vorliegende Evaluation ortet diesbezüglich verschiedene Ursachen:

- Die Auswahl der geförderten Projekte erfolgt in der Regel bottom-up, d.h. die Forschenden sind frei in der Wahl ihrer Forschungsthemen. Es wird nur wenig durch das SBFI gesteuert. Dies führt dazu, dass viele geförderte Projekte von Politik und Praxis als wenig relevant wahrgenommen werden.
- Die Valorisierung ist zwar Teil des Auftrags der LH und EP, geschieht aber oft erst am Schluss des Projektes, wenn das Budget bereits aufgebraucht und andere Projekte gestartet sind.
- Es ist nicht klar, welche Rolle das SBFI bei der Valorisierung einnimmt und welche Rolle die LH und EP haben. Während für die LH zumindest regelmässig ein Austausch mit dem SBFI stattfindet, haben die EP weniger die Gelegenheit, ihre Resultate den politischen Entscheidungsträgern oder möglichen anderen Stakeholdern zu präsentieren.

Einzelne Befragte werfen auch die Frage auf, ob das SBFI tatsächlich Grundlagenforschung brauche, die in den Nachbarsdisziplinen ohnehin durchgeführt würde – oder ob es in seiner Förderung nicht gezielter auf thematisch gesteuerte, angewandte, umsetzungsorientierte Forschung setzen sollte.

Auch weitere Punkte aus der Evaluation 2014 sind nach wie vor aktuell:

*Evaluation 2014:* Der Leitungsausschuss wurde aufgrund seiner zu wenig ausgewogenen disziplinären Zusammensetzung, nicht immer nachvollziehbaren Entscheidungsprozessen und einer einseitigen methodischen Ausrichtung kritisiert, allerdings sei bereits im Untersuchungszeitraum darauf reagiert worden.

Die Kritik an der Zusammensetzung des Leitungsausschusses – heute wissenschaftlicher Beirat – besteht weiterhin, insbesondere wegen der geringen Vertretung der angewandten Forschung und der Berufsbildungspraxis. Ersterem wurde im Untersuchungszeitraum

bereits entgegengewirkt: Mit Antje Barabasch ist eine Angehörige der EHB im wissenschaftlichen Beirat vertreten.

*Evaluation 2014:* Die meisten Befragten unterstützen die Vorgabe, dass nur Universitäten LH beheimaten dürfen. Es wurde aber darauf hingewiesen, dass die Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen und insbesondere die EHB stärker in die LH einbezogen werden sollen.

Die Vorgabe, dass LH ausschliesslich an Universitäten angesiedelt werden können, wird kontrovers betrachtet. Einige Personen in der Befragung stützen diese Vorgabe und verweisen darauf, dass dadurch die Qualität sichergestellt wird und nur an Universitäten mit Promotionsrecht eine adäquate Nachwuchsförderung möglich ist. Andere bemerken, dass Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen, inklusive der EHB, ebenso in der Lage sind, qualitativ hochwertige Forschung zu betreiben und in Kollaboration mit Universitäten im In- und Ausland Doktorierende auszubilden. Darüber hinaus haben sie einen höheren Anwendungsbezug, was der Valorisierung der Resultate zugutekommen kann. Dass Fachhochschulen, pädagogische Hochschulen und die EHB heute stärker in die LH einbezogen werden, konnten wir in der Evaluation nicht feststellen.

*Evaluation 2014:* Die drei Förderphasen der LH sind geeignet, es stellen sich aber Herausforderungen bei den Übergängen. Die Advisory Boards der LH eignen sich für die interne Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der LH.

Es wurde keine Kritik zu den Übergängen zwischen den Förderphasen geäussert. Die Advisory Boards werden sehr geschätzt. Es wird allerdings die Frage aufgeworfen, ob im Falle eines LH mit Advisory Board der Einbezug des wissenschaftlichen Beirats überhaupt noch notwendig sei.

### 9.2.2 Umsetzung

#### **2A Ebene Bund / SBFI: Inwieweit sind die Umsetzungsmassnahmen der Förderstrategie Berufsbildungsforschung SBFI zweckmässig und effektiv?**

Die Umsetzung der Förderstrategie durch das SBFI erfolgt grundsätzlich zweckmässig und effektiv. Die Vereinfachung der bürokratischen Anforderungen über die letzten Jahre und der angenehme Kontakt mit dem SBFI wird seitens der Forschenden sehr gelobt, analog zur Evaluation 2014:

*Evaluation 2014:* Die unbürokratischen Begleit- und Controllingprozesse des SBFI wurden geschätzt.

Wie bereits 2014 zeigt auch die aktuelle Evaluation Optimierungspotenzial auf:

*Evaluation 2014:* Auswahlprozess und Kriterien für LH wurden kritisiert, im Untersuchungszeitraum aber optimiert. Bezüglich Auswahlprozess der EP wurde ein Mangel in Transparenz und Einheitlichkeit festgestellt.

Dieser Kritikpunkt besteht nach wie vor, insbesondere in Bezug auf die EP. Es fehlt an einem klar definierten Prozess und an transparenten Kriterien. So wird auch kritisiert, dass insbesondere Forschende gefördert werden, die bereits einen guten Kontakt zum SBFI

haben. Das SBFI macht gute Erfahrungen mit der Diskussion mit Antragsstellenden vor der eigentlichen Einreichung auf der Grundlage von Projektskizzen. Dieser Prozessschritt ist aber bislang offiziell nicht vorgesehen.

*Evaluation 2014:* Das SBFI soll weiterhin den Lead haben in der Festlegung der Forschungsschwerpunkte der LH, die Verbundpartner sollen stärker einbezogen werden.

Während in der aktuellen Evaluation nur wenig auf die Festlegung der Forschungsschwerpunkte der LH eingegangen wurde, wurde hingegen die – als fehlend wahrgenommene – Steuerung der Auswahl der EP von vielen Seiten kritisiert. Die Evaluation zeigt, dass eine top-down Steuerung der Themensetzung durch das SBFI, idealerweise auf der Grundlage einer Bedarfsanalyse und in Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern, auf verschiedenen Ebenen gewinnbringend sein könnte.

*Evaluation 2014:* Der Entscheid zur Weiterführung von LH soll früher getroffen werden und Universitätsleitungen sollen früher in den Prozess der institutionellen Verankerung einbezogen werden.

Im Untersuchungszeitraum der aktuellen Evaluation wurde ein LH verstetigt, für ein zweites wurde der Prozess zur Verstetigung angestoßen. Die Befragungen zeigen, dass die entsprechende Universität frühzeitig einbezogen wurde und die Verstetigung gemeinsam angegangen wird. Dennoch werden Verstetigungsprozesse von externen Beobachtenden als mühselig wahrgenommen.

*Evaluation 2014:* Das Zusammenspiel zwischen SBFI, Leitungsausschuss und Advisory Boards der LH wurde als gut bezeichnet, es gab aber Unklarheiten bezüglich Rollenzuteilung.

Die aktuelle Evaluation zeigt, dass insbesondere die EP gerne mehr direkten Kontakt mit dem wissenschaftlichen Beirat und dem SBFI hätten, gerade auch, um ihre eigenen Resultate präsentieren zu können, rein schriftliches Feedback ist unbefriedigend. Im Weiteren ist die Rollenzuteilung zwar unterdessen klarer, dennoch wird in Frage gestellt, ob im Falle eines LH mit einem Advisory Board weiterhin der wissenschaftliche Beirat zuständig sein soll, oder ob dessen Aufgaben durch das Advisory Board wahrgenommen werden könnten.

### 9.2.3 Output

#### **3A Ebene Bund / SBFI: Inwieweit sind die Leistungen des SBFI an die Berufsbildungsforschung den rechtlichen Vorgaben und den Strategiezielen entsprechend zweckdienlich und effizient?**

Die geförderten Projekte sind mit der Förderstrategie und den Förderkonzepten grundsätzlich kohärent. Allerdings sind die Forschungsschwerpunkte offen formuliert, und es geschieht keine bedarfsorientierte Steuerung.

*Evaluation 2014:* Das Gesamtförderportfolio wurde bezüglich Schwerpunkte grundsätzlich als richtig erachtet, leicht kritisiert wurde eine Übervertretung der Ökonomie und Pädagogik und das Fehlen eines LH zum Gesamtsystem der Berufsbildung.

In Bezug auf die thematische Ausrichtung nehmen die Befragten in der aktuellen Evaluation einen anderen Standpunkt ein als noch vor zehn Jahren: Genannt wird der Bedarf nach

mehr Forschung in der Berufspädagogik, zur höheren Berufsbildung und Erwachsenenbildung, zu Governance und Politiktransfer, zu digitalen Lerntechnologien und zu vergleichenden und interdisziplinären Zugängen.

*Evaluation 2014:* Die gesprochenen Finanzen erwiesen sich bezüglich LH als zweckdienlich und wurden situativ angepasst, der Maximalbeitrag für die EP wurde als zu starres Gerüst empfunden.

Die für die LH und EP gesprochenen Beträge werden zwischen dem SBFI und den Antragsstellenden diskutiert, in der Regel folgt das SBFI dem Antrag. Entsprechend werden die finanziellen Ressourcen als angemessen betrachtet, wenngleich sie von einigen Forschenden um weitere – oft hochschulinterne – Mittel ergänzt werden.

*Evaluation 2014:* Aufgrund noch nicht vorhandener Forschungskapazitäten wurden zu Beginn der Förderperiode nur wenige Anträge eingereicht und somit eine eher geringe Mittelausschöpfung erreicht. Zum Schluss des Untersuchungszeitraums wurden die Mittel ausgeschöpft.

Aufgrund fehlender Daten können keine akkuraten Aussagen zur Ausschöpfung der Mittel gemacht werden. Im Untersuchungszeitraum wurden jährlich zwischen 2.8 und 4 Mio. CHF in LH, EP und in die Expertise, Beiräte und Valorisierung investiert. Es ist auch nicht möglich, eine Aussage zur Anzahl eingereichter und bewilligter Projekte zu machen. Bezüglich LH scheint sich aber das Interesse seitens der Forschenden etwas gelegt zu haben: Wurden im Untersuchungszeitraum 2004–2013 noch 12 Projektskizzen für LH eingereicht, scheint es im aktuellen Untersuchungszeitraum sogar eher schwierig zu sein, überhaupt Interessent:innen dafür zu gewinnen. Der Förderstopp für neue Anträge für EP hingegen wird bedauert. Dieses Instrument soll wieder aufgenommen werden.

### 9.3 Beantwortung der Evaluationsfragestellungen auf Ebene Projekte (Input, Umsetzung, Output)

#### 9.3.1 Konzept

**1.B Ebene Forschung: Inwiefern eignen sich Ziele, Konzepte und Ausstattung der LH bzw. EP zur Umsetzung der Förderstrategie Berufsbildungsforschung SBFI und/oder der vertraglich vereinbarten Aufgaben?**

Ziele, Konzepte und Ausstattung der LH und EP scheinen geeignet, um die jeweils gesetzten Aufgaben zu erfüllen – auch vor dem Hintergrund, dass die Budgets in der Regel dem Antrag entsprechend gesprochen werden. Der Output der LH und EP zeigt, dass die Aufgaben in Forschung, Nachwuchsförderung, Netzwerkbildung, Vernetzung und Qualitätssicherung wahrgenommen werden können. Die Valorisierung gelingt in einigen Projekten gut im Rahmen des Projektes, in anderen hingegen nur ausserhalb der Projektfinanzierung oder gar nicht, trotz entsprechendem Auftrag in den Verträgen. Somit kann der Aussage aus der Evaluation 2014 weiterhin zugestimmt werden:



*Evaluation 2014:* Die Ziele der LH (Forschung, Nachwuchsförderung, Vernetzung und Diffusion) und der EP (Forschung und Diffusion) werden von den Beteiligten als sinnvoll, wenn auch teilweise als zu anspruchsvoll wahrgenommen.

Die personellen und finanziellen Ressourcen, die für die LH und EP zur Verfügung stehen, werden insgesamt als angemessen beurteilt. Insbesondere wird betont, dass die SBFI-Finanzierung im Gegensatz zu anderer Finanzierung erlaubt, auch Doktorierende mitzufinanzieren, was wiederum dem Auftrag der Nachwuchsförderung zugutekommt.

### 9.3.2 Umsetzung

**2B Ebene Forschung: Inwieweit sind die Prozesse und Massnahmen zweckmässig und fördern die Zielerreichung effektiv?**

Fast alle geförderten EP und LH sind bezüglich Zielerreichung erfolgreich. Lediglich in einem Fall deutete der abschliessende Bericht des wissenschaftlichen Beirats an, dass die Ziele nicht vollumfänglich erreicht wurden, obwohl noch Geld zur Verfügung gestanden wäre. Daraus leiten wir ab, dass die Prozesse und Massnahmen innerhalb der Projekte zweckmässig sind. 2014 wurde noch ein kleiner Handlungsbedarf geortet:

*Evaluation 2014:* Die Massnahmen sind zweckmässig, insbesondere bezüglich Vernetzung. Handlungsbedarf besteht bezüglich Projektplanung und Nachwuchsförderung (LH).

Diesbezüglich zeigt die aktuelle Evaluation keinen Bedarf. Insbesondere die Nachwuchsförderung gelingt gut. Die Nachwuchsforschenden sind über Gefässe der Doktoratsausbildung eingebunden und vernetzt und können sich wissenschaftlich qualifizieren, in der Regel in einer etablierten Disziplin mit Berufsbildung als Untersuchungsgegenstand.

### 9.3.3 Output

**3B Ebene Forschung: Inwieweit entsprechen die Leistungen der LH bzw. EP den vertraglichen Vereinbarungen und sind sie im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln ausreichend?**

Die Evaluation zeigt, dass die SBFI-geförderten LH und EP wissenschaftlich präsent sind und ihre Resultate in angemessenem Umfang auch mit internationaler Reichweite publizieren. Dabei betonen viele Forschende, dass die internationale Anschlussfähigkeit insbesondere dann gegeben ist, wenn ein Beitrag in einer etablierten Disziplin geschrieben und die Berufsbildung als Untersuchungsgegenstand betrachtet wird.

Gleichzeitig zeigt die Evaluation auch, dass die Publikationen ungleich auf die Forschenden verteilt sind – einige wenige, seit vielen Jahren im Feld etablierte Forschende publizieren sehr viel, während die meisten lediglich mit wenigen Publikationen vertreten sind. Die meisten SBFI-Geförderten schreiben lediglich einen Teil ihrer Publikationen mit Bezug zur Berufsbildung. Diese Publikationen werden in der Regel auch nicht in

berufsbildungsspezifischen Journals veröffentlicht. Dies zeigt, dass diese Forschenden gut in ihrer Herkunftsdisziplin verankert sind.

Die Qualität der Forschung wird meistens als gut beurteilt. Die meisten Forschenden haben aber lediglich einen Ausschnitt aus der Berufsbildungsforschungscommunity im Blick und können nur diesen beurteilen. Die LH – insbesondere GOVPET und VPET-ECON – sind sichtbar und werden wahrgenommen. Die unterschiedliche Ausrichtung verschiedener Forschender – auf Berufsbildung als Teil des Bildungssystems und somit eher aus Governance-Perspektive oder auf Berufsbildung als Bildungsprozess – wird sichtbar. Das gegenseitige Verständnis für die Sinnhaftigkeit der Forschung zwecks evidenzbasierter Politik und Praxis und entsprechend der Förderung ist nicht immer gegeben.

Die Nachwuchsförderung gelingt, insbesondere durch die LH. Auch wenn viele etablierte Forschende betonen, dass es gerade für den Nachwuchs wichtig sei, in einem etablierten Feld Fuss zu fassen und entsprechend den Nachwuchsforschenden empfehlen, Berufsbildung als Beobachtungs- oder Anwendungsgegenstand zu nehmen, bleiben viele Nachwuchsforschende dem Feld treu oder wechseln in die Verwaltung oder in die Berufspraxis und bleiben dem Thema der Berufsbildung treu.

Die Netzwerkbildung gelingt grundsätzlich innerhalb und zwischen den LH, aber auch in der Community insgesamt. Dabei sind die LH gegenüber den EP im Vorteil, einerseits durch ihre Grösse und Konstanz, andererseits aber auch, weil sie automatisch in die SBFI-Veranstaltungen eingebunden und dort sichtbar werden. Während zwischen den LH GOVPET und VPET-ECON Verbindungen bestehen, scheint das LH D-VET Hub weniger wahrgenommen zu werden – was auch dadurch bedingt sein kann, dass der entsprechende Lehrstuhl erst 2019 neu besetzt wurde und thematisch von den anderen beiden LH weiter entfernt ist. Die EP werden von den Mitgliedern der LH, aber auch von den anderen EP, nur vereinzelt wahrgenommen, meist basierend auf persönlichen Verbindungen. Viele Vertretende von EP wünschen sich eine stärkere Einbindung durch das SBFI auf nationaler Ebene, um sichtbar zu werden und sich zu vernetzen.

Valorisierung wird von den Projekten unterschiedlich angegangen. Während in einigen sehr anwendungsorientierten Projekten ein Teil der Valorisierung per se gegeben ist, aber nicht immer über das eigentliche Projekt hinaus geht, gibt es auch vereinzelt Forschende, welche die Valorisierung als Aufgabe des SBFI betrachten und sich hier nicht in der Pflicht sehen – dies obschon Valorisierung Teil des Auftrags der LH und EP ist. Valorisierung braucht Brückenbauer. Viele Vertretende von EP und LH wünschen sich hier eine stärkere Rolle des SBFI. Insgesamt ist die Valorisierung der Resultate in Politik und Praxis ausbaufähig.

Insgesamt ist aber das Fazit zu den Leistungen der LH und EP positiv – wie schon in der Evaluation 2014:

*Evaluation 2014:* Die vereinbarten Leistungen wurden grösstenteils erbracht. Die Qualität des Outputs kann als gut bis ausgezeichnet bezeichnet werden, sowohl für LH als auch EP. Die Qualitätssicherungsprozesse durch das SBFI (Rückmeldungen durch Advisory Board) haben sich bewährt. Bezüglich Publikationen und Nachwuchsförderung werden insbesondere die grössten und schon am

längsten geförderten LH hervorgehoben. Die Valorisierung der LH im bildungsökonomischen Bereich, im Feld der Lerntechnologien und in Pädagogik/Psychologie ist gelungen.

## 9.4 Beantwortung der Evaluationsfragestellungen hinsichtlich Outcome und Impact

### 9.4.1 Ebene Bund: Outcome

#### 4A Ebene Bund / SBFI: Inwieweit werden die relevanten Forschungsergebnisse zur Entwicklung und Steuerung der Berufsbildung von den Akteuren angemessen einbezogen?

Die Evaluation zeigt, dass den Forschenden in den LH und EP oft nicht bewusst ist, ob und inwiefern ihre Resultate der Berufsbildungspraxis und zur Steuerung der Berufsbildungspolitik genutzt werden. LH-Vertretende berichten teilweise, dass sie eingeladen wurden, vor Kommissionen zu sprechen. Im Fall der EP scheint die Valorisierung direkt im Projekt zu geschehen, indem zum Beispiel mit einem Berufsverband ein Tool entwickelt wird. Im Idealfall wird das Tool später auf andere Kontexte übertragen, oft scheint die Valorisierung aber innerhalb dieses einen Projektes zu bleiben.

Die Vertretungen der Berufspraxis zeigen sich grundsätzlich interessiert an den Resultaten der Berufsbildungsforschung, vermissen aber die Abstimmung auf ihren konkreten Bedarf. Dies wiederum zeigt, dass mehr Steuerung der beforschten Themen notwendig wäre.

Das Thema war bereits in der Evaluation 2014 eine Herausforderung:

*Evaluation 2014:* Trotz vielfachem Engagement der LH und EP-Verantwortlichen wird nur knapp die Hälfte der Ergebnisse genutzt, nur wenige davon von einem breiten Akteurskreis. Vor allem Akteure der Berufsbildungspolitik würden die Ergebnisse noch zu wenig nutzen.

Auch die Diskussionen im Validierungsworkshop bestätigen, dass die Herausforderung weiterhin besteht. Ein Teil der Herausforderung besteht darin, dass nicht abschliessend geklärt ist, was Valorisierung überhaupt bedeutet – und in welcher Form diese von den einzelnen LH und EP erbracht werden soll. Zudem seien die Zeiträume, welche ein LH oder ein EP braucht, um Resultate zu generieren, oft zu lang für den unmittelbaren Bedarf, der in der Praxis besteht.

### 9.4.2 Ebene Projekte: Outcome

#### 4B Ebene Forschung: Inwieweit werden relevante Forschungsergebnisse auf wissenschaftlich international anerkanntem Niveau kontinuierlich und in ausreichendem Mass generiert?

Die Evaluation zeigt, dass viele der zentralen SBFI-geförderten Forschenden in einer internationalen wissenschaftlichen Community etabliert sind. Dabei handelt es sich nicht um eine einheitliche internationale wissenschaftliche Community, sondern vielmehr um

verschiedene Communities in unterschiedlichen Disziplinen, von Politologie über Pädagogik bis Technologie. Die geschriebenen Artikel werden rezipiert, was sich an den Zitationszahlen der zentralen Akteure, aber auch an den entsprechenden Zitationsnetzwerken zeigt.

Schon die Evaluation 2014 bezeugte solide wissenschaftliche Qualität und auch Sichtbarkeit in der Praxis:

*Evaluation 2014:* Das Parlament nimmt die Forschung dank der SBFI-Förderung vermehrt wahr, die Praxis hingegen erachtet die Forschung teilweise als zu wenig praxisnah. Die wissenschaftliche Qualität wird als hoch wahrgenommen.

### 9.4.3 Impact

Die Evaluation zeigt: Die Förderung durch das SBFI spielt eine wichtige Rolle in der Schweizer Berufsbildungsforschung. Die Nachhaltigkeit der aufgebauten Strukturen scheint bis zu einem gewissen Grad von dieser Förderung abhängig zu sein. Die Institutionalisierung der LH schreitet zwar voran, dennoch ist sie kein Selbstläufer.

*Evaluation 2014:* Die Akteure waren sich einig, dass die SBFI-Förderung die Berufsbildungsforschung gestärkt hat und eine gewisse internationale Sichtbarkeit erreicht wurde. Keine Einigkeit herrschte darüber, ob damit schon eine kritische Masse erreicht wurde. Alle Akteure zeigten sich kritisch gegenüber einem mittelfristigen Rückzug des SBFI aus der Förderung.

Auf der Ebene Bildungssystem ist Berufsbildung, wie sie in der Schweiz konzipiert ist, eine Ausnahme. Entsprechend gibt es dazu nicht – wie beispielsweise in der Hochschulforschung – eine grosse internationale Forschungscommunity, welche eine gewisse Stabilität garantieren würde. So ist die forschende Beschäftigung mit Berufsbildung entweder nur auf lokaler Ebene möglich, oder aber sie muss exemplarisch geschehen, als Anwendungsfall. Zweiteres ermöglicht eine internationale Anbindung, führt aber auch dazu, dass die Forschenden weniger stark auf die Berufsbildung fokussieren und entsprechend beim Wegfallen entsprechender Finanzierung auch auf andere Forschungsgegenstände wechseln könnten. Darin liegt aber auch eine Chance: Auch Forschende, die sich bislang mit anderen Bildungsstufen befasst haben, können in der Forschung über Berufsbildung Fuss fassen.

Der Vergleich der SBFI-Geförderten mit den Hauptantragsstellenden in SNF-Projekten mit Bezug zu Berufsbildung zeigt eine gewisse Überschneidung, insbesondere mit Blick auf die geförderten Institutionen. Dennoch gibt es viele Forschende, die nur entweder SBFI-gefördert oder nur Hauptantragsstellende in SNF-Projekten sind. Der Umfang der SNF-Förderung mit Bezug zu Berufsbildung war im Untersuchungszeitraum sogar leicht höher als die SBFI-Förderung für LH und EP. Keine sichtbare Überschneidung gibt es zwischen den SBFI-/SNF-Geförderten und den Geförderten bei Innosuisse – letztere sind auch in den international zugänglichen Publikationen zur Berufsbildungsforschung wenig sichtbar. Dennoch sind einige Projekte, die von Innosuisse gefördert werden, durchaus anschlussfähig zu den Projekten der SBFI-Geförderten. Auch Stiftungen spielen in der Förderung der Berufsbildungsforschung eine – wenn auch untergeordnete – Rolle.

Es bestehen also neben der SBFI-Förderung weitere Fördergefässe, welche Berufsbildungsforschung fördern können. Möchte der Bund aber strategisch auf die Forschung einwirken – was im Evaluationszeitraum nur in beschränktem Mass geschehen ist – bräuchte es wohl weiterhin dedizierte Mittel. Diese könnten auch, wie von einigen Befragten vorgeschlagen, über ein anderes Gefäss abgewickelt werden.

## 9.5 Bestehende Berufsbildungsforschungslandschaft und weitere Förderquellen

Neben der durch das SBFI geförderten Berufsbildungsforschung gibt es auch weitere Forschung, die sich mit Berufsbildung befasst. Viele Forschende sind über verschiedene Quellen finanziert. Im Fall der Berufsbildung ist die SBFI-Förderung oft Teil davon – rund drei Viertel der einer Schweizer Institution zugeschriebenen Publikationen in der Berufsbildungsforschung im Untersuchungszeitraum wurden von mindestens einer Person mitgeschrieben, die während dieser zehn Jahre mindestens einmal vom SBFI gefördert wurde. Aber auch diese Forschende finanzieren sich oft über mehrere Quellen: Während die LH eine gewisse Konstanz in einem Forschungsteam ermöglichen, ist ein EP in der Regel ein einmaliges Projekt.

Die Vielfalt der Finanzierung zeigt sich auch an der zentralsten Akteurin der Schweizer Berufsbildungsforschung: Die EHB ist durch den Bund grundfinanziert, wirbt viele SNF-Gelder ein und hat zusätzlich auch EP durchgeführt.

Berufsbildungsforschung ausserhalb der SBFI-Förderung wird am häufigsten durch den SNF oder durch Eigenmittel der Hochschulen finanziert. Aufgrund der analysierten Daten kann eine gewisse Homogenität zwischen SBFI- und SNF-Förderung vermutet werden. Die Innosuisse-Förderung hingegen scheint bislang eher eine andere Community anzusprechen.

Bezüglich weiterer Förderquellen scheint sich eine Entwicklung seit 2014 abzuzeichnen:

*Evaluation 2014:* Die Forschenden haben nur in geringem Umfang Erfolg, Gelder für Berufsbildungsforschung aus anderen Quellen zu akquirieren. Beim SNF würde das Profil vieler Projekte nicht passen, für KTI (heute Innosuisse) würden Praxispartner fehlen.

Wenn auch solche Aussagen im Rahmen der Evaluation nach wie vor von einzelnen Forschenden gemacht wurden, zeigen die Daten, dass Berufsbildungsforschung durchaus auch von anderen Quellen finanziert werden kann. Damit würde aber die Möglichkeit für den Bund wegfallen, bezüglich Themenwahl zu steuern.

## 9.6 Empfehlungen des Evaluationsteams

Die Förderung der Berufsbildungsforschung im Rahmen der Ressortforschung des Bundes hat grundsätzlich folgende Ziele:

- Nachhaltige Etablierung der Berufsbildungsforschung in der Schweiz auf international anerkanntem wissenschaftlichem Niveau
- Evidenzbasierte Berufsbildungspolitik basierend auf Erkenntnissen aus der Berufsbildungsforschung
- (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildung, basierend auf den Resultaten der Berufsbildungsforschung

Während das erste Ziel durch die Förderung erreicht wurde, besteht bezüglich der anderen zwei Ziele noch Optimierungsbedarf.

Auf der Grundlage der durchgeführten Evaluation und mit diesen Zielen im Blick empfehlen wir grundsätzlich, die Förderung der Berufsbildungsforschung weiterzuführen.

Um die Mittel effizienter einzusetzen und auch das zweite und dritte der oben genannten Ziele besser zu erreichen, sprechen wir sieben Empfehlungen aus.

### **Empfehlung 1: Förderinstrumente auf die heutige Situation anpassen**

Nach 20 Jahren der Förderung der Berufsbildungsforschung durch den Bund zeigt sich: Die Förderung der Berufsbildungsforschung hat es ermöglicht, das Thema der Berufsbildung in den letzten zwanzig Jahren auf der Forschungsagenda zu etablieren. Mit der direkt durch den Bund finanzierten EHB besteht zusätzlich eine ganze Hochschule mit über 60 Mitarbeitenden in der Forschung, die sich exklusiv dem Thema der Berufsbildung widmet. Auch wenn sich ausserhalb der EHB nur wenige Forschende ausschliesslich der Berufsbildung widmen, konnte eine lose Community etabliert werden, die sich regelmässig und aus verschiedenen Blickwinkeln mit Themen der Berufsbildung beschäftigt. Entsprechend ist ein angemessener Pool an Forschenden vorhanden, auf den zurückgegriffen werden kann, um gezielte Fragestellungen der Berufsbildungspolitik und -praxis zu beantworten.

Die Evaluation zeigt: Berufsbildung ist keine eigentliche Disziplin, sondern vielmehr ein Forschungsgegenstand, der aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird – von einigen Forschenden, insbesondere an der EHB und teilweise an den LH, öfter als von anderen. Es ist auch nicht erstrebenswert, Berufsbildungsforschung zu einer eigenen Disziplin zu machen: Berufsbildung ist als Gegenstand international zu wenig relevant, als dass sich eine internationale Community herausbilden würde, wodurch auch die Karrierewege für Nachwuchsforschende beschränkt sind. Gleichzeitig bedarf der Gegenstand vielfältiger disziplinärer Zugänge. Dies zeigt sich auch darin, dass die meisten Forschenden – ausserhalb der EHB – sich nicht ausschliesslich mit Berufsbildung als Forschungsgegenstand befassen.

Während LH notwendig waren, um der Berufsbildungsforschung in der Aufbauphase Sichtbarkeit zu verschaffen und die Beforschung der Berufsbildung anzukurbeln, existiert nun ein genügend grosser Pool an Forschenden, die in Nachbarsdisziplinen verankert sind, sich in der Berufsbildung auskennen und diese somit aus verschiedenen Blickwinkeln forschend betrachten können. Das geringe Interesse an der letzten Ausschreibung eines LH deutet auf Herausforderungen dieses Instruments hin.

Neben der gezielten Förderung durch das SBFI fördern auch der SNF und Innosuisse sowie einige Stiftungen unter ihren jeweils eigenen Voraussetzungen Forschung im Feld der Berufsbildung.

Wir empfehlen dem SBFI, keine neuen LH mehr auszuschreiben und das Instrument der EP wieder aufzunehmen, auszubauen und derart anzupassen, dass gezielt die Beschäftigung mit Berufsbildung als Forschungsgegenstand gefördert wird.

Durch eine regelmässige Förderung der Berufsbildung als Forschungsgegenstand mit einem attraktiven Fördergefäss wird sich auch weiterhin Nachwuchs dem Thema widmen.

Dazu empfehlen wir:

- die noch laufenden LH weiterzuführen resp. in die geschaffenen verstetigten Professuren überzuführen und dabei LH und Hochschule in die Pflicht zu nehmen, die Zusammenarbeit zwischen dem LH und der geschaffenen Professur und somit den Wissenstransfer sicherzustellen;
- das Fördergefäss der EP komplementär zu bestehenden Fördergefässen (insbesondere SNF, Innosuisse) zu gestalten und ggf. zu kombinieren (vgl. Empfehlung 7);
- das Fördergefäss der EP flexibel zu gestalten, sodass sowohl die kurzfristige Beantwortung dringender Fragestellungen als auch die längerfristige Bearbeitung grösserer Themen über mehrere Jahre hinweg möglich wird (s. unten);
- insbesondere bei grösseren EP Wert auf die Nachwuchsförderung zu legen, gezielt Qualifikationsstellen mitzufinanzieren und die Vernetzung der Nachwuchsforschenden in den verschiedenen EP zu fördern;
- die Rolle der EHB als dem Gegenstand der Berufsbildung gewidmete Hochschule des Bundes in der Berufsbildungsforschung und im Hinblick auf die Förderinstrumente zu klären. Dazu gehört die Frage, in welcher Form die EHB beigezogen werden kann oder soll, um Resultate zu generieren, die direkt auf den Bedarf des Bundes antworten.

## **Empfehlung 2: Gezielte strategische und bedarfsorientierte Steuerung der Berufsbildungsforschung**

Die Evaluation zeigt, dass es zwar gelungen ist, eine ausreichende Masse an Forschenden, die sich der Berufsbildung als Forschungsgegenstand widmen, aufzubauen, es aber nach wie vor herausfordernd ist, die Resultate umfassend in der Berufsbildungspolitik und -praxis zu valorisieren. Mit ein Grund dafür ist, dass die Vergabe der Förderung bislang nur wenig am Bedarf und an den Bedürfnissen der Berufsbildungspolitik und -praxis orientiert ist.

Wir empfehlen dem SBFI, die Förderung der Berufsbildungsforschung gezielt dazu zu nutzen, notwendiges Steuerungswissen für die Berufsbildungspolitik und die (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildung zu generieren.

Dazu empfehlen wir:

- gemeinsam mit den Verbundpartnern und mit relevanten Stellen innerhalb des SBFI eine Bedarfsanalyse vorzunehmen und diese regelmässig zu aktualisieren;
- aus dieser Bedarfsanalyse den Forschungsbedarf abzuleiten und entsprechende Forschungsfragen zu formulieren;
- diese Forschungsfragen entweder über die bestehenden LH oder die EHB bearbeiten zu lassen oder gezielt EP dazu auszuschreiben.

EP sollen nicht mehr als stehenden Call, sondern im Sinne der strategischen Steuerung gezielt thematisch ausgeschrieben werden. Dabei soll das Instrument angepasst an den Bedarf flexibel gehandhabt werden können, sowohl in seinem zeitlichen wie auch finanziellen Umfang. Eine gezielte Ausschreibung erlaubt einerseits, relevantes Wissen zu generieren. Andererseits wird dadurch auch eine Konkurrenzsituation geschaffen, welche die Qualität – und allenfalls auch Kollaborationen – fördern kann.

### **Empfehlung 3: Effiziente, klare und transparente Prozesse und Kriterien in der Fördervergabe**

Der Prozess der Antragsstellung ist für viele Forschende nicht klar. Zusätzlich scheint er sich in der Praxis verändert zu haben. Darüber hinaus werden die Kriterien für die Vergabe der Gelder oft als intransparent wahrgenommen.

Wir empfehlen dem SBFI, den Prozess der Antragsstellung und die Kriterien für die Vergabe von Fördergeldern neu zu definieren, klar zu beschreiben und proaktiv zu kommunizieren.

Dazu empfehlen wir:

- die Eingabe einer einfachen Projektskizze als festen ersten Schritt des Prozesses zu etablieren und somit einerseits den Zugang zur Förderung niederschwellig zu gestalten und andererseits keine unnötigen Aufwände mit von vornherein unpassenden Anfragen zu generieren;
- den Prozess insgesamt zu überdenken, zu definieren und klar zu beschreiben inklusive eines generellen Zeitplans für den gesamten Prozess und einer klaren Definition der verschiedenen Rollen;
- allgemeine Kriterien im Prozessbeschrieb festzuhalten und individuelle Kriterien bei einzelnen Ausschreibungen zu ergänzen;
- den Prozess – wie auch Ausschreibungen – aktiv gegenüber der Forschungscommunity zu kommunizieren und dabei darauf achten, dass auch bisher nicht geförderte Personen die Chance haben, die Informationen zu erhalten.

### **Empfehlung 4: Stärkung der Sichtbarkeit und Valorisierung der Resultate in der Berufsbildungspolitik und -praxis**



Während die Berufsbildungsforschung an sich und auch die Verbreitung der Resultate innerhalb der Forschungs-Communities gut funktionieren, bestehen Herausforderungen in Bezug auf die Sichtbarkeit der Resultate in Berufsbildungspolitik und -praxis und die Nutzung durch die entsprechenden Akteure. Letzteres ist aber deklariertes Ziel der Förderung.

Wir empfehlen dem SBFI, mehr Gewicht auf die Sichtbarmachung und Valorisierung<sup>17</sup> der Resultate zu legen und dazu als Brückenbauerin zwischen Forschung und Anwendung zu agieren.

Dazu empfehlen wir:

- die geplante Valorisierung bereits in die gezielten Ausschreibungen (s. Empfehlung 1) aufzunehmen und die Umsetzung dieser Valorisierung im Projektbescrieb als Kriterium mitzubereücksichtigen und somit die Forschenden von Anfang an in die Pflicht zu nehmen;
- die Valorisierung als elementare Phase der Projekte zu definieren, entsprechend zu finanzieren und auch einzufordern;
- den geförderten Forschenden die Möglichkeit zu geben, ihre Resultate persönlich vor relevanten Stakeholdern zu diskutieren und sie dabei zu unterstützen, z.B. durch die Einbindung in bestehende Anlässe (Herbsttagung, TBBK etc.), die Vermittlung von Kontakten oder die Organisation von Valorisierungs-Anlässen;
- zu erwägen, in regelmässigen Abständen Valorisierungs-Workshops für alle geförderten Forschenden anzubieten, z.B. im Rahmen einer jährlichen oder zweijährlichen Veranstaltung aller LH und EP (s. Empfehlung 5);
- zu erwägen, die geförderte Berufsbildungsforschung durch gezielte Kommunikationsmassnahmen sichtbarer zu machen – z.B. regelmässige Updates über LinkedIn oder die Webseite des SBFI;
- auch die Verbreitung und Verwendung der Resultate in der Lehre resp. die Mitarbeit von Studierenden in den EP und LH als Valorisierung zu betrachten und zu fördern.

#### **Empfehlung 5: Stärkere Nutzung von Synergien und stärkere Vernetzung zwischen den Geförderten**

Mit wenigen Ausnahmen gibt es bislang nur wenige direkte Kontakte zwischen den geförderten LH und EP. Insbesondere der in der Evaluation 2014 empfohlene Einbezug der Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen (inkl. EHB) in die LH ist noch nicht etabliert. Es sind nach wie vor imaginäre Grenzen zwischen den Hochschultypen erkennbar, es mangelt an gegenseitigem Wissen über die Forschung der verschiedenen Akteure.

Wir empfehlen dem SBFI, die Community der Berufsbildungsforschung in der Schweiz durch Vernetzungsaktivitäten zu stärken.

Dazu empfehlen wir:

<sup>17</sup> Analog zu den Nationalen Forschungsprogrammen NFP, bei denen die Vermittlung an Fachpersonen und an die breite Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert hat.

- einmal pro Jahr eine Berufsbildungsforschungstagung zu organisieren, an der alle Geförderten eingeladen sind, ihre Resultate zu präsentieren und an der mindestens alle zwei Jahre der gesamte wissenschaftliche Beirat teilnimmt;
- auch (noch) nicht geförderte Forschende im Feld der Berufsbildung zu diesen Tagungen einzuladen;
- die Praxis ebenfalls zu dieser Tagung einzuladen, und die entsprechenden Personen beispielsweise als Korreferenten bei Präsentationen einzusetzen, um den Dialog zu fördern;
- diese Tagung auch für weitere Inputs (z.B. zur Valorisierung, s. Empfehlung 4, oder zu zukünftigen Ausschreibungen) zu nutzen;
- alternativ oder ergänzend kleinere Formate zu prüfen, wie z.B. Webinars oder kürzere Vor-Ort-Formate, an denen Resultate einzelner EP oder LH präsentiert werden können oder die sich übergeordneten Themen widmen, wobei verschiedene LH und EP dazu beitragen können und zu denen ebenfalls (geförderte und nicht geförderte) Forschende, wissenschaftlicher Beirat und Praxis eingeladen werden und sich mit konkreten Rollen einbringen.

#### **Empfehlung 6: Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats an strategischer Ausrichtung orientieren**

Der wissenschaftliche Beirat ist in seiner Zusammensetzung derzeit stark an universitärer Grundlagenforschung orientiert.

Wir empfehlen dem SBFI, die Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats im Anschluss an die Überlegungen zur gezielten strategischen Ausrichtung (Empfehlung 2) zu überdenken und ggf. an die Ausrichtung anzupassen.

Dazu empfehlen wir:

- ggf. die Praxisorientierung zu stärken, indem Forschende mit umsetzungsorientierten Ansätzen und Personen aus der Praxis aufgenommen werden, um so auch das Bewusstsein und allenfalls Möglichkeiten für die Valorisierung zu stärken;
- im Hinblick auf eine Stärkung des Instruments der EP zusätzliche Vertretungen aus Fach- und pädagogischen Hochschulen aufzunehmen;
- darauf zu achten, dass das gesamte Spektrum der Berufsbildungsforschung – von der Governance bis zum Lehr-/Lernprozess – tatsächlich abgedeckt ist und die Mitglieder des Beirats auch einen tatsächlichen Bezug zur Berufsbildung haben;
- zu klären, welche Rolle der wissenschaftliche Beirat im Fall von LH oder von EP mit eigenem Advisory Board hat.

#### **Empfehlung 7: Zusammenarbeit mit anderen Fördergefäßen prüfen**

Die Kernkompetenz des SBFI liegt nicht darin, Forschungsanträge zu prüfen und Forschungsprojekte zu managen. Es gibt aber Organisationen, die genau darauf spezialisiert sind – und die durchaus auch im Rahmen der Berufsbildungsforschung aktiv sind.

Wir empfehlen dem SBFI, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Forschungsförderungsinstitutionen, insbesondere dem SNF und Innosuisse, zu prüfen und ggf. einzuleiten.

Dazu empfehlen wir:

- zu erwägen, künftige Calls über den SNF und/oder Innosuisse abwickeln zu lassen;
- zu erwägen, die Ausarbeitung der Prozesse und der Ausschreibungen mit Unterstützung der Expert:innen von Innosuisse und/oder dem SNF vorzunehmen;
- zu erwägen, gemeinsam mit dem SNF und Innosuisse ein gezieltes Instrument für die Berufsbildungsforschung zu entwickeln, in Anlehnung an das SOR4D-Programm, welches die DEZA gemeinsam mit dem SNF durchführt;
- Berufsbildungsforschende insbesondere auf die Möglichkeit der Forschungsförderung durch Innosuisse hinzuweisen (insbesondere Innovationsprojekte im Themencluster Education), z.B. mit einem entsprechenden Workshop durch Innosuisse an der jährlichen Tagung (vgl. Empfehlung 5);
- dabei die Ziele zwei und drei der Forschungsförderung nicht aus dem Blick zu verlieren, namentlich die Valorisierung in der Berufsbildungspolitik und -praxis.

## Literaturverzeichnis

### *Rechtliche Grundlagen*

Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG) vom 13. Dezember 2002; SR 412.10.

Verordnung über die Berufsbildung (Berufsbildungsverordnung, BBV) vom 19. November 2003 (Stand am 1. Juli 2024); SR 212.101.

Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2013-2016 vom 22. Februar 2012; SR 12.033.

Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2017-2020 vom 24. Februar 2016; SR 16.025.

Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2021-2024 vom 26. Februar 2020; SR 20.028.

Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025-2028 vom 8. März 2024; SR 24.031.

### *Dokumente und Literatur*

BBT (2012): Forschungskonzept Berufsbildung 2013-2016. BBT, Februar 2012, Bern.

SBFI (2016): Forschungskonzept Berufsbildung 2017-2020. SBFI, März 2016, Bern.

SBFI (2020): Forschungskonzept Berufsbildung 2021-2024. SBFI, Februar 2020, Bern.

SBFI (2024): Forschungskonzept Berufsbildung 2025-2028. SBFI, Februar 2024, Bern.

WBF (2005): Richtlinien zur Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes. Erlassen am 9. November 2005, 1. Revision vom 26. März 2014. Gestützt auf Art. 42 FIFG.

econcept AG, Gonon, P. (2014): Evaluation Berufsbildungsforschung SBFI. Schlussbericht. Im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

## Anhang

### A-1 Methodisches Vorgehen

#### A-1.1 Detaillierte Evaluationsfragestellung

Evaluationsfragestellungen		Dokumente	Biblio. Analyse	Interviews	Befragung	Quali. Vertiefung
<b>1. Evaluationsfragestellungen auf Ebene Konzept</b>						
<b>1.A</b>	<b>Ebene Bund / SBFI:</b> Inwiefern eignet sich die Förderstrategie Berufsbildungsforschung SBFI zur erfolgreichen Umsetzung der Gesetzesvorgabe und zur Lösung ursprünglicher Problemstellungen?					
1.1.	<b>Förderstrategie Berufsbildungsforschung SBFI:</b> Inwiefern sind die rechtlichen Ziele und strategischen Vorgaben für die Berufsbildungsforschung geeignet, realisierbar und transparent? Inwiefern eignet sich das Forschungskonzept dazu?	X		X		
1.2.	<b>Ressourcen SBFI:</b> Inwieweit sind die zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen auf Seite SBFI angemessen?	X		X		
<b>1.B</b>	<b>Ebene Forschung:</b> Inwiefern eignen sich Ziele, Konzepte und Ausstattung der LH bzw. EP zur Umsetzung der Förderstrategie Berufsbildungsforschung SBFI und/oder der vertraglich vereinbarten Aufgaben?					
1.3.	<b>Kohärenz der Ziele:</b> Inwieweit sind die gesetzten Ziele und geplanten Massnahmen der LH bzw. EP realisierbar und kohärent mit der Förderstrategie? In den Bereichen... –Forschung / Inhalte der Forschung –Nachwuchsförderung (LH) –Netzwerkbildung (LH) –Vernetzung (EP) –Wissenstransfer und Valorisierung –Qualitätssicherung	X		X		
1.4.	<b>Ressourcen LH bzw. EP:</b> Inwieweit sind die zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen auf Seite LH (bzw. EP) angemessen?	X		X	X	
<b>2. Evaluationsfragestellungen auf Ebene Umsetzung</b>						
<b>2A</b>	<b>Ebene Bund / SBFI:</b> Inwieweit sind die Umsetzungsmassnahmen der Förderstrategie Berufsbildungsforschung SBFI zweckmässig und effektiv?					
2.1.	<b>Organisation und Prozesse SBFI:</b> Inwieweit ist die Organisation geeignet und sind die Rollen klar? Inwiefern sind die Förderprozesse (Auswahl sowie ggf. spätere Evaluation) zielorientiert gestaltet? Inwieweit werden die Beurteilungsprozesse korrekt und unter der Berücksichtigung von Qualitätsstandards umgesetzt?	X		X	X	
2.2.	<b>Optimierung von Organisation und Prozessen:</b> Wie können Organisation und Prozesse des Förderprogramms des SBFI verbessert werden?			X	X	(X)
<b>2B</b>	<b>Ebene Forschung:</b> Inwieweit sind die Prozesse und Massnahmen zweckmässig und fördern die Zielerreichung effektiv?					

Evaluationsfragestellungen		Dokumente	Biblio. Analyse	Interviews	Befragung	Quali. Vertiefung
2.3.	<b>Prozesse und Massnahmen Ebene LH bzw. EP:</b> Wie ist die Zielorientierung und Qualität von Prozessen und Massnahmen zu beurteilen? In den Bereichen... –Forschung –Nachwuchsförderung (LH) –Vernetzung (LH) –Valorisierung			X	X	
<b>3. Evaluationsfragestellungen auf Ebene Output</b>						
3A	<b>Ebene Bund / SBFI:</b> Inwieweit sind die Leistungen des SBFI an die Berufsbildungsforschung den rechtlichen Vorgaben und den Strategiezielen entsprechend zweckdienlich und effizient?					
3.1.	<b>Kohärenz der Projekte:</b> Inwieweit stimmen die geförderten und nichtgeförderten LH bzw. EP mit der beabsichtigten thematischen Ausrichtung gemäss Förderstrategie und Forschungskonzept überein?	X		X		
3.2.	<b>Angemessenheit des Mitteleinsatzes SBFI:</b> Inwieweit ist die Anzahl geförderte LH bzw. EP im Vergleich zu den eingesetzten Mittel als angemessen zu beurteilen?	X		X		
3B	<b>Ebene Forschung:</b> Inwieweit entsprechen die Leistungen der LH bzw. EP den vertraglichen Vereinbarungen und sind sie im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln ausreichend?					
3.3.	<b>Anzahl und Qualität:</b> Wie ist die Anzahl und die Qualität von Leistungen aus den LH bzw. EP (Publikationen in wissenschaftlichen Journals inkl. Zitationen und in Fachzeitschriften der Berufspraxis, Promotionsarbeiten, weitere Beiträge, zusätzliche angeworbene Drittmittel) zu beurteilen – und dies auch im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln? In welchen Themenbereichen der Berufsbildung wird geforscht bzw. wo bestehen grössere Forschungslücken? Inwieweit entspricht die Forschung einem international anerkannten wissenschaftlichen Niveau?	X	X	X	X	
3.4.	<b>Nachwuchsförderung:</b> Wie ist die Nachwuchsförderung durch LH bzw. EP zu beurteilen? Inwieweit eignen sich LH bzw. EP zur Nachwuchsförderung?			X	X	
3.5.	<b>Netzwerkbildung/Vernetzung inkl. Nachhaltigkeit:</b> Wie ist die Netzwerkbildung aufgrund der LH bzw. Vernetzung aufgrund der EP zu beurteilen? Inwieweit eignen sich LH bzw. EP zur Netzwerkbildung und Vernetzung? Wie sind die Forschungsk Kooperationen der LH mit Blick auf deren Nachhaltigkeit zu beurteilen?	X	X	X	X	
3.6.	<b>Valorisierung:</b> Wie sind die Valorisierungsmassnahmen durch die LH bzw. EP zu beurteilen?			X	X	
3.7.	<b>Angemessenheit des Mitteleinsatzes Ebene LH/EP:</b> Inwieweit werden die Mittel in den geförderten LH bzw. EP effizient eingesetzt?			X	X	
<b>4. Evaluationsfragestellungen auf Ebene Outcome</b>						
4A	<b>Ebene Bund / SBFI:</b> Inwieweit werden die relevanten Forschungsergebnisse zur Entwicklung und Steuerung der Berufsbildung von den Akteuren angemessen einbezogen?					
4.1.	<b>Verbreitung und Nutzung der Forschungsergebnisse:</b> Inwieweit werden die erarbeiteten Forschungsergebnisse in der Berufsbildungspraxis und -politik verbreitet sowie zur Steuerung und Entwicklung der Berufsbildung genutzt?			X	X	(X)

Evaluationsfragestellungen		Dokumente	Biblio. Analyse	Interviews	Befragung	Quali. Vertiefung
<b>4B</b>	<b>Ebene Forschung:</b> Inwieweit werden relevante Forschungsergebnisse auf wissenschaftlich international anerkanntem Niveau kontinuierlich und in ausreichendem Mass generiert?					
4.2.	<b>Verbleib der Geförderten:</b> Inwieweit verbleiben die (Nachwuchs-)Forscher nach Abschluss eines LH bzw. EP in der Berufsbildungsforschung? Wie ist die Aussicht auf Stellen in der Berufsbildungsforschung ausserhalb der Berufsbildungsforschung des SBFI zu beurteilen?			X	X	(X)
<b>5.</b>	<b>Evaluationsfragestellungen auf Ebene Impact:</b> Inwieweit wird die Berufsbildungsforschung durch interessierte nationale Forschungsförderer in ausreichendem Mass finanziert?					
5.1.	<b>Kontinuität und Nachhaltigkeit der Strukturen:</b> Inwieweit ist aktuell eine Kontinuität der Berufsbildungsforschung sichergestellt? Inwieweit ermöglichen es die aufgebauten organisatorischen Strukturen an den Hochschulen (künftig), ausreichend Nachwuchsforschende im Bereich der Berufsbildung auszubilden? Inwieweit ist es gelungen, eine kritische Masse in der Berufsbildungsforschung in der Schweiz aufzubauen?			X	X	(X)
5.2.	<b>Bestehende Forschungsförderinstrumente:</b> Inwieweit konnte die Berufsbildungsforschung im Evaluationszeitraum bzw. kann sie künftig auch über die bestehenden Schweizer Forschungsförderinstrumente (und ohne finanzielle Unterstützung durch das SBFI) gefördert werden? Um welche Förderinstitutionen und -instrumente handelt es sich dabei? Welche Weiterentwicklung wird diesbezüglich prognostiziert?			X	X	(X)
<b>6.</b>	<b>Evaluationsfragestellungen zum Kontext bzw. zur nicht SBFI-geförderten Berufsbildungsforschung:</b> Wie ist die Berufsbildungsforschungslandschaft ausserhalb der SBFI-Förderung zu charakterisieren?					
6.1.	<b>Akteure und Leistungen:</b> Welches sind die Akteure in der nicht SBFI-geförderten Berufsbildungsforschung? Welche Leistungen erbringen sie (Publikationen in wissenschaftlichen Journals inkl. Zitationen und in Fachzeitschriften der Berufspraxis, Promotionsarbeiten, weitere Beiträge)? In welchen Themenbereichen sind sie tätig – und bestehen allenfalls Lücken? Inwieweit handelt es sich dabei um dieselben Akteure wie die durch das SBFI geförderten? Welche Rolle spielt die EHB in der BBFo in der Schweiz?		X	X	X	(X)
6.2.	<b>Dauerhaftigkeit und Förderung:</b> Wie tragen die Akteure zur personellen und organisatorischen Dauerhaftigkeit der Schweizer Berufsbildungsforschung bei? Mit welchen Mitteln (Förderer und Förderinstrumente) finanzieren diese Akteure ihre Forschung?			X	X	(X)
6.3.	<b>Optimierung nicht SBFI-geförderte Berufsbildungsforschung:</b> Wo besteht Optimierungspotenzial von weiteren Förderinstrumenten für die Berufsbildungsforschung?			X	X	(X)
6.4.	<b>Evidenzbasierte Berufsbildungssteuerung:</b> Inwieweit trägt die gesamte Berufsbildungsforschung zur evidenzbasierten Berufsbildungssteuerung bei? Inwieweit werden Resultate in der Berufsbildungspraxis genutzt?			X	X	(X)
Zusätzlich werden zum Abschluss der Evaluation die Ergebnisse der Evaluation 2024/25 mit den Ergebnissen der Evaluation 2014/15 verglichen.						

Tabelle 20 Detaillierte Evaluationsfragestellungen inkl. Methodik

## A-1.2 Projektdesign



Abbildung 22 Projektdesign im Überblick



### A-1.3 Wirkungsmodell

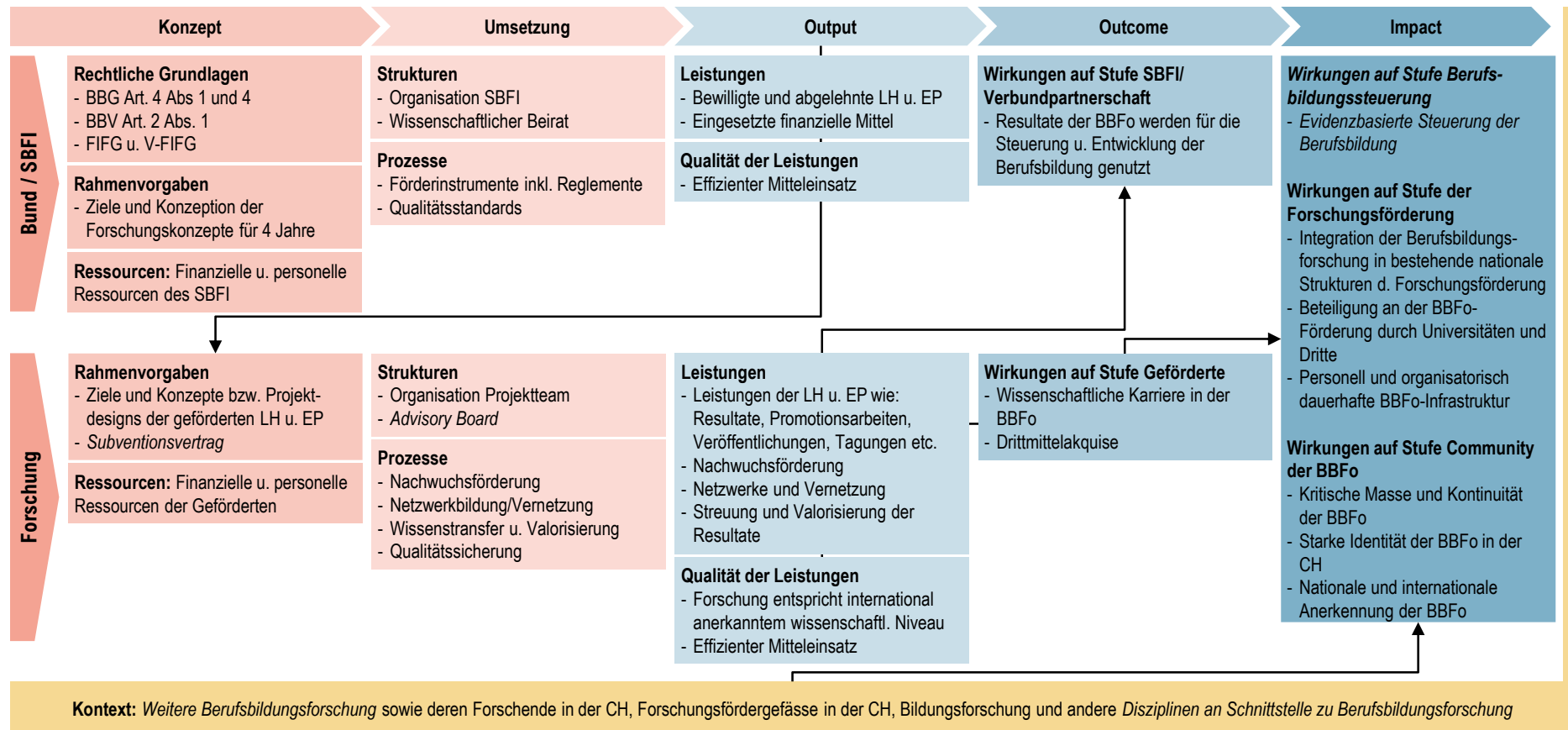


Abbildung 23 Wirkungsmodell

### A-1.4 Kriterien Auswahl Einzelprojekte

Die Einzelprojekte wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- *Themenbereich:* Mind. ein Projekt aus Themenbereich Transitionsforschung (Übergänge in der Bildung, Nahtstellen I und II)
- *Institutionen:* Projekte von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen (inkl. EHB)
- *Dauer:* Kurze Projektdauer (Dauer max. drei Jahre) und lange Projektdauer (Dauer über drei Jahre)
- *Methodik:* Unterschiedliche methodische Vorgehensweisen (quantitative und qualitative Ansätze)
- *Beantragung:* Bottom-Up beantragte EP und mind. ein vom SBFI ausgeschriebenes Förderprojekt
- *Weiterführung:* Auswahl an Projekten, welche einmalig gefördert wurden und Projekten, welche weiterführende Förderung erhalten haben
- *Sprachregion:* Projekte aus den drei Sprachregionen

### A-1.5 Dokumentenanalyse

Evaluationsfragestellungen	Dokument(e) / Daten
1.1 Förderstrategie	Forschungskonzepte für die Jahre 2013-16, 2017-20, 2021-24, 2025-28, BFI-Botschaft 2013-2016, 2017-2020, 2021-2024, Leitbild Berufsbildung 2030
1.2 Ressourcen	Forschungskonzepte SBFI sowie Finanzunterlagen BBFo
1.3 Kohärenz der Ziele	Vgl. Dokumente zu 1.1, Subventionsverträge ausgewählter LH/EP
1.4 Ressourcen LH bzw. EP	Finanzen: Budget gemäss Forschungskonzepte sowie Finanzunterlagen BBFo, Subventionsverträge ausgewählter LH und EP
2.1 Organisation & Prozesse SBFI	Dokumente Beirat, Beirat Sitzungsprotokolle und Follow Up
3.1 Kohärenz der Projekte	Vgl. Dokumente zu 1.1, Zwischen- und Schlussberichte ausgewählter LH/EP
3.2 Angemessenheit Mitteleinsatz SBFI	Finanzen: Budget gemäss Forschungskonzepten / Exceltabellen SBFI und Ausgaben gemäss Excel-Tabellen SBFI
3.3 Anzahl und Qualität	Berichte, Liste von Publikationen (inkl. Promotionsarbeiten und weiteren Beiträgen ausgewählter LH/EP)
3.5 Netzerkennung/Vernetzung	Zwischen- und Schlussberichte ausgewählter LH/EP

Tabelle 21 Übersicht über Evaluationsfragestellungen und zu untersuchende Dokumente

### A-1.6 Interviewpartner:innen

Interviewpartner:in	Akteursgruppe
Explorative Interviews	
Carmen Baumeler	Leiterin Forschung & Entwicklung, EHB
Christiane Spiel	Wiss. Beirat BBFo
Camil Würzler	Projektverantwortlicher, Ressort Weiterbildung SBFI
Vertiefende Interviews	
Uschi Backes-Gellner	LH Leitung
Stefan Wolter	LH Leitung
Tanja Käser	LH Leitung
Giuliano Bonoli	LH Leitung
Patrick Emmenegger	LH Leitung
Franz Eberle	LH Leitung
Caroline Sahli Lozano	EP Leitung
Barbara Duc	EP Leitung
Nadia Lamamra	EP Leitung
Ursula Renold	EP Leitung
Aberto Cattaneo	EP Leitung
Lucien Criblez	EP Leitung
Barbara E. Stalder	EP Leitung
Christof Nägele	EP Leitung
Markus Maurer	Weitere Forschende
Antje Barabasch	Weitere Forschende
Laura Bernardi	Weitere Forschende
Jérôme Rossier	Weitere Forschende
Daniel Oesch	Weitere Forschende
Egon Franck	Weitere Forschende
Rémy Hübschi	Verbundpartner / TBBK
Christophe Nydegger	Verbundpartner / TBBK
Nicole Meier	Verbundpartner / TBBK
Gabriel Fischer	Verbundpartner / TBBK
Harald Pfeifer	Experte Ausland
Roland Löffler	Experte Ausland

Tabelle 22 Übersicht Interviewpartner:innen explorative und vertiefende Interviews

### A-1.7 Sample Online-Befragung

Akteursgruppe	Quellen
Forschende mit Leitungsfunktion in LH/EP	Unterlagen SBFI
Forschende mit Anstellung im Rahmen eines LH oder EP	Webseite LH/EP Verträge Vertiefende Interviews
Forschende, welche an Publikation beteiligt waren, welche im Rahmen eines LH oder EP entstanden sind	Literaturverzeichnisse aus Zwischenberichten / Schlussberichten LH/EP seit 2014 Vertiefende Interviews Webseite LH/EP
Forschende, welche seit 2015 mehr als eine Publikationen zum Thema BBFo in der Schweiz verfasst haben	Bibliometrische Analyse
Forschende aus dem wissenschaftlichen Beirat seit 2014	Unterlagen SBFI
Forschende der Sparte Forschung und Entwicklung der EHB	Webseite EHB Leitung Sparte F&E der EHB
Weitere Forschende im Feld BBFo in der Schweiz	Nennung in den vertiefenden Interviews

Tabelle 23 Zugang zu verschiedenen Akteursgruppen

	Total	Anteil an Sample
Zu Befragung eingeladen	334	100%
Keine Reaktion	76	23%
E-Mail unzustellbar	68	20%
E-Mail geöffnet	89	26%
Umfrage unvollständig	66	20%
Umfrage abgeschlossen	103	31%

Tabelle 24 Rücklaufstatistik der Online-Befragung

### A-1.8 Fragebogen Online-Befragung

#### Welcome to the online survey for evaluating the VET/PET research landscape in Switzerland!

This survey is addressed to members of the Swiss VET/PET research community.

We would like to ask you questions on the following topics. Depending on whether you have already been in contact with SERI research funding for VET/PET research, you will be directed to different sections.

- Affiliation with SERI research funding
- Questions about LH and Individual Research Projects (EP / projets individuels) (if you have been/were funded by SERI research funding)
- Questions about the organization and processes of SERI research funding
- Questions about the impact of SERI research funding
- Potential for optimization
- Sociodemographic information

Depending on your affiliation, completing the survey will take 10-20 minutes. Your responses will be treated confidentially and will only appear in anonymized or aggregated form in the final evaluation report.

If you have any questions, please contact Nadine Elsener from econcept AG at [nadine.elsener@econcept.ch](mailto:nadine.elsener@econcept.ch)

Thank you for your participation!

### Background information on SERI research funding for VET/PET research

SERI research funding is intended to support the development of nationally and internationally recognised research activities in VET/PET research that can later be incorporated into existing national funding mechanisms. This funding is provided in accordance with Art. 4 of the Vocational and Professional Education and Training Act and as part of the Federal Government Research (*Ressortforschung / la recherche de l'administration fédérale / la ricerca dell'amministrazione federale*) in accordance with the Federal Act on the Promotion of Research and Innovation. SERI uses two instruments to support VET/PET research:

- **LH:** SERI has established LH in universities. Each LH conducts research on a specific topic related to the VET/PET system. The LH function as networks of excellence and the various research projects are coordinated by one or several university chair(s).
- **Individual Research Projects (*EP/projets individuels/singoli progetti*):** Where necessary, SERI supports individual research projects devoted to a clearly defined topic. Individual research projects investigate questions and innovative aspects of the VET/PET system that are not covered by the LH research project

Source: SERI website on VET/PET research funding.

### Definition of VET/PET research

- **Vocational education and training (VET):** Vocational education and training imparts the skills and knowledge needed to work in a given occupation. Two-year VET programmes lead to the issuance of a Federal VET Certificate (*Eidg. Berufsattest EBA / attestation fédérale de formation professionnelle AFP / certificato federale di formazione pratica CFP*); three-year and four-year VET programmes lead to the issuance of a Federal VET Diploma (*Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ / certificat fédéral de capacité CFC / attestato federale di capacità AFC*). VET thus comprises basic VET (*berufliche Grundbildung / formation professionnelle initiale / formazione professionale di base*).
- **Professional education and training (PET):** The extensive training needed to handle challenging technical and managerial tasks associated with a given profession is provided by the Swiss professional education sector, which ensures that qualified specialists can be found on the Swiss labour market (*Höhere Berufsbildung / formation professionnelle supérieure / formazione professionale superiore*).

Source: SERI Website on VET/PET.

### Affiliation

q1: What experience do you have with SERI research funding? Please answer separately for your experiences within LH and Individual Research Projects.

Multiple answers possible

	LH	Individual Research Project
I am <i>currently</i> involved in a project that has received SERI research funding.	..	..
I have worked on a project that received SERI research funding <i>in the last ten years</i> (since 2015)	..	..
I have applied for SERI research funding since 2015, but without success	..	..
I have not applied for SERI research funding in the last ten years (since 2015)	..	..
I am a member of the Scientific Advisory Committee ( <i>Wissenschaftlicher Beirat / conseil scientifique / comitato scientifico</i> ) or of an Advisory Board on a project funded by SERI in the last ten years (since 2015)	..	..
Other, namely:	..	..

q2: What is / was your position in the LH? If you have worked in several positions or if you have been involved in more than one LH in the last ten years, please indicate the highest position.

- ☐ Head or Co-Head of LH
- ☐ Postdoc position
- ☐ PhD position
- ☐ Other scientific collaborator
- ☐ Administrative collaborator
- ☐ Student employee
- ☐ Other, namely: :

---

q3: What is / was your position in the Individual Research Project? If you have been involved in more than one project in the last ten years, please indicate the highest position.

- ☐ Head or Co-Head of Individual Project
  - ☐ Postdoc position
  - ☐ PhD position
  - ☐ Other scientific collaborator
  - ☐ Administrative collaborator
  - ☐ Student employee
  - ☐ Other, namely: :
- 

q4: You have indicated that your application has been rejected. Have you applied to another funding programme for the same project?

- ☐ No
  - ☐ Yes, namely: :
- 

#### LH and Individual Research Projects

If you have received SERI research funding for both a LH and an Individual Research Project, please answer the following questions for the LH.

If you have received SERI research funding for an Individual Research Project on more than one occasion, please answer the questions for the most recently funded project.

q5: SERI provided a financial contribution for the implementation of the LH or the Individual Research Project. Was this contribution sufficient?

	Yes	Rather yes	Rather no	No	I cannot assess
To implement the project	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
To achieve the objectives specified in the contract	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

---

q6: If not, what impact did this have on the the LH or Individual Research Project?

*Multiple answers possible*

- ☐ No impact
  - ☐ The scope or the objectives of the project had to be reduced
  - ☐ The quality or depth of the research was affected
  - ☐ We were unable to collect as much data as originally planned
  - ☐ We had to rely on less advanced technologies/methods
  - ☐ We could not involve as many early career researchers as planned
  - ☐ We were able to hire fewer project staff than planned
  - ☐ Planned collaborations with external partners had to be reduced or cancelled
  - ☐ Outreach and dissemination activities were limited
  - ☐ We used or applied for additional funding
  - ☐ Other, namely::
- 
- ☐ I cannot assess

q7: Did you complement the funding you received with other funding, e.g. institutional matching funds or other third-party funding?

- ☐ Yes, to achieve the objectives according to the contract
  - ☐ Yes, to extend the scope of the project
  - ☐ Other, namely::
- 
- ☐ No
  - ☐ I cannot assess

q8: You have indicated that you have used or applied for additional funding. Which ones?

*Multiple answers possible*

- ☐ Funds from your chair/institute/...
  - ☐ Other funds from your higher education institution
  - ☐ Research funding by SNSF
  - ☐ Research funding by Innosuisse
  - ☐ Funding by a private foundation
  - ☐ Funding by the private sector, including associations and companies
  - ☐ Other funding by SERI
  - ☐ Other funding programs by the Swiss government or a canton
  - ☐ Research funding by others, namely::
- 
- ☐ I don't know



q9: How satisfied are/were you with...

	Satisfied	Rather satisfied	Rather not satisfied	Not satisfied	I cannot assess
... the application process for SERI research for your LH or Individual Project?	i	i	i	i	i
... your overall experience of collaborating with SERI in the context of your LH or Individual Project?	i	i	i	i	i
... the communication with the SERI throughout the funding process?	i	i	i	i	i
... the flexibility provided by SERI and its research funding to respond to changing project circumstances?	i	i	i	i	i
... the reporting requirements and processes within SERI research funding?	i	i	i	i	i
... the feedback received from SERI during your project?	i	i	i	i	i
... the feedback received from the Scientific Advisory Committee for VET Research during your project?	i	i	i	i	i
... the fact that the communication between the researchers and the Scientific Advisory Committee is mediated by SERI?	i	i	i	i	i
... the collaboration between SERI and the Scientific Advisory Committee?	i	i	i	i	i

q10: What optimization potential do you see in the processes with SERI regarding SERI research funding?

q11: In what ways does/did the Individual Research Project support the promotion of early career researchers?

*Multiple answers possible*

- ☐ Promotion of doctoral students in the Individual Research Project
  - ☐ Master's and/or Bachelor's theses in the Individual Research Project
  - ☐ No promotion of early career researchers
  - ☐ I cannot assess
  - ☐ Other, namely::
- 

q12: Please describe the networking activities in the context of the Individual Research Project.

*Multiple answers possible*

- ☐ Participation in events / congresses
  - ☐ Realization of events / congresses
  - ☐ Doctoral program
  - ☐ No networking activities
  - ☐ I cannot assess
  - ☐ Other, namely::
- 

q13: To your knowledge: Have the results of your LH or Individual Research Project been used for policy making or management of VET/PET? Please indicate who has used the results.

*Multiple answers possible*

- ☐ Federal level, especially SERI
  - ☐ Cantons
  - ☐ Professional organizations (*Organisationen der Arbeitswelt / Organisations du monde du travail / Organizzazioni del mondo del lavoro*)
  - ☐ Companies
  - ☐ Vocational schools (*Berufsfachschulen / écoles professionnelles / scuole professionali*)
  - ☐ Other, namely::
- 

- ☐ To my knowledge, the results have not been used for policy making or management of VET/PET
- ☐ I don't know



q15: How useful do you assess the work of LH for the following stakeholders?

	Useful	Rather useful	Rather not useful	Not useful	I cannot assess
Federal level, especially SERI	i	i	i	i	i
Cantons	i	i	i	i	i
Professional organizations ( <i>Organisationen der Arbeitswelt</i> <i>Organisations du monde du travail</i> <i>Organizzazioni del mondo del lavoro</i> )	i	i	i	i	i
Companies	i	i	i	i	i
Vocational schools ( <i>Berufsfachschulen</i> / <i>écoles professionnelles</i> / <i>scuole professionali</i> )	i	i	i	i	i
Others, namely:	i	i	i	i	i

q16: To what extent are you aware of the work and activities of each LH?

	I know their work well	I know their work to a certain extent	I know their work slightly	I do not know their work
LH <b>VPET-ECON</b> and <b>ECON</b> (Prof. Dr. Stefan Wolter and Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner and team)	i	i	i	i
LH <b>GOVPET</b> (Prof. Dr. Patrick Emmenegger and Prof. Dr. Giuliano Bonoli and team)	i	i	i	i
LH <b>Dual-T</b> (Prof. Dr. Pierre Dillenbourg, Prof. Dr. Jean-Luc Gurtner, Dr. Alberto Cattaneo and team) and <b>Hub D-VET</b> (Prof. Dr. Tanja Käser and team)	i	i	i	i
LH <b>LINCA</b> (Prof. Dr. Franz Eberle and team, until 2017)	i	i	i	i

q17: How do you assess the development of VET/PET research in Switzerland over the last 10 years with regard to the contribution of SERI research funding? Please indicate your level of agreement with the following statements.

	I agree	I rather agree	I rather disagree	I disagree	I cannot assess
VET/PET research is now so well established that it is no longer dependent on SERI funding.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SERI research funding has contributed significantly to the sustainability of VET/PET research in Switzerland.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SERI research funding has been important for the establishment of VET/PET research over the last 10 years.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SERI research funding will continue to be important for the further establishment of VET/PET research in the future.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Without SERI's research funding, VET/PET research in Switzerland would be drastically reduced.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SERI's research funding contributes to the international reputation of the Swiss VET/PET system.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

q36: How do you assess the development of VET/PET research in Switzerland over the last 10 years in general? Please indicate your level of agreement with the following statements.

	I agree	I rather agree	I rather disagree	I disagree	I cannot assess
The VET/PET research community has grown over the last 10 years.	i	i	i	i	i
It is easier to obtain research funding for VET/PET research than it was 10 years ago.	i	i	i	i	i
The Swiss Federal University for Vocational Education and Training ( <i>SFUVET</i> ; <i>Eidg. Hochschule für Berufsbildung EHB</i> / <i>Haute école fédérale en formation professionnelle HEFP</i> / <i>Scuola universitaria federale per la formazione professionale SUFFP</i> ) is now the central player in VET research in Switzerland.	i	i	i	i	i
There is no such thing as a VET/PET research community in Switzerland.	i	i	i	i	i
VET/PET research is not an explicit discipline, but a niche subject of many disciplines.	i	i	i	i	i

**VET/PET research and its funding in Switzerland**

q18: What funding instruments have you used in the past to finance VET/PET research in Switzerland?

*Multiple answers possible*

- ☐ Fund from chair/institute
  - ☐ Other funds from your higher education institution
  - ☐ Research funding by SNSF
  - ☐ Research funding by Innosuisse
  - ☐ Research funding by a private foundation
  - ☐ Funding by the private sector, including associations and companies
  - ☐ Other funding by SERI
  - ☐ Other funding programs by the Swiss government or a canton
  - ☐ Funding by others, namely::
- 
- ☐ Can't say as I haven't applied for funding so far
  - ☐ I don't know

q19: In which of the following disciplines do you perceive research on VET/PET in Switzerland?

*Multiple answers possible*

- ☐ Vocational education
  - ☐ Business and Economics Education
  - ☐ Educational Science
  - ☐ Sociology
  - ☐ Psychology
  - ☐ Political Science
  - ☐ Public Management
  - ☐ Economics
  - ☐ Business Administration
  - ☐ Technical Sciences
  - ☐ Computer Science
  - ☐ Social Work
  - ☐ Teacher Education
  - ☐ Other, namely::
- 
- ☐ I cannot assess

q20: In which research areas or topics should VET/PET research be intensified?

---

q21: Does VET/PET research contribute to evidence-based VET/PET policy?

*Evidence-based VET /PET policy takes place when decision-makers (politicians, administration, stakeholders) make decisions on further development based on scientific evidence.*

- ☐ Yes
- ☐ Rather yes
- ☐ Rather no
- ☐ No
- ☐ I cannot assess

q22: Please elaborate

---

q23: In general, what potential do you see for optimizing the promotion and funding of VET/PET research in Switzerland?

---

#### Further Remarks

q24: Do you have any further comments on VET/PET research in Switzerland?

---

#### Socio-demographic information

q25: Highest academic degree

- ☐ Full Professor
  - ☐ Assistant Professor
  - ☐ PhD (Dr.)
  - ☐ Master's degree or equivalent
  - ☐ Bachelor's degree or equivalent
  - ☐ Other, namely::
- 

q26: Where are you currently employed?



*If you are filling more than one position, please indicate the position with the highest workload.*

- ☐ University or ETH
  - ☐ University of Applied Sciences and Arts
  - ☐ University of Teacher Education, except SFUVET
  - ☐ Swiss Federal University for Vocational Education and Training (SFUVET; Eidg. Hochschule für Berufsbildung EHB / Haute école fédérale en formation professionnelle HEFP / Scuola universitaria federale per la formazione professionale SUFPP)
  - ☐ State, cantonal or communal administration
  - ☐ Semi-public organization, NGO or similar
  - ☐ Private industry
  - ☐ Higher education institution abroad
  - ☐ Other, namely::
- 

q27: What discipline do you most associate yourself with?

- ☐ Vocational Education
  - ☐ Business and Economics Education
  - ☐ Educational Science
  - ☐ Sociology
  - ☐ Psychology
  - ☐ Political Science
  - ☐ Public Management
  - ☐ Social Work
  - ☐ Economics
  - ☐ Business Administration
  - ☐ Technical Sciences
  - ☐ Computer Science
  - ☐ Teacher Education
  - ☐ Other, namely::
- 

q28: We are particularly interested in the current positions of those who do/did not hold a leading position in a LH / Individual Research Project. In what way are you involved with the topic of VET/PET right now?

*If you are filling more than one position, please indicate the position with the highest workload.*

- ☐ Working in VET/PET research
  - ☐ Active in research, but no longer focused on VET/PET
  - ☐ Position in VET/PET administration/governance (e.g. SERI, canton, professional organizations)
  - ☐ Working in the private sector in VET/PET
  - ☐ No longer working in VET/PET
  - ☐ Other, namely::
- 

q35: Please specify

- ☐ Same higher education institution as the LH / Individual Research Project I am/was involved in.
  - ☐ Other higher education institution in Switzerland (university, university of applied sciences, university of teacher education)
  - ☐ Higher education institution abroad (university, university of applied sciences, university of teacher education)
  - ☐ Other research institution
  - ☐ Other, namely::
- 

q29: In which language region do you work?

*If you work in more than one language region, please indicate the region in which you mainly work.*

- ☐ German-speaking Switzerland
- ☐ French-speaking Switzerland
- ☐ Italian-speaking Switzerland
- ☐ Abroad

q30: How old are you?

- ☐ 25 or younger
- ☐ > 25 - 35
- ☐ > 35 - 45
- ☐ > 45 - 55
- ☐ > 55 - 65
- ☐ > 65

q31: Gender

- ☐ Female
- ☐ Male
- ☐ Diverse
- ☐ Prefer not to say

You have reached the end of the survey. To submit your answers, please click on the "send answers" button.

Thank you very much for your participation! Your answers are very valuable for the further development of SERI funding for VET/PET research.

If you have any questions, please contact Nadine Elsener from econcept AG, at [nadine.elsener@econcept.ch](mailto:nadine.elsener@econcept.ch)

## A-2 Weiterführende Auswertungen Datenanalyse

### A-2.1 Förderung der Berufsbildungsforschung durch das SBFI

	LH	EP	Expertise, Beiräte und Valorisierungsmass- nahmen	Total
2012	866	792	415	<b>2'073</b>
2013	3'728	1'026	619	<b>5'373</b>
2014	2'488	1'179	445	<b>4'112</b>
2015	2'489	790	317	<b>3'597</b>
2016	1'169	1'429	329	<b>2'926</b>
2017	2'216	675	325	<b>3'216</b>
2018	1'802	703	330	<b>2'835</b>
2019	2'654	935	236	<b>3'826</b>
2020	2'633	688	181	<b>3'502</b>
2021	2'890	646	262	<b>3'798</b>
2022	2'550	1'087	302	<b>3'939</b>
2023	3'155	685	165	<b>4'005</b>
2024	3'072	739	257	<b>4'068</b>

Tabelle 25 Ausgaben in der Berufsbildungsforschung. Gerundet, in Tausend Franken, 2012-2024. Hinweis: Verzerrungen sind aufgrund unsicherer Zuteilung zu den entsprechenden Kategorien möglich. Quelle: SBFI.

### A-2.2 Förderung der Berufsbildungsforschung durch den SNF

Programm	Fördervolumen in CHF
<b>Careers</b>	<b>2'469'687</b>
Advanced Postdoc.Mobility	73'500
Ambizione	815'707
Doc.CH	239'608
Doc.Mobility	261'445
Early Postdoc.Mobility	408'060
International short research visits	18'250
Postdoc.Mobility	232'278

SNSF Professorships	420'839
<b>Infrastructure</b>	<b>13'985'786</b>
Research Infrastructure	13'985'786
<b>Programmes</b>	<b>17'787'296</b>
COST (European Cooperation in Science and Technology)	119'227
Implementation Networks	246'593
MAPS	886'626
NFP 80 - COVID-19 in Society	577'726
NRP 69 Healthy Nutrition and Sustainable Food Production	1'325'402
NRP 73 Sustainable Economy	658'777
NRP 76 Welfare and coercion	1'046'547
NRP 77 Digital Transformation	4'027'549
Practice-to-Science	551'530
r4d (Swiss Programme for Research on Global Issues for Development)	8'107'319
SCOPES	240'000
<b>Projects</b>	<b>24'948'129</b>
Digital Lives	221'340
Health Research and Wellbeing at UAS and UTE	713'510
Project funding	23'371'816
Spark	99'764
Weave/Lead Agency	541'699
<b>Science communication</b>	<b>1'656'623</b>
Agora	1'122'075
International Exploratory Workshops	11'510
OAPEN-CH pilot project	20'175
Open Access Books	231'565
Publication grants	20'000
Scientific Conferences	12'580
Scientific Exchanges	238'718
<b>Summe</b>	<b>60'847'521</b>

	Art studies, musicology, theatre and film studies, architecture	Economics, law	Environmental Sciences	Ethnology, social and human geography	Linguistics and literature, philosophy	Psychology, educational studies	Sociology, social work, political sciences, media and communication studies, health	Theology & religious studies, history, classical studies, archaeology, prehistory and early	Gesamtergebnis
SFUVET		1				21	11		33
UNIGE				1		14			15
UZH		1				9	2		12
UNIL						3	4		7
PHZH					1	6			7
HES-SO						2	5		7
UNIBE						2	4		6
UNINE		1		1		1	2		5
FHNW							5		5
ETHZ		4							4
HEPL						4			4
UNIBAS		1				1	2		4
UNILU							2	1	3
PH-FHNW							3		3
HEP-BEJUNE						3			3
BFH	2	1							3
UNIFR						1		1	2
PHBern						2			2
ZHAW			1			1			2
SUPSI							1		1
NPOs						1			1
IHEID							1		1
EPFL								1	1
HSLU							1		1
OST							1		1
NA/Leer		4		1		6	4	1	16
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>2</b>	<b>13</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>77</b>	<b>48</b>	<b>4</b>	<b>149</b>

Tabelle 26 Zuteilung der SNF Projekte der Hochschulen nach Disziplinen. Quelle: SNF, eigene Darstellung

### A-2.3 Förderung der Berufsbildungsforschung durch Innosuisse

Titel	Name	CHF	Institution
«Frycek» - AI-Tool für autonome Beurteilung musikalischer Interpretationen von Klaviermusik (Innolink: 101.203 IP-SBM)	Wunder Ingolf	964'090	Kalaidos
Serious Game "Evénements Médicaux Majeurs"	Jaccard Dominique	663'228	HES-SO HEIG-VD
DIPALOG - "21st century skills"-Förderung und intensivere Elternhaus-Schule-Kooperation mit computergenerierten Profilen aus "CMI Lehrer-Office" (Innolink: 101.203 IP-SBM)	Doelf Looser	515'225	PHSG
Aroolla: une plateforme de formation #on the job# en entreprise réelle ou virtuelle	Cédric Gaspoz	502'223	HES-SO
Innovative AI Approaches for Language Proficiency Testing in Switzerland	Debelak Rudolf	458'839	UZH/EPFL
Smart Orthopedic Training Setup (Innolink: 102.079 IP-ICT)	Burr Felix	417'027	Synbone
Global Online Expertise Sharing (GOES)	Arnaud Gaudinat	409'612	HES-SO HEG-GE
Matching-Plattform für praxisrelevante Abschlussarbeiten	Wetzel Philipp	396'060	UNISG/Wirtschaftspartner
XR, KI und Biofeedback: Technologiegestütztes Stressmanagementtraining für Fachkräfte im Pflegeberuf	Berger Martin	390'788	PHZH
Integrating AI Chatbots into Social Learning in Higher Education	Forsbach Ralph	390'783	Uni zu Köln, Wirtschaftspartner
Making-Packages für kompetenzorientiertes Lernen	Ingold Selina	345'289	OST
Adaptive Customer Education # Entwicklung eines kunden-responsiven E-Learning-Systems zur Steigerung der Online Banking-Kompetenz	Benjamin von Walter	340'980	OST
CVCube: digitale Aus- und Weiterbildungsberatung mittels Bildungsgraphen	Tim Weingärtner	319'884	HSLU
Context-Aware Augmented Reality in Robotics for Education	Francesco Mondada	307'944	EPFL
MUG - Mobile Urban Green	Jack Stefan	303'240	BFH
SmarTutor: Data-Driven Adaptive Tutoring Platform for Instant Personalized Learning Experience	Rerabek Martin	289'800	ZHAW
Der Wert beruflicher Weiterbildung - Entwicklung und empirische Prüfung eines praxistauglichen Evaluationsinstruments zur Messung von	Martin Gubler	268'890	HSLU

Titel	Name	CHF	Institution
Lerntransfer und finanziellem Nutzen			
Matching Algorithmus für das Finden von passenden Betreuungs- und Pflegepersonen	Daniel Jossen	245'663	FHNW
Co-création d'un processus technopédagogique pour soutenir la formation professionnelle	Sarah Dini	229'545	HES-SO
Virtual Reality for Children with Special Needs	Thomas Keller	109'433	ZHAW
Building a Character. Immagine e attualità della professione delle arti della scena nella Svizzera italiana	Quadri Demis	106'032	SUPSI
Funding R&D Cooperation between Firms and Universities: The effectiveness of the Innosuisse Model»	Berwert Adrian	50'000	
Vorstudie zur Weiterentwicklung einer Bildungsplattform für eine digitalisierte Personalentwicklung von KMUs	Adis Merdzanovic	15'000	
Machbarkeitsstudie BiFF, Bildung Fast Forward	André Csillaghy	15'000	
Ethical Decision Making Intelligence (EDMI) Platform	Bansal Deepak	15'000	
Umstieg statt Ausstieg - Förderung des Berufsverbleibs bei Pflegenden	Christoph Golz	15'000	
Machbarkeitsstudie (Vorstudie) für Hauptstudie ?Gesündere Organisationen durch New Work?	Clijisen Ron	15'000	
Prestudy, Teen-Edulab program	De Carlo Laurent	15'000	
Förderung gesunder, attraktiver Arbeitsbedingungen in Spitälern durch Design Thinking: Ein nutzerzentriertes Weiterbildungsangebot	Drews Thomas	15'000	
Vision "ASDA 2024"	Fuchs Christian	15'000	
Gärtner Graf	Graf Beat	15'000	
Learn to learn with AI support ? New ways to link employee interests with knowledge management strategies	Haeberer Thomas	15'000	
Virtuelle Realität im Konfliktmanagement: Verbesserung der Berufsausbildung durch virtuelle Konversationsagenten	Hämmerle Petra	15'000	
Musik aktiv E-Learning	Hengartner Manuel	15'000	
Startup Navigator: AI-Assisted Company Formation	Huber Raphael	15'000	
Coaching Chatbot	Husi Herbert	15'000	



Titel	Name	CHF	Institution
Etude préliminaire de l'utilisation de l'IA pour la formation en entreprise	Justine Dima	15'000	
Mechatronic tracking system for surgical education	Katrin Solveig Lohan	15'000	
Colearning Hubs - Lernkulturentwicklung an Schulen	Kneubühler Melissa	15'000	
The Money Fresk	Lobmeyer Johan	15'000	
KlimaKochlernende ? Lernen und Kochen fürs Klima und die Gesundheit	Meyer Alina	15'000	
KI-Zuweisungstool in Hausarztpraxen mit neuen Berufsrollen	O'Neill Joel	15'000	
OPHELIA. Piattaforma cartografica interattiva delle Bolle di Magadino per un'educazione transdisciplinare sui processi fluviali.	Patocchi Nicola	15'000	
UGC in Sports and Education	Robert Schöch	15'000	
A Research-based Personal Development Companion for Students	Rot Cornelis	15'000	
Chatbots in der berufsschulischen Ausbildung von Lernenden mit geringer Informationskompetenz	Sandro Graf	15'000	
Mehr Motivation für Nachhaltigkeit: AR-Serious Escape Games im Unternehmen	Scheidegger Vladimira	15'000	
Umsetzung einer digitalen Anwendungsumgebung zur Beurteilung und Förderung überfachlicher Kompetenzen auf Basis des Lehrplans 21	Signer Stefan	15'000	
Stärkung der Finanziellen Bildung der CH-Bevölkerung mit Fokus Kreditgeschäft	Sophie Hundertmark	15'000	
Entwicklung der Datenbasis einer digitalen Plattform für Laufbahngestaltung zur Erarbeitung von Handlungsoptionen mittels KI	Spörndli Anja	15'000	
Virtual Reality Language Learning	von Niederhäusern Isabelle	15'000	
AI-unterstützte Matching-Plattform für Bachelor- und Masterarbeiten	Wetzel Philipp	15'000	
Digitale Lernplattform für Schweizer KMU, zur Sensibilisierung und Unterstützung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt	Ben Dakon Saphir	14'980	
Algorithmus-gestützte Wahl der beruflichen Grundbildung zur Reduktion der Lehrabbrüche	Vasanthakumar Jethusan	14'600	

Titel	Name	CHF	Institution
Etude de faisabilité d'utilisation d'un outil d'e-learning pour le cas des projets de la construction.	Bernd Domer	7'500	
Kooperationen im Gesundheitswesen	Stark Mario	7'500	

Tabelle 27 Geförderte Innosuisse Projekte seit 2015, Suche auf Aramis nach: Bildung OR Beruf OR education OR profession OR profession OR formazione OR formation, eigene Aufbereitung,

#### A-2.4 Stiftungen

Stiftung	Stiftungszweck/ Förderthemen gemäss Recherche	Bemerkungen
<a href="#">Gebert RUF Stiftung</a>	Die Gebert RUF Stiftung fördert Innovationen zum Nutzen der Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft, denn neue Ideen sichern – unternehmerisch umgesetzt – eine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Zukunft. Durch den Anschlag von Innovationsprojekten macht sie Wissenschaft wirksam. Mit einem jährlichen Förderbudget von bis zu CHF 15 Mio. verhilft sie neuen Technologien zum Durchbruch, schafft mit der Finanzierung von Bildungs- und Transferprojekten aber auch die Grundlagen für eine unternehmerische Haltung und ein breites Interesse an Innovation. Ihre Förderstrategie stützt sich auf sieben laufende Handlungsfelder ab.	Projektportfolio: <a href="https://www.grstiftung.ch/de/die-foerderung/portfolio.html">https://www.grstiftung.ch/de/die-foerderung/portfolio.html</a>  Eine Suche nach «Beruf» ergibt 16 Einträge (15.07.2025)
<a href="#">Hirschmann-Stiftung</a>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus- und Weiterbildung begabter Jugendlicher und jungen Erwachsenen</li> <li>– Forschung und Wissenschaft</li> <li>– Entwicklungszusammenarbeit und soziale Ziele</li> </ul> <p>Guidelines Förderpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Das Projekt muss in den Stiftungszweck passen.</li> <li>– Das Projekt muss einen Beitrag zu mindestens einem der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals) SDG 3, SDG 4 und SDG 8 leisten.</li> <li>– In den Förderbereichen beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie wissenschaftliche Forschung fördern wir in bestimmten Schwerpunktthemen.</li> </ul>	<p>Zu den Unterkategorien zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in Wirtschaft und Kultur</li> <li>– Förderung von Unternehmertum,</li> <li>– Umwelt/Klima</li> <li>– politische Bildung/Zukunft der Demokratie</li> </ul> <p>Grundsätzliche Eignung von Berufsbildungsforschung per Mail bestätigt.</p>

<a href="#">Anny Klawa-Morf Stiftung</a>	Die gemeinnützige Stiftung orientiert ihre Arbeit an den Grundwerten der Sozialdemokratie: Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität und Nachhaltigkeit. Dieses Ziel erreicht sie insbesondere durch die Erforschung, Erprobung und Entwicklung neuer Ideen in gesellschaftspolitischen Fragestellungen, namentlich durch die Erarbeitung und Finanzierung von Analysen, Recherchen und Studien zu zukünftigen politisch relevanten Themen und durch die Entwicklung von Strategien zu zentralen Fragen der Wirtschafts-, Gesellschafts- und Sozialpolitik sowie der Demokratieentwicklung <sup>18</sup> .	Die Stiftung fördert gemäss Auskunft vom 15.07.2025 Projekte, bei denen sie selbst auch eine aktive Rolle einnimmt.
Finreon Foundation	Die Stiftung ist gemeinnützig und unterstützt Aktivitäten im Bereich der Forschung, der Bildung und des gemeinnützigen Engagements im Zusammenhang mit der Tätigkeit von Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstituten und Fachvereinen zur Förderung der gesellschaftlichen Bildung in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Kunst, Gesundheit und Umwelt sowie der gemeinnützigen Arbeit. Die Stiftung unterstützt Institutionen und Privatpersonen bei der Arbeit im Rahmen des Stiftungszwecks. Die Stiftung ist im Rahmen der Zwecksetzung im In- und Ausland tätig. <sup>19</sup>	
<a href="#">Stiftung Mercator Schweiz</a>	Die Stiftung bezweckt die Unterstützung von Organisationen in der Schweiz oder im Ausland, die in den Bereichen Bildung, Völkerverständigung, Umwelt- und Landschaftsschutz, oder in anderer Weise gemeinnützig, karitativ, humanitär, gesundheitsfördernd, erzieherisch, wissenschaftlich oder kulturell tätig sind, und sich zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung engagieren, mit dem Ziel der Schaffung von Chancen für möglichst viele Menschen, die einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Gesellschaft leisten. Die Stiftung kann ihren Zweck direkt erfüllen oder durch Unterstützung anderer gemeinnütziger Organisationen mit entsprechendem Zweck. <sup>20</sup>	Die Stiftung fördert keine Grundlagenforschung

Tabelle 28 Stiftungen, welche im Bereich der Berufsbildung fördern. Quelle: eigene Recherche  
Die Stiftung «Pro Jugend und Berufsbildung Schweiz», die ebenfalls geeignet scheint, befindet sich derzeit in Auflösung.

<sup>18</sup> <https://stiftungen.stiftungschweiz.ch/organisation/anny-klawa-morf-stiftung> (15.07.2025)

<sup>19</sup> <https://stiftungen.stiftungschweiz.ch/organisation/finreon-foundation> (15.07.2025)

<sup>20</sup> <https://stiftungen.stiftungschweiz.ch/organisation/stiftung-mercator-schweiz> (15.07.2025)

## A-3 Weiterführende Auswertungen Online-Befragung

### A-3.1 Angaben zu den befragten Personen

Verbindung zu Forschungsförderung	
Verbindung zu LH	37%
Verbindung zu EP	20%
Verbindung zu LH und EP	6%
Weitere Akteure	38%

Tabelle 29 Verbindung zu Forschungsförderung SBFI. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Höchster akademischer Abschluss/Grad	
Professur	29%
Assistenzprofessur	9%
PhD	45%
Masterabschluss oder äquivalent	16%
Bachelorabschluss oder äquivalent	0%
Anderer Abschluss	2%

Tabelle 30 Verteilung des höchsten akademischen Abschlusses bei den Befragten. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Alter	
25 or younger	0%
> 25 - 35	23%
> 35 - 45	36%
> 45 - 55	25%
> 55 - 65	12%
> 65	4%

Tabelle 31 Altersverteilung der befragten Personen. Quelle: Onlinebefragung der BBFo-Community 2025.

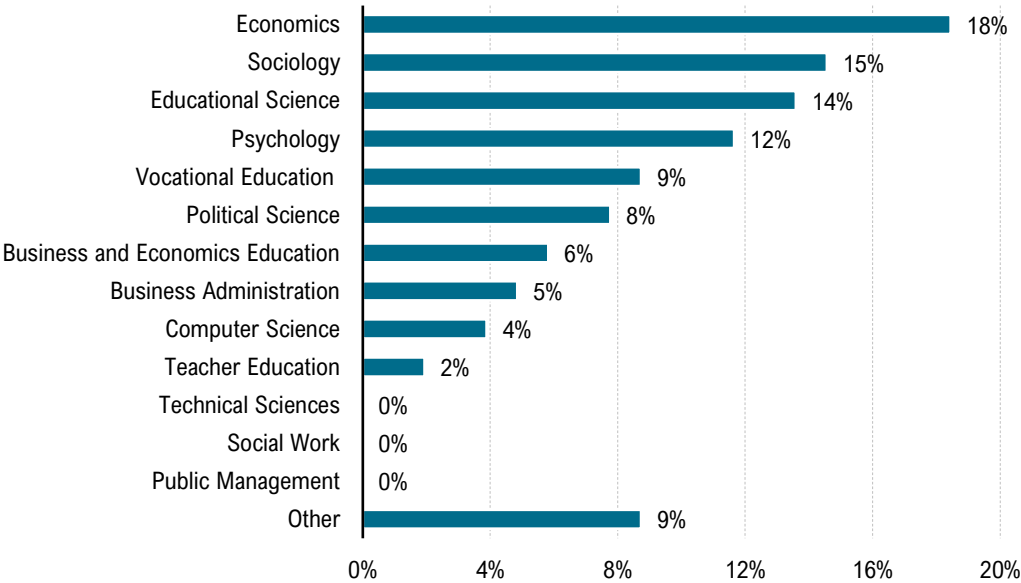


Abbildung 24 Disziplinen der befragten Personen (Mehrfachnennungen möglich). Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Geschlecht	
Female	50%
Male	42%
Diverse	0%
Prefer not to say	9%

Tabelle 32 Verteilung des Geschlechts bei den befragten Personen. Quelle: Onlinebefragung der BBFo-Community 2025.

German-speaking Switzerland	64%
French-speaking Switzerland	17%
Italian-speaking Switzerland	7%
Abroad	12%

Tabelle 33 Sprachregion, in der die befragten Personen tätig sind. Quelle: Onlinebefragung der BBFo-Community 2025.

### A-3.2 Zufriedenheit mit Förderprozess

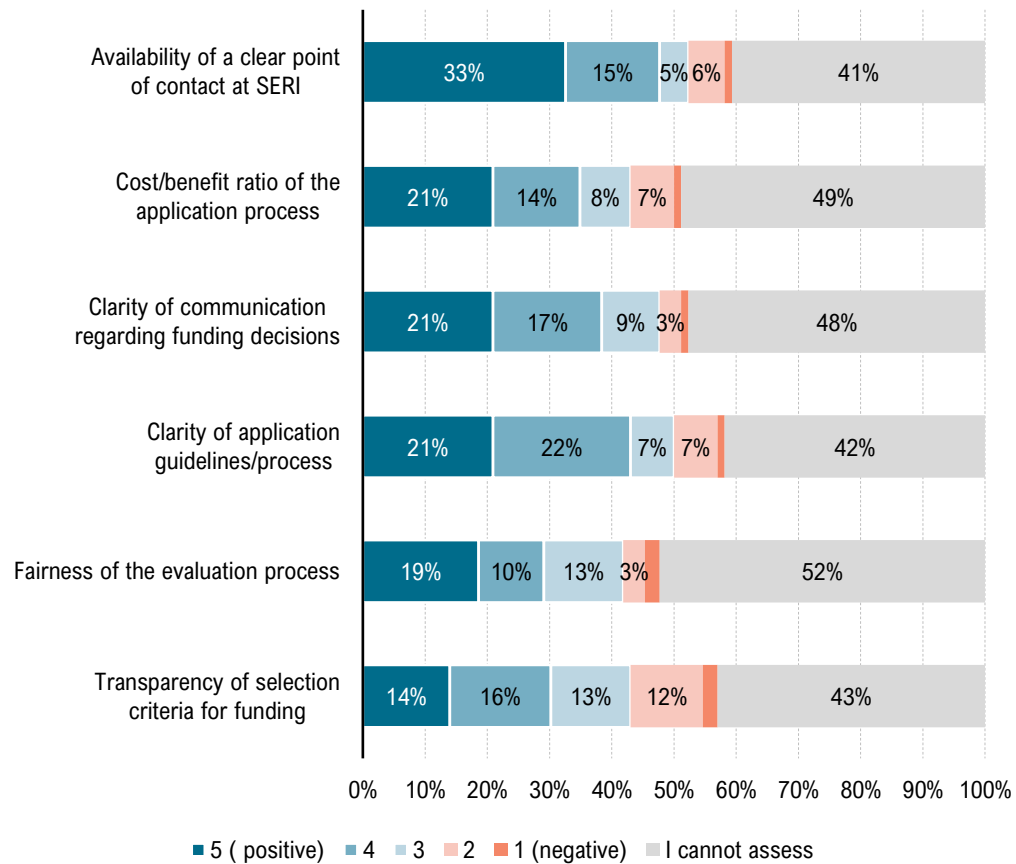


Abbildung 25 Beurteilung der Aspekte der Forschungsförderung. Frage: «How would you rate the following aspects of SERI research funding?» N=86. Hinweis: Diese Frage wurde nur Personen gestellt, welche einen Förderantrag gestellt haben. Quelle: Online-Befragung der BBFo-Community 2025

### A-3.3 Finanzierung

Zusätzliche Finanzierung	
Funds from your chair/institute/...	69%
Other funds from your higher education institution	38%
Funding by a private foundation	19%
Research funding by others, namely:	13%
Research funding by SNSF	13%
Other funding programs by the Swiss government or a canton	6%
Research funding by Innosuisse	6%
Funding by the private sector, including associations and companies	0%
I don't know	0%
Other funding by SERI	0%

Tabelle 34 Zusätzliche Finanzierung. Frage: «You have indicated that you have used or applied for additional funding. Which ones?» N=16.

### A-3.4 Nachwuchsförderung

Promotion of doctoral students in the Individual Research Project	72%
Master's and/or Bachelor's theses in the Individual Research Project	32%
No promotion of early career researchers	24%
Other	8%

Tabelle 35 Förderung von Nachwuchsforschenden in EP. Frage: «In what ways does/did the Individual Research Project support the promotion of early career researchers?» N=25. Hinweis: Diese Frage wurde nur Personen gestellt, welche in einem EP involviert sind/waren. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

Anstellungsort Nachwuchsforschende	
Same higher education institution as the LH / Individual Research Project I am/was involved in.	52%
Other higher education institution in Switzerland (university, university of applied sciences, university of teacher education)	34%
Higher education institution abroad (university, university of applied sciences, university of teacher education)	3%
Other research institution	0%
Other, namely: (LH ,Private Research and Consulting Company, Digital education research in primary education)	10%

Tabelle 36 Anstellungsort der Nachwuchsforschenden. Frage: «Please specify.» N=29. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

### A-3.5 Wirkung der Forschungsförderung

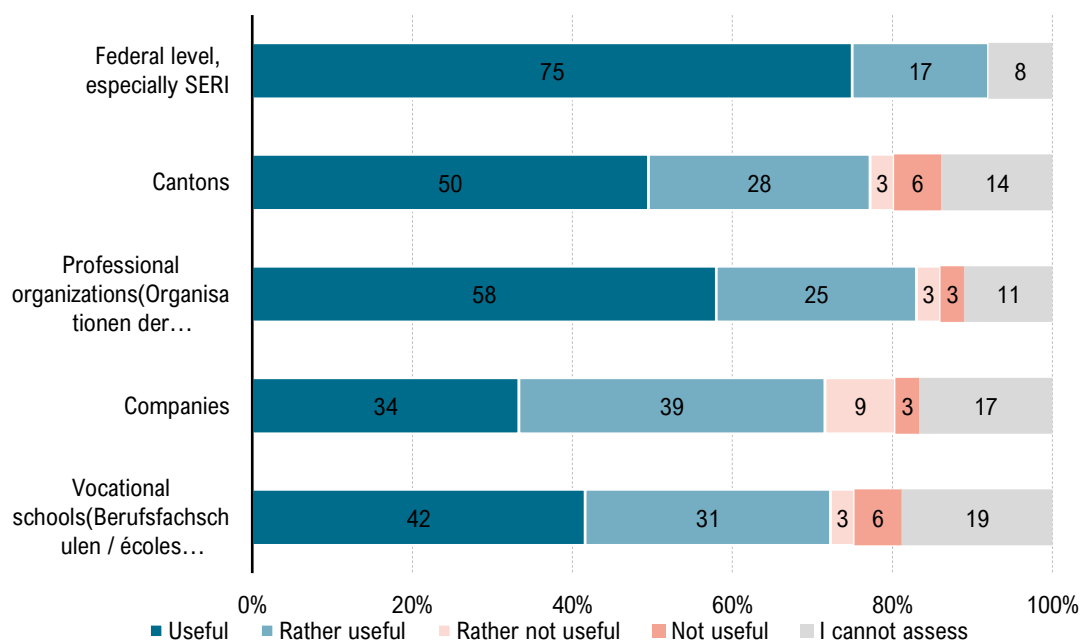


Abbildung 26 Nutzen der Arbeiten der LH für Stakeholder. Antworten von Personen mit Bezug zu LH. Frage: «How useful do you assess the work of LH for the following stakeholders?» N=36. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.



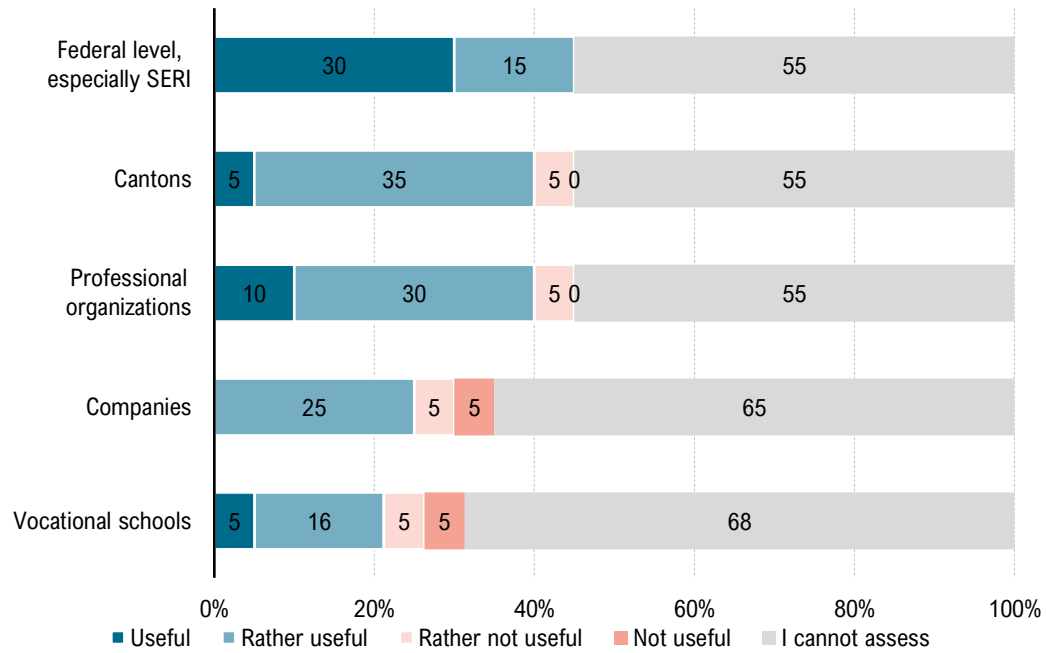


Abbildung 27 Nutzen der Arbeiten der LH für Stakeholder. Antworten von Personen mit Bezug zu EP. Frage: «How useful do you assess the work of LH for the following stakeholders?» N=19-20. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

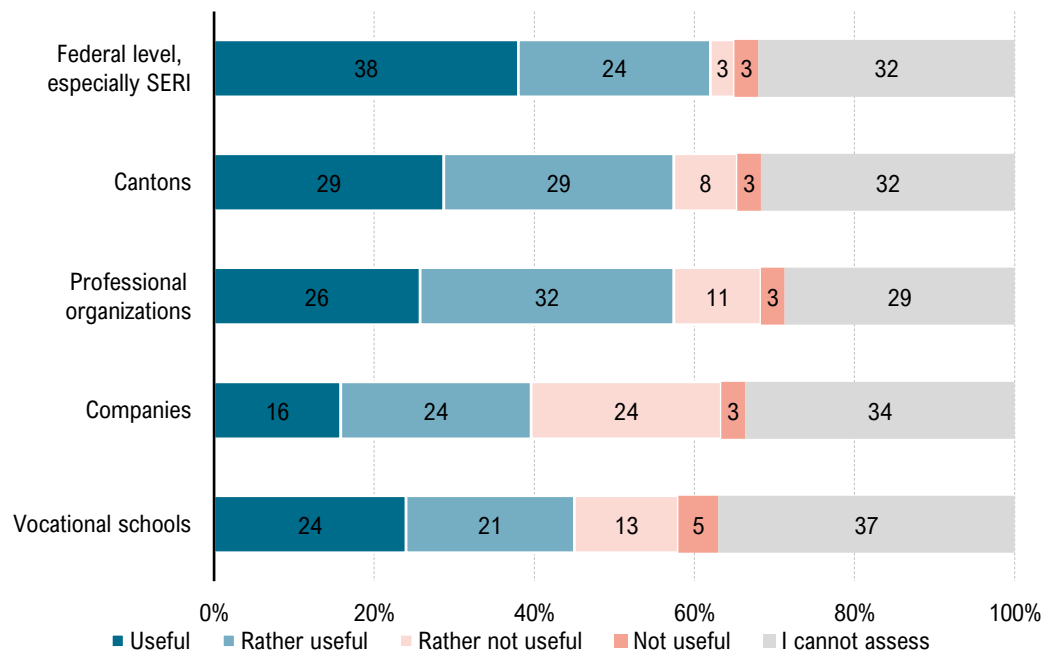


Abbildung 28 Nutzen der Arbeiten der LH für Stakeholder. Antworten von den weiteren Forschenden. Frage: «How useful do you assess the work of LH for the following stakeholders?» N=37-38. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

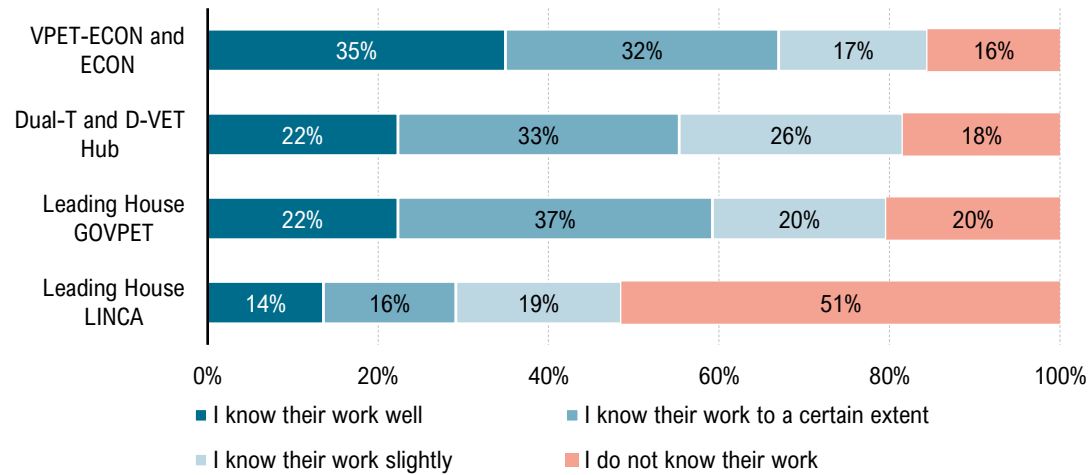


Abbildung 29 Kenntnisse über die Arbeiten der LH. Frage: «To what extent are you aware of the work and activities of each LH?» N=100. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

A-3.6 Entwicklung der BBFo-Landschaft

	I agree	I rather agree	I rather disagree	I disagree	I cannot assess
SERI research funding has been important for the establishment of VET/PET research over the last 10 years	57%	25%	4%	4%	11%
SERI research funding has contributed significantly to the sustainability of VET/PET research in Switzerland	32%	29%	21%	4%	14%
SERI research funding will continue to be important for the further establishment of VET/PET research in the future	57%	29%	4%		11%
SERI's research funding contributes to the international reputation of the Swiss VET/PET system	43%	21%	18%	4%	14%
VET/PET research is now so well established that it is no longer dependent on SERI funding		14%	11%	64%	11%
Without SERI's research funding, VET/PET research in Switzerland would be drastically reduced.	43%	39%	11%	4%	4%

Tabelle 37 Einschätzungen zur Entwicklung der BBFo-Landschaft, nur Personen, welche an der EHB angestellt sind. Frage: «How do you assess the development of VET/PET research in Switzerland over the last 10 years with regard to the contribution of SERI research funding? Please indicate your level of agreement with the following statements». N=28. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

	I agree	I rather agree	I rather disagree	I disagree	I cannot assess
It is easier to obtain research funding for VET/PET research than it was 10 years ago.	4%	12%	12%	23%	50%
The SVUVET is now the central player in VET research in Switzerland.	62%	19%	8%	4%	8%
The VET/PET research community has grown over the last 10 years.	50%	23%	4%		23%
There is no such thing as a VET/PET research community in Switzerland.	4%	15%	27%	46%	8%
VET/PET research is not an explicit discipline, but a niche subject of many disciplines.	8%	54%	23%	15%	

Tabelle 38 Einschätzungen zur Entwicklung der BBFo-Landschaft. Nur Personen, welche an der EHB angestellt sind. Frage: «How do you assess the development of VET/PET research in Switzerland over the last 10 years in general? Please indicate your level of agreement with the following statements.» N=26. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

	Univer- sität/ETH	FH	PH (ohne EHB)	EHB	öffentlicher Sektor		Privatwirt- schaft	Hochschule i,m Ausland	Anderes
Chair/Institute		51%	20%	63%	54%	40%	60%	0%	20%
Internal HEI funds		20%	20%	25%	32%	0%	0%	0%	40%
SNSF		27%	0%	25%	75%	40%	0%	17%	20%
Innosuisse		0%	0%	0%	11%	0%	20%	0%	20%
Private foundation		27%	0%	25%	7%	20%	0%	0%	20%
Private sector		22%	20%	0%	36%	0%	0%	0%	0%
SERI (other)		0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Govt/Canton		0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Other funding		0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Not applied		0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Don't know		15%	20%	13%	21%	0%	0%	0%	40%
Anzahl Antworten		41	5	8	28	5	5	6	5

Tabelle 39 Frage: «What funding instruments have you used in the past to finance VET/PET research in Switzerland?» Anteile der Antworten, nach aktuellem Arbeitgeber. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

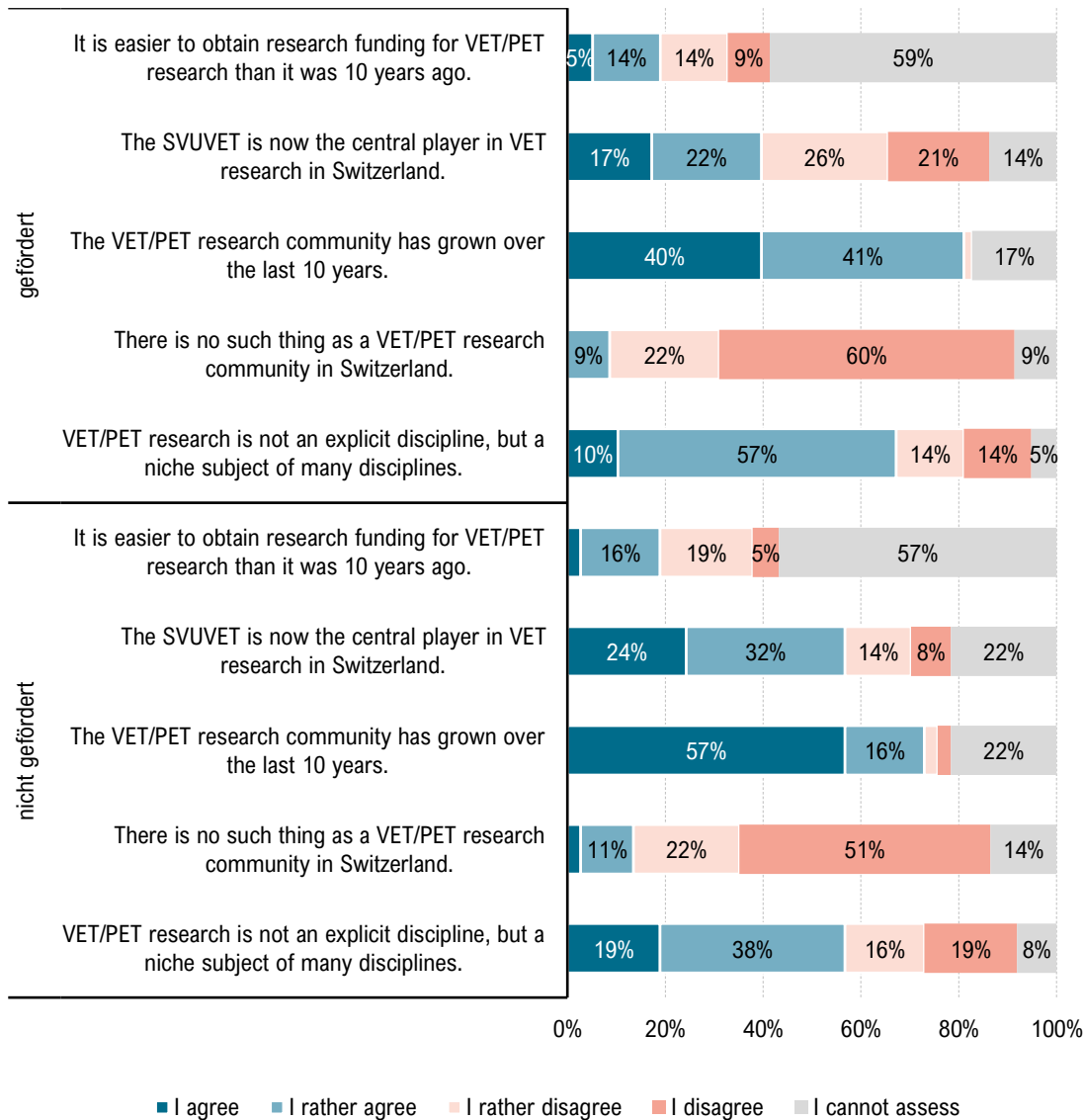


Abbildung 30 Einschätzungen zur Entwicklung der BBFo-Landschaft, nach Förderstatus. Frage: «How do you assess the development of VET/PET research in Switzerland over the last 10 years in general? Please indicate your level of agreement with the following statements.» N=97. Quelle: Befragung der BBFo-Community 2025.

A-4 Weiterführende Auswertungen bibliometrische Analyse

Titel	Jahr	Journal	Autoren	Zitate
Latent profile analysis: A review and “how to” guide of its application within vocational behavior research	2020	Journal of Vocational Behavior	Daniel Spurk, <b>Andreas Hirschi</b> , Mo Wang, Domingo Campillo Valero, Simone Kauffeld	1094
Automation, Algorithms, and Beyond: Why Work Design Matters More Than Ever in a Digital World	2019	Applied Psychology	Sharon K. Parker, <b>Gudela Grote</b>	500
Perceiving Learning at a Glance: A Systematic Literature Review of Learning Dashboard Research	2016	IEEE Transactions on Learning Technologies	Beat A. Schwendimann, María Jesús Rodríguez-Triana, Andrii Vozniuk, Luis P. Prieto, Mina Shirvani Boroujeni, Adrian	459

Titel	Jahr	Journal	Autoren	Zitate
			Holzer, Denis Gillet, <b>Pierre Dillenbourg</b>	
Antecedents and Outcomes of Objective Versus Subjective Career Success: Competing Perspectives and Future Directions	2018	Journal of Management	Daniel Spurk, <b>Andreas Hirschi</b> , Nicky Dries	407
The Fourth Industrial Revolution: Issues and Implications for Career Research and Practice	2018	The Career Development Quarterly	<b>Andreas Hirschi</b>	380
Pandemics: Implications for research and practice in industrial and organizational psychology	2021	Industrial and Organizational Psychology	Cort W. Rudolph, Blake A. Allan, Malissa A. Clark, Guido Hertel, <b>Andreas Hirschi</b> , Florian Kunze, Kristen M. Shockley, Mindy K. Shoss, Sabine Sonnentag, Hannes Zacher	334
Surgical management of degenerative meniscus lesions: the 2016 ESSKA meniscus consensus	2017	Knee Surgery Sports Traumatology Arthroscopy	Ph. Beaufils, <b>Rolf Becker</b> , Sebastian Kopf, Martin Englund, Robert C. Verdonk, M. Ollivier, Romain Seil	282
Between X and Y: how process tracing contributes to opening the black box of causality	2016	New Political Economy	<b>Christine Trampusch</b> , Bruno Palier	280
Political trust during the Covid-19 pandemic: Rally around the flag or lockdown effects?	2020	European Journal of Political Research	<b>Dominik Schraff</b>	280
Entrepreneurial leadership: Insights and directions	2017	International Small Business Journal Researching Entrepreneurship	Claire Leitch, <b>Thierry Voléry</b>	280

Abbildung 31 10 meistzitierte Artikel der SBFI-Geförderten

Allgemeine Forschung (kein Wortfilter), 5561 Publikationen	
Land	Anzahl
NA	6103
CH	4811
DE	1244
US	478
GB	269
FR	188
CN	126
NL	126
KR	112
AU	103
IT	88

Tabelle 40 Herkunft der Autoren und Autorinnen bei Publikationen von SBFI-geförderten Forschenden (allgemeine Forschung und Berufsbildungsforschung)

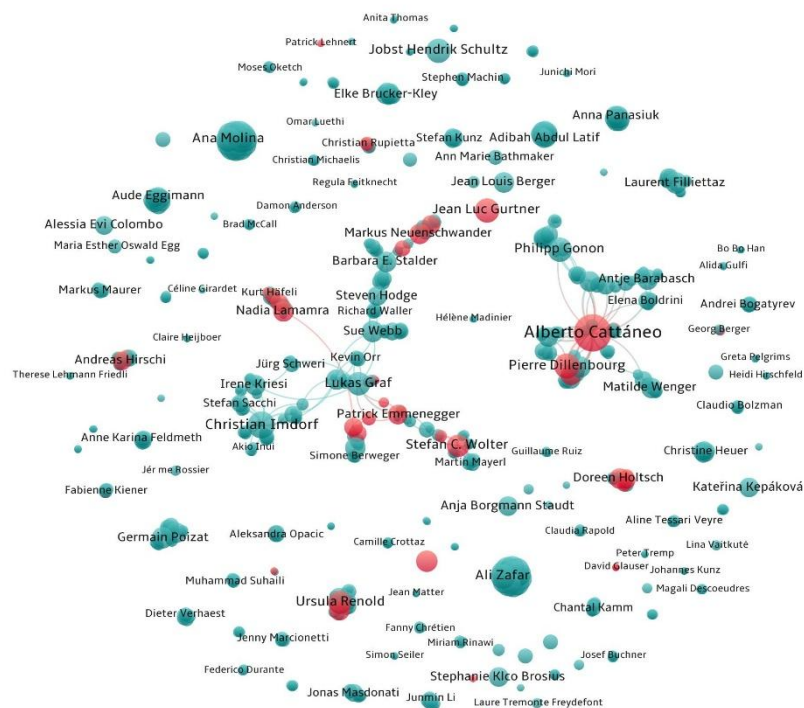


Abbildung 32 Co-Autorenschaft Verknüpfungen von Publikationen zur Berufsbildungsforschung. N=541 Autor:innen. Punktgrösse = Anzahl Publikationen, Liniendicke/Nähe = gemeinsame Publikationen. Rot = SBFI-Geförderte Personen

## **A-5 Berufsbildungsforschung in der Schweiz**

Finanzierungsquellen	EHB-Gesetz	Leading Houses	Einzelprojekte	SNF Projekte	Innosuisse	Stiftungen	Eigenmittel Hochschulen
<b>Durchschnitt jährliche Mittel (2015-2025)</b>	40 Mio. CHF total Anteil F&E unbekannt	2.5 Mio CHF	0.8 Mio. CHF	6 Mio. CHF	genaue Mittel unbekannt, Informationen gemäss Selbstdeklaration Forschende in Befragung		
<b>pädagogische Hochschulen</b>							
EHB					Keine Informationen verfügbar zur Mittelvergabe an einzelne Hochschulen		
HEP BEJUNE							
HEPL							
HfH							
PH Bern							
PH FHNW							
PHZH							
<b>Fachhochschulen</b>							
BFH					Keine Informationen verfügbar zur Mittelvergabe an einzelne Hochschulen		
FHNW							
HES-SO							
HSLU							
OST							
SUPSI							
ZHAW							
<b>Universitäten</b>							
EPFL		DUAL-T			Keine Informationen verfügbar zur Mittelvergabe an einzelne Hochschulen		
ETHZ							
UNIBAS							
UNIBE		VPET-ECON					
UNIFR							
UNIGE							
UNIL		GOVPET					
UNILU							
UNINE							
UNISG		GOVPET					
UZH		VPET-ECON					

Abbildung 33 Berufsbildungsforschung und ihre Finanzierung in der Schweiz

Lesebeispiel: An der HES-SO findet Berufsbildungsforschung statt, die sowohl über die SBFI Einzelprojekte (dunkelblaues Feld) wie auch über SNF-Mittel (rotes Feld) finanziert ist. Weitere Finanzierung von Berufsbildungsforschung findet an Fachhochschulen allgemein regelmässig über Innosuisse statt (rotes Feld), eher selten über Eigenmittel der Hochschulen (hellrotes Feld) und gemäss Eigendeklaration der Forschenden praktisch nie über Stiftungen (weisses Feld).